Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft des Kreises Einbeck unter besonderer Berücksichtigung der Industrie

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades der

Wirtschafts - und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

der Georg - August - Universität

zu Göttingen

vorgelegt von

Dietrich Wesche

aus Berlin

1966

Göttingen 1965

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544307_0006

Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft des Kreises Einbeck unter besonderer Berücksichtigung der Industrie

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades der

Wirtschafts - und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

der Georg - August - Universität

zu Göttingen

vorgelegt von

Dietrich Wesche

aus Berlin

Göttingen 1965

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK - LEIDEN -

Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. Surányi-Unger

Mitberichterstatter: Prof. Dr. Schlotter

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Februar 1966

Inhaltsverzeichnis

Seite

I. Allgemeines 1

1. Aufgabe 1
2. Regionale Wirtschaftsstruktur 2
3. Methode 4
4. Gang der Untersuchung 7

Erster Teil:

Strukturanalysen des außerindustriellen Bereichs

II. Land- und Forstwirtschaft 8

1. Fläche und Flächennutzung 8
2. Betriebsgrößenstruktur 14
3. Mechanisierungsstand 19
4. Arbeitskräfte 27
5. Ertragslage 31

III. Dienstleistungen 35

1. Fachliche Struktur 37
2. Bedeutung 39

IV. Handel 43

1. Gliederung des Handelsbereichs 43
2. Einzelhandel 45
   a. Fachliche Struktur 45
   b. Bedeutung 47
   c. Arbeitsproduktivität 50

Seite

3. Großhandel 52
a. Fachliche Struktur 52
b. Bedeutung 54
c. Arbeitsproduktivität 57

4. Handelsvermittlung 59

V. Handwerk 60

1. Fachliche Struktur 62
2. Bedeutung 63
3. Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität 70
4. Entwicklung seit 1956 72

VI. Bauhauptgewerbe 76

Zweiter Teil

Wirtschaftsstruktur und Entwicklung der Industrie

VII. Die strukturelle Vorherrschaft der Verbrauchsgüterindustrie 79

VIII. Die niedrigen durchschnittlichen Betriebsgrößen 86

IX. Ausmaß, Entwicklung und branchenweise Unterschiedlichkeit der niedrigen Arbeitsproduktivität 93

X. Die hohe Industriedichte und ihre Entwicklung 101

XI. Besonderheiten im Wachstum der kreisansässigen Industrie 104

Dritter Teil:

Möglichkeiten wirtschaftlicher Entwicklung des Kreises Einbeck

Seite

XII. Merkmale des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes 111

1. Der Unterbesatz des Dienstleistungsbereichs als Merkmal der fachlichen Struktur 111
2. Das niedrige Sozialprodukt als Merkmal der Leistungkraft 112
3. Besonderheiten der Einkommensverhältnisse 120

XIII. Regionale Verteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten 123

1. Der agrarwirtschaftliche Charakter der Dorfgemeinden 123
2. Kommunale Wirtschaftskraft 124
3. Die Stadt Einbeck als zentraler Ort des Kreises 129

XIV. Infrastrukturelle Ausstattung und Arbeitskraftreserven als Voraussetzungen industrieller Entwicklungsmöglichkeiten 131

1. Wasser- und Energieversorgung 131
2. Kapitalausstattung und Kreditwesen 133
3. Verkehrslage 136
4. Arbeitsmarkt und Arbeitskraftreserven 138
   a. Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt . 138
   b. Arbeitskraftreserven 140

XV. Entwicklungsrichtungen für Dienstleistungen und Industrie 151

1. Geringe Entwicklungsmöglichkeiten des Dienstleitsungsbereichs 151

Seite

2. Entwicklungsrichtungen der Industrie 156
a. Möglichkeiten und Grenzen der branchenstrukturellen Anpassung 157
b. Steigerung der Arbeitsproduktivität durch höheren Kapitaleinsatz 162
c. Standortfragen in der Expansion 166

I. Allgemeines

1. Aufgabe

Wirtschaftliche Analysen und wirtschaftspolitische Maßnahmen lassen sich nur im konkreten, begrenzten Raum verwirklichen. Diese Einschränkung der analytischen Erkenntnis und der wirtschaftspolitischen Aktionsweite ist nicht als systemimmanent zu verstehen, denn der Wirtschaftsraum ist eine endliche Größe, die sich demnach auch in ihrer Gesamtheit als erfaßbar und beeinflußbar darstellt; auch kennt die volkswirtschaftliche Theorie die Fiktion eines endlichen Gesamtwirtschaftsraumes in dem Modell der geschlossenen Volkswirtschaft. Die räumliche Einschränkung erweist sich vielmehr deshalb als zweckmäßig, weil sich in dem Gesamtwirtschaftsraum die Aktivitäten unterschiedlich verteilen.

Die Aufgabe der vorliegenden Untersuchung besteht zunächst darin, den Landkreis Einbeck als einen konkreten, begrenzten Raum einer wirtschaftlichen Analyse zu unterziehen. Dabei kommt es insbesondere darauf an, aus statistischem Material - veröffentlichten und unveröffentlichten Angaben der amtlichen Statistik sowie eigenen Befragungen und Erhebungen - ein möglichst umfassendes Bild der Wirtschaftsstruktur zu gewinnen, da Untersuchungen dieser Art über den Kreis Einbeck bisher nicht vorliegen.[1)]

---

1) Für einige kreisfreie Städte und Landkreise sind sogenannte Kreisbeschreibungen veröffentlicht worden, die auch wirtschaftsstrukturelle Untersuchungen enthalten. Derartige Analysen, die meist von einheimischen Kennern der regionalen Besonderheiten verfaßt werden, stellen naturgemäß eine über das bloße statistische Material hinausgehende Grundlage für volkswirtschaftliche Strukturuntersuchungen dar. Die Kreisbeschreibung Einbeck konnte bisher noch nicht veröffentlicht werden. Soweit jedoch erste Beiträge im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, Abt. Kreisbeschreibungen, vorliegen und in das Aufgabengebiet dieser Untersuchung gehören, sind sie verarbeitet worden (Verkehrswesen, Energiewirtschaft).

Die Strukturanalysen bilden die Grundlage für die zweite Aufgabe: Bestehen für die Wirtschaft - insbesondere für die Industrie - des Kreises weitere Wachstumsmöglichkeiten, worin sind sie begründet und welche Richtung sollte die zukünftige Entwicklung speziell der kreisansässigen Wirtschaft einschlagen? Den Ausgangspunkt für diese im dritten Teil durchgeführten Untersuchungen stellt die Wirtschaftsstruktur dar, wie sie durch die Analysen des ersten und zweiten Teils ermittelt wird.

2. Regionale Wirtschaftsstruktur

Die Verwendung des ursprünglich naturwissenschaftlichen Strukturbegriffs in der Volkswirtschaftslehre zwingt dazu, wirtschaftliche Einzelerscheinungen als Bestandteil eines übergeordneten Ganzen zu betrachten. Bei struktureller Betrachtungsweise ist deshalb immer das Vorhandensein eines Ganzen,[1] das durch eine Volkswirtschaft zweifellos dargestellt wird, vorauszusetzen. Kann jedoch auch ein Teilraum, wie er durch einen Landkreis gebildet wird, die Voraussetzung der Ganzheit erfüllen? Kreisgrenzen stellen heute Verwaltungsgrenzen dar, die nur in den seltensten Fällen die wirtschaftsräumliche Gliederung berücksichtigen. Zwar sind die heutigen Landkreise oft aus (agrar-)wirtschaftlichen Räumen entstanden, welche wiederum durch natürliche Gegebenheiten determiniert waren. Durch die Industrialisierung auch des ländlichen Raumes ist die Übereinstimmung jedoch in den meisten Fällen hinfällig geworden. Aus den Schwierigkeiten dieser Divergenz zwischen Wirtschafts- und Verwaltungsräumen gibt es für die Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur keinen Ausweg, denn das statistische Material ist nach Verwaltungsräumen gegliedert. Auch die nachträgliche rechnerische Herstellung einer Übereinstimmung beider Grenzen ist unmöglich, da weder Finanz- noch Güterströme (mit Ausnahme der Pendelbewegung), soweit sie die

---

1) Vgl. Thalheim, K.C., "Aufriß einer volkswirtschaftlichen Strukturlehre", Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Tübingen, 99. Band, 1939, S. 467 f.

Verwaltungsgrenzen überschreiten, statistisch gemessen werden. So bleibt die Möglichkeit empirischer Untersuchungen von kleinen Teilräumen allein auf die Wahl der Verwaltungsräume (Kreise und Gemeinden) beschränkt.

Es widerspräche nun jeder Beobachtung der Wirklichkeit, die Wirtschaft eines Kreises als Ganzheit zu betrachten, wenn eine derartige Fiktion auch erlaubte, den volkswirtschaftlichen Strukturbegriff auf die Kreiswirtschaft uneingeschränkt anzuwenden. Wirtschaftliche Kreisläufe spielen sich innerhalb des Gesamtraumes ab, dessen Teilregion ein Kreis darstellt. Zwar können innerhalb kleiner Regionen ähnliche geschlossene Kreisläufe festgestellt werden. Andererseits muß jedoch in einem erheblichen Umfang damit gerechnet werden, daß die Teilregion von Kreisläufen des Gesamtraumes entweder gar nicht berührt oder nur durchquert wird. Damit aber kann eine solche Region nicht als Ganzes angesprochen werden.

Daraus folgt, daß die Methoden volkswirtschaftlicher Strukturanalysen nur selten auf kleinere regionale Einheiten übertragen werden können. Die regionale Wirtschaftsforschung ist gezwungen, für Analysen, die mit einer bloßen Analogie aus den gesamtwirtschaftlichen Methoden nicht durchgeführt werden können, diese zu modifizieren oder neue Verfahren zu entwickeln. Damit ändert sich auch der Strukturbegriff. Der Begriff der regionalen Wirtschaftsstruktur ist im wesentlichen dadurch gekennzeichnet, daß ihm die Voraussetzung der Ganzheit der Wirtschaftsregion fehlt. Im Schrifttum der Regionalforschung ist unter Strukturanalyse eine Bestandsaufnahme zu verstehen, welche die Grundlage für eine Feststellung der Entwicklungstendenzen und eine Prüfung der Entwicklungsmöglichkeiten bilden soll.[1)] Die erste Aufgabe der vorliegenden Untersuchung, die wirtschaftliche Analyse des be-

---

1) Vgl. Lenort, N.J., "Strukturforschung und Gemeindeplanung", Köln und Opladen, 1960, S. 18.

grenzten Raumes Landkreis Einbeck, ist als regionale Strukturanalyse in diesem Sinne als Bestandsaufnahme gestellt.

3. Methode

Die zur Ergänzung der Analyse notwendige Beurteilung der Regionalstruktur kann sich aus Gründen der Objektivität nur selten an einem landesplanerischen Leitbild orientieren. Auch Vorstellungen, die auf eine Maximierung etwa des Sozialprodukts, des Einkommens oder der Bedürfnisbefriedigung hinauslaufen, sind in den meisten Fällen ungeeignete Maßstäbe, weil die erforderlichen makroökonomischen Modellrechnungen für Teilregionen nicht anwendbar sind. Selbst wenn es gelingen sollte, methodische Vorbehalte hinwegzuräumen, würde der Materialmangel derartige Berechnungen vereiteln. Eine dritte Möglichkeit zur Beurteilung der regionalen Wirtschaftsstruktur ist in der vergleichenden Betrachtungsweise gegeben. Diese, in der vorliegenden Untersuchung angewandte Methode erfordert zwei Voraussetzungen: die Vergleichbarkeit der Strukturmerkmale und die Auswahl einer geeigneten Vergleichsregion. Die Forderung nach Vergleichbarkeit der Merkmale verlangt eine Umrechnung der in absoluten Zahlen angegebenen Daten.[1] Dabei genügt es in den meisten Fällen, daß statistische Beziehungszahlen gebildet werden, die entweder prozentuale Anteile ausdrücken (Gliederungszahlen), kausale Zusammenhänge meßbar machen (Verursachungszahlen) oder sachliche Zusammenhänge zwischen zwei Angaben darstellen (Entsprechungszahlen).[2] Die durch den Vergleich dieser Beziehungszahlen kenntlich gemachten regionalen Unterschiede können nun wiederum durch eine Glie-

---

1) Auch gewinnen die Daten erst durch diese Umrechnung den Charakter des Strukturmerkmals. "Es sind also nicht die 'Daten' schlechthin, welche die Struktur bestimmen, sondern ihre Einsetzung in Beziehungsformen." (Vgl. Paulsen, A., "Zum Begriff 'Wirtschaftsstruktur'", Zeitschrift für Nationalökonomie, Wien/New York, 1964, Bd. XXIV, S. 303).

2) Vgl. Lorenz, Ch., "Forschungslehre der Sozialstatistik", Bd. I, Berlin, 1951, S. 259 f.

derungszahl, die einen der Ausgangswerte und den Abweichungswert in Beziehung zueinander setzt, exakt gemessen werden und so als Grundlage der Beurteilung von Strukturmerkmalen dienen. Die spezifische Art der anzuwendenden Beziehungszahl ergibt sich aus der jeweiligen Fragestellung. Die einmal bestimmte Vergleichsregion wird dagegen für die Beurteilung aller Merkmale beibehalten. Ihre Wahl ist deshalb hier zu begründen.

Die Bestimmung eines Nachbarkreises als Vergleichsregion birgt die Gefahr starker struktureller Eigenheiten in sich, so daß die Beurteilung zu sehr von der individuellen Gestalt des Nachbarkreises abhängig ist. Andererseits würde der Vergleich mit irgendeinem anderen, möglichst gleichartigen Kreis die individuellen Merkmale des Kreises Einbeck in nur geringem Ausmaß erkennen lassen. Durch die starke Verflechtung des Kreises mit der Gesamtregion liegt der Gedanke nahe, eine übergeordnete Region zum Vergleich heranzuziehen. Als solche kommen aus den gleichen Gründen, wie sie auch für die Wahl der Verwaltungsgrenzen zur Bestimmung des Untersuchungsgebietes entscheidend waren, nur Verwaltungsräume in Frage, also der Regierungsbezirk Hildesheim, das Land Niedersachsen und/oder die Bundesrepublik Deutschland. Aus unmittelbar einsichtigen methodischen Gründen ist darauf zu achten, daß die Vergleichsregion wenigstens in einem Merkmal von allgemeiner Bedeutung mit der Untersuchungsregion übereinstimmt; als ein derartiges Merkmal soll hier die Bevölkerungsdichte herangezogen werden.

Tabelle 1:

Bevölkerungsdichte 1964

Kreis Einbeck	139	Einwohner je qkm
Reg.-Bez. Hildesheim	183	" " "
Land Niedersachsen	143	" " "
Bundesrepublik Deutschland ...	232	" " "

Quelle: "Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1964", Stuttgart und Mainz, 1964, S. 37 ff.

Wie Tabelle 1 zeigt, weist gegenüber dem Kreis Einbeck lediglich das Land Niedersachsen das Kriterium gleicher Bevölkerungsdichte auf und ist damit als Vergleichsregion geeignet. Jedoch kann auch der Regierungsbezirk Hildesheim herangezogen werden, da der Unterschied ein Drittel der Dichte des Kreises Einbeck nicht übersteigt. Die Bundesrepublik muß dagegen als nicht geeignet angesehen werden.

In Bezug auf die Sicherung der Ergebnisse von Analyse und Beurteilung liefert die vergleichende Methode einen wertvollen Beitrag. Nicht immer kann z.B. eine statistische Beziehungszahl so gebildet werden, daß Fehlermöglichkeiten bzw. Verzerrungen ausgeschlossen werden. Da derartige Fehler bei den Merkmalen sowohl des Untersuchungsgebiets als auch der Vergleichsregion gleichermaßen auftreten, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Verzerrungen durch die vergleichende Betrachtungsweise eliminiert werden. Da beide Regionen offene Teilräume innerhalb übergeordneter Wirtschaftsräume darstellen, besteht auch eine gewisse Möglichkeit, Fehler, die sich durch die Anwendung ganzheitlicher Modellvorstellungen auf offene Teilräume ergeben, durch die vergleichende Betrachtungsweise zu mindern oder gar auszuschließen.

Die Strukturanalyse und die Beurteilung der Strukturmerkmale durch den Vergleich mit den Merkmalen des gesamten Landes - wobei der zweite Schritt vorerst dazu dient, die Besonderheiten des Kreises innerhalb des Landes zu erkennen und zu quantifizieren - ist die Grundlage für eine Würdigung der individuellen Situation des Kreises im Hinblick auf die Themenstellung der Untersuchung. Die Auswahl derjenigen Merkmale, die in die Würdigung einbezogen werden sollen, geschieht nicht mehr nach methodischen, sondern nach volkswirtschaftlichen und/oder betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten, jedoch immer unter der einschränkenden Bedingung, daß entsprechendes statistisches Material erhältlich ist.

4. Gang der Untersuchung

Der formale Gang der vorliegenden Untersuchung ist nicht vollständig mit dem methodischen Vorgehen in Übereinstimmung zu bringen; für den Aufbau gelten andere, teilweise methodisch, aber auch teilweise thematisch und materialmäßig orientierte Gesichtspunkte.

Die Aufgabenstellung verlangt zunächst eine Analyse der Wirtschaftsstruktur. Da die umfangreichsten regionalstatistischen Angaben nur in den großen Sondererhebungen erfaßt sind, die für verschiedene Wirtschaftsbereiche gesondert durchgeführt werden (Landwirtschaftszählung, Handels- und Gaststättenzählung, Handwerkszählung), ist die Strukturanalyse des ersten Teils zweckmäßigerweise nach diesen Bereichen zu gliedern (II bis VI). Da nach der Themenstellung die Industrie besondere Berücksichtigung erfährt und ihre Strukturanalyse inhaltlich und methodisch von denen der übrigen Bereiche abweicht, scheint die Behandlung dieses Wirtschaftsbereichs in einem eigenen zweiten Teil gerechtfertigt (VII bis XI). Im dritten Teil erfährt die Frage nach den weiteren Entwicklungsmöglichkeiten eine Behandlung. Hierfür ist zunächst das Entwicklungsniveau der Gesamtwirtschaft zu analysieren (XII). Die anschließende Untersuchung der regionalen Verteilung (XIII) arbeitet die Zentren wirtschaftlicher Betätigung innerhalb des Kreises heraus. Aus den bisherigen Ergebnissen und aus der Prüfung der Grundlagen industrieller Entwicklungsmöglichkeiten (XIV) lassen sich schließlich Schlüsse auf die günstigsten Entwicklungsrichtungen der kreisansässigen Wirtschaft ziehen (XV).

Erster Teil:

Strukturanalysen des außerindustriellen Bereichs

II. Land- und Forstwirtschaft

1. Fläche und Flächennutzung

Die Landwirtschaft des Kreises Einbeck bedeckt mehr als die Hälfte der Gesamtfläche von ca. 31.000 ha. Ergänzt durch den Anteil der Forstwirtschaft, der mehr als ein Drittel ausmacht, verfügt dieser Wirtschaftszweig über einen Anteil von etwa 94 v.H. an der Gesamtfläche, nämlich über rd. 29.300 ha.[1] Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Flächennutzung erreicht weder im Regierungsbezirk Hildesheim noch im gesamten Land Niedersachsen diese Höhe.

Tabelle 2:

Landwirtschaftliche Betriebsfläche am 31.5.1960

	Gesamtfläche ha	Ldw. Betriebsfläche ha	Anteil ldw. Betriebsfläche (in v.H.)
	1	2	3
Kreis	31.008	29.299	94
Reg.-Bezirk	521.596	442.972	85
Land	4.738.241	4.068.822	86

Quellen: Spalte 1: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 27), S. 14 ff. - Spalte 2: "Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 43), S. 30, 38 und 42. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2.

1) Vgl. Tabelle 2, auf dieser Seite.

Dieses Vorherrschen der land- und forstwirtschaftlichen Flächennutzung ist auf eine außergewöhnliche Bodengüte zurückzuführen. Sowohl im Kreis als auch im Regierungsbezirk beträgt der Anteil der als "ausgezeichnet" typisierten Böden ein Achtel der Gesamtfläche, während der Landeswert nicht einmal ein Fünfundzwanzigstel erreicht.[1] Betrachtet man alle "ausgezeichneten" und "guten" bis "sehr guten" Böden gemeinsam, so ergibt sich eine noch günstigere Situation für den Kreis: Der Anteil dieser Bodenqualitäten beträgt mit 62 v.H. die dreifache Höhe des Landesdurchschnittes (20 v.H.) und liegt auch noch erheblich über dem Bezirksdurchschnitt (52 v.H.). Demgegenüber weist der Kreis mit 5 v.H. nur einen sehr geringen Anteil schlechter Böden auf, während der entsprechende Bezirksdurchschnitt dreimal (14 v.H.), der Landesdurchschnitt sogar zwölfmal (59 v.H.) so groß ist.[2]

Tabelle 3:

Bodenqualitäten (in v.H. der Gesamtfläche)

	ausgezeichnete Böden	sehr gute u. gute Böden	mittlere Böden	geringe Böden	sehr geringe Böden
	1	2	3	4	5
Kreis	12,5	49,4	33,4	1,9	2,8
Reg.-Bezirk	12,4	39,5	33,7	2,5	11,9
Land	3,6	16,3	21,4	39,0	19,7

Quelle: "Landeskundlich-statistische Kurzübersichten für Niedersachsen", 2. Aufl., Bremen-Horn, 1956 (Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e.V., N.F., Reihe B, Bd. 5), S. 2, 28 und 38.

1) Vgl. Tabelle 3, Spalte 1, auf dieser Seite.

2) Errechnet aus Tabelle 3, auf dieser Seite.

Die Bewirtschaftung der Flächen erfolgte im Jahre 1960 durch 2.033 Betriebe, von welchen 46 der Forstwirtschaft als Hauptbetriebsart angehörten.[1] Von den 1987 Betrieben der Hauptbetriebsart Landwirtschaft ist bei 40 Betrieben eine weitgehende Spezialisierung auf den Anbau von Obst, Gemüse und anderen Gartenbauerzeugnissen anzutreffen. Fischzucht wird ebensowenig betrieben wie die spezialisierte Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere.[2]

Die Landwirtschaft nutzt die ihr zur Verfügung stehende Fläche zu drei Vierteln als Ackerland und zu einem Viertel als Dauergrünland und zeigt damit das gleiche Nutzungsverhältnis wie der gesamte Regierungsbezirk Hildesheim[3]. Aus einem Vergleich mit den Zahlen des Landes Niedersachsen ist zu ersehen, daß der Ackerbau im Kreis Einbeck einen überdurchschnittlichen Anteil einnimmt.

Tabelle 4:

Aufteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche 1960 (in v.H.)

	Ldw.Nutzfläche insgesamt	Ackerland	Dauergrünland	Sonstiges
	1	2	3	4
Kreis	100	76	23	1
Reg.-Bezirk	100	77	22	1
Land	100	53	46	1

Quelle: Errechnet aus: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 30), S. 14 f. und 18 f.

1) Vgl. "Betriebsarten, Größenstruktur und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 42), S. 70 f.

2) Unter "Haltung oder Zucht landwirtschaftlicher Tiere" ist hier lediglich spezialisierte Tierhaltung zu verstehen, die auf nur geringer eigner landwirtschaftlicher Futtererzeugung basiert. Vgl. ebd., S. 64 f., Fußn. 3.

3) Vgl. hierzu Tabelle 4, Spalten 2 und 3, auf dieser Seite.

Eine weitere Aufteilung des Ackerlandes nach der Bebauungsstruktur zeigt ebenfalls Übereinstimmung mit den Verhältniswerten des Regierungsbezirks, während sich bei dem Vergleich mit Landeswerten doch einige Unterschiede ergeben.[1] Für den Getreideanbau - die in beiden Regionen vorherrschende Anbauart - zeigen sich gegenüber dem Land größere, hingegen im Anbau von Hackfrüchten niedrigere Anteile als im gesamten Land. Das bedeutet eine leicht überdurchschnittliche Vorherrschaft des Getreideanbaus im Kreis Einbeck. Wie aus der weiteren Aufgliederung der Getreideanbaustruktur hervorgeht, nimmt hierbei der Anbau von Weizen sowohl im Kreis als auch im Regierungsbezirk eine hervorragende Stellung ein, gefolgt von Roggen, Hafer und Gerste. Im Landesdurchschnitt ergeben sich Abweichungen der Rangfolge; hier überragt der Roggenanbau alle anderen Getreidearten erheblich.[2]

Tabelle 5:

Anbaustruktur 1960 (in v.H. des Ackerlandes)

	Hackfrucht-bau	Getreide-bau	Futter-bau	Sonder-kulturen
	1	2	3	4
Kreis	25,6	69,8	4,1	0,5
Reg.-Bezirk	27,5	68,0	4,0	0,5
Land	30,1	65,9	2,7	1,3

Quelle: Errechnet aus: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 15 und 19.

1) Vgl. zur Bebauungsstruktur des Ackerlandes: Tabelle 5, auf dieser Seite.

2) Die Höhe der Anteile ist aus Tabelle 6, unten, S. 12 zu ersehen.

Die Anbaustruktur der Hackfrüchte zeigt ebenfalls Übereinstimmung zwischen Kreis und Regierungsbezirk. In beiden Regionen herrscht der Anbau von Zuckerrüben vor, im gesamten Regierungsbezirk sogar in weit überragendem Maße, gefolgt von Kartoffeln, Futterrüben sowie Gemüse und sonstigen Gartengewächsen. Im Landesdurchschnitt wird über die Hälfte der Hackfruchtfläche vom Kartoffelanbau und nur ein knappes Viertel durch den Anbau von Zuckerrüben eingenommen. Futterrüben und Gemüse zeigen die gleiche Rangfolge wie im Kreis. Es fällt jedoch auf, daß der mit Gemüse und sonstigen Gartengewächsen bebaute Anteil der Hackfruchtfläche des Kreises weit über den Durchschnitten des Regierungsbezirks und des Landes liegt.[1] Bei Hinzuziehung des Ergebnisses der Analyse der Betriebsgrößenstruktur wird sich zeigen, daß dieses auf den außergewöhnlich hohen Anteil von Kleinst- und Kleinstellen - sogenannter "Feierabendbetriebe" -, die der Selbstversorgung mit Obst und Gemüse dienen, zurückzuführen ist.[2]

Tabelle 6:

Flächennutzung im Getreideanbau 1960 (in v.H. der Getreideanbaufläche)

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
	1	2	3	4
Kreis	25,5	39,0	13,1	19,1
Reg.-Bezirk	23,1	37,1	17,7	17,7
Land	42,9	17,5	12,3	15,2

Quelle: Errechnet aus: "Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 31 f., 39 f., und 43 f.

1) Vgl. die Zahlenangaben in Tabelle 7, unten, S. 13.

2) Vgl. die Analyse der Betriebsgrößenstruktur, unten, S. 14 ff.

Tabelle 7:

Flächennutzung im Hackfruchtanbau 1960 (in v.H. der Hackfruchtanbaufläche)

	Kartoffeln	Zuckerrüben	Futterrüben	Gemüse u. sonstige Gartengewächse
Kreis	32,1	42,0	14,4	8,7
Reg.-Bezirk	28,8	50,0	13,4	3,5
Land	50,2	23,7	15,4	3,0

Quelle: Errechnet aus:"Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 32 f., 40 f., und 44 f.

Der oben festgestellte niedrige Anteil von Dauergrünland läßt einen geringen Viehbestand, insbesondere an Rindvieh erwarten. So errechnet sich für Rindvieh ein Besatz von 82 Stück auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, der zwar ein wenig höher liegt als der des Regierungsbezirks (77), aber doch erheblich unter dem des gesamten Landes (93).[1] Ähnlich zeigt sich das Verhältnis in der Schweinehaltung. Dem Besatz des Kreises von 80 Schweinen (ohne Ferkel) je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche stehen Werte für den Regierungsbezirk von 73 und für das Land von 91 gegenüber.[2] Übereinstimmend zeigen also sowohl der Flächenanteil des Dauergrünlandes als auch der Viehbesatz des Kreises im Vergleich zu dem gesamten Regierungsbezirk leicht überdurchschnittliche, im Vergleich mit den Landeswerten jedoch erheblich unterdurchschnittliche Höhe.

1) Errechnet aus: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 14 und 18.

2) Errechnet aus: Ebd.

Der Forstwirtschaft widmen sich nur etwa 7 v.H. der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, obwohl 42 v.H. der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche Waldfläche darstellen.[1] Im gesamten Regierungsbezirk werden dagegen 40 v.H. der Betriebsfläche von 15 v.H. der Betriebe als Waldfläche genutzt,[2] während die Zahlen für das Land Niedersachsen ein noch stärker abweichendes Verhältnis zeigen (22 v.H. der Fläche, 19 v.H. der Betriebe).[3]

Die Holzartenverteilung in den Waldgebieten des Kreises Einbeck hat sich in jüngerer Zeit zugunsten des Nadelholzes verändert. Jedoch überwiegt weiterhin der Bestand an Buche und anderen Hartlaubhölzern mit einem Flächenanteil von 55 v.H., gefolgt von Fichte (37 v.H.), Eiche (7 v.H.) und Kiefer (1 v.H.).[4]

2. Betriebsgrößenstruktur

Aus den Angaben zur Flächennutzung läßt sich erkennen, daß Großbetriebe in der Forstwirtschaft des Kreises häufig anzutreffen sind. Tatsächlich weisen fast zwei Drittel der forstwirtschaftlichen Betriebe mehr als 10 ha, ein Drittel sogar mehr als 50 ha Betriebsfläche auf. Im Regierungsbezirk Hildesheim erreichen dagegen nur 31,1 v.H. und im gesamten Land Niedersachsen nur 14,8 v.H. der Betriebe eine Größe von 50 und mehr ha.[5] Der Grund für diese Unterschiede liegt hauptsächlich darin, daß ca. 70 v.H. der

---

1) Ermittelt aus: "Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 42 und 90.

2) Errechnet aus: Ebd., S. 38 und 90.

3) Errechnet aus: Ebd., S. 30 und 90.

4) Vgl. "Heimatchronik des Kreises Einbeck", Köln, 1955 (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes, Bd. 14), S. 194.

5) Vgl. Tabelle 8, Spalten 4-6, unten, S. 16.

Waldfläche, insbesondere der weitaus überragende Teil des Solling,[1] von den drei Forstämtern Dassel, Grubenhagen und Seelzerthurm als Staatsforsten verwaltet und bewirtschaftet werden.[2]

Die Betriebsgrößen der landwirtschaftlichen Betriebe[3] zeigen an anderes Bild. Während 60 v.H. der Betriebe unterhalb einer Betriebsfläche von 5 ha bleiben, wobei wiederum die Kleinststellen unter 2 ha mit 39 v.H. den Hauptanteil ausmachen, erreichen andererseits nur 2 v.H. eine Größe von 50 und mehr ha.[4]

Soweit besteht mit der Betriebsgrößenstruktur des Regierungsbezirks weitgehende Übereinstimmung;[5] auf Landesebene ergeben sich jedoch Abweichungen. Hier beträgt der Anteil der Betriebe unter 5 ha Betriebsfläche nur 45 v.H.[6] Da es

---

1) Das gemeindefreie, zusammenhängende Waldgebiet des Solling nimmt einen Anteil von 54 v.H. der gesamten Waldfläche des Kreises Einbeck ein. - Ermittelt aus: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 98.

2) Vgl. "Heimatchronik des Kreises Einbeck", a.a.O., S. 192.

3) In Anlehnung an die amtliche Statistik (vgl. "Betriebsarten, Größenstruktur und Bodenverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. XXIV), soll für die landwirtschaftlichen Betriebe folgende Größenklassifizierung eingeführt werden:

Betriebsfläche

bis unter 2 ha	Kleinststellen
2 bis unter 5 ha	Kleinstellen
5 bis unter 10 ha ...	landw. Betriebe mit Zuerwerb des Inhabers
10 bis unter 20 ha ...	kleinbäuerliche Betriebe
20 bis unter 50 ha ...	mittelbäuerliche Betriebe
50 und mehr ha	großbäuerliche Betriebe.

4) Vgl. Tabelle 8, Spalte 1, unten, S. 10.

5) Vgl. hierzu die Angaben ebd., Spalte 2.

6) Vgl. ebd., Spalte 3.

sich dabei um Betriebe handelt, die überwiegend der Selbstversorgung und Einkommensaufbesserung dienen, weist der hohe Besatz dieser Größenklassen im Kreis und im Regierungsbezirk auf einen vergleichsweise hohen Anteil der Einkommenserzielung aus nichtlandwirtschaftlicher Haupterwerbsquelle hin.

Tabelle 8:

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen 1960 in v.H.

Betriebsfläche von ... bis unter ... ha	Landwirtschaftl. Betriebe			Forstwirtschaftl. Betriebe		
	Kreis	Reg.-Bez.	Land	Kreis	Reg.-Bez.	Land
	1	2	3	4	5	6
0,5 bis 2	38,7	41,4	26,7	15,2	21,9	19,9
2 " 5	21,3	18,4	18,1	15,2	18,0	21,7
5 " 10	16,4	12,5	15,4	6,5	11,0	15,8
10 " 20	15,2	17,2	20,5	13,0	6,8	14,1
20 " 50	6,3	8,9	14,7	15,2	11,2	13,7
50 und mehr	2,1	1,6	4,6	34,9	31,1	14,8

Quelle: Errechnet aus: "Betriebsarten, Größenstruktur und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 65, 69 und 71.

In der Klasse der landwirtschaftlichen Betriebe mit Zuerwerb (5 bis unter 10 ha Betriebsfläche) zeigt sich annähernde Übereinstimmung der Kreiswerte mit den Landeswerten, während der Regierungsbezirk einen wesentlich geringeren Anteil aufweist.[1] Die Begründung mag darin liegen, daß die traditionelle Verbindung von Landwirtschaft und Gewerbe in einer Hand, wie sie für diese Größenklasse überwiegend angenommen werden kann, in dem im ganzen stärker industrialisierten Regierungsbezirk weniger anzutreffen ist, als im Kreis und in der Gesamtheit des Landes.[2]

1) Vgl. Tabelle 8, Spalten 1-3, auf dieser Seite.

2) Zum Industrialisierungsgrad vgl. die Angaben in Tabelle 46, unten, S. 113.

Bei Betrieben ab 10 ha Betriebsfläche kann angenommen werden, daß ihre Inhaber ihr Einkommen ausschließlich aus der landwirtschaftlichen Erwerbsquelle erzielen, ohne auf Zuerwerb aus anderweitiger Tätigkeit angewiesen zu sein. So ergibt sich für fast alle diese Betriebsgrößenklassen ein erheblich höherer Anteil im Land, während die Zahlen des Regierungsbezirks nur wenig von denen des Kreises abweichen. Im einzelnen zeigt sich in der Klasse der kleinbäuerlichen Betriebe des Kreises noch ein vergleichsweise geringer Unterschied zu dem höheren Anteil des Landes. In den beiden folgenden Klassen der mittel- und großbäuerlichen Betriebe vergrößert sich der Unterschied jedoch stark, die Anteile auf Kreisebene liegen erheblich unter dem Landesdurchschnitt; gegenüber dem Regierungsbezirk zeigt der Kreis nur geringe Abweichungen.[1)]

In allen Klassen hat sich gezeigt, daß die Betriebsgrößenstruktur des Kreises der des gesamten Regierungsbezirks im wesentlichen ähnelt. Beim Vergleich mit den Landeswerten ist dagegen festzustellen, daß der Kreis in den Größenklassen bis unter 10 ha Betriebsfläche höhere Anteile, in den Klassen ab 10 ha aufwärts dagegen niedrigere Anteile aufweist. Daß diese deutlich zu beobachtende Vorherrschaft der Klein- und Kleinstbetriebe den Mechanisierungsstand beeinflußt, ist zu vermuten, muß aber später noch genau untersucht werden. Zuvor ist jedoch noch die heutige Betriebsgrößenstruktur als Ergebnis einer längeren Entwicklung zu begründen.

In den elf Jahren zwischen 1949 und 1960 hat sich das Größenverhältnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in den drei Regionen verschoben. Die Veränderung im Betriebs- und Flächenbesatz der einzelnen Größenklassen läßt den Zug zur Betriebsvergrößerung klar erkennen.[2)]

---

1) Vgl. die prozentualen Angaben in Tabelle 8, Spalten 1-3, oben, S. 10.

2) Im Gegensatz zur bisherigen Betriebsgrößenanalyse, der die Betriebsfläche zugrundelag, wird hier aus materialbedingten Gründen die landwirtschaftliche Nutzfläche zur Klassifizierung herangezogen. Die Klassifizierungen sind deshalb nicht vergleichbar. Für die Zwecke der zeitlichen Analyse und des regionalen Vergleichs sind die Angaben jedoch uneingeschränkt verwendbar.

Tabelle 9:

Größenveränderung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1960 gegenüber 1949 (in v.H. von 1949)

Betriebe mit landwirtsch. Nutzfläche *) von ... bis unter ... ha	Kreis		Reg.-Bez.		Land	
	Betriebe	LN ha	Betriebe	LN ha	Betriebe	LN ha
	1	2	3	4	5	6
0,01 bis 0,5	+ 31	+ 19	+ 22	+ 9	+ 38	+ 28
0,5 " 2	- 32	- 34	- 39	- 38	- 25	- 25
2 " 5	- 28	- 30	- 34	- 34	- 30	- 30
5 " 10	- 25	- 22	- 27	- 26	- 24	- 23
10 " 20	+ 22	+ 26	+ 9	+ 13	+ 6	+ 8
20 " 50	+ 4	- 1	+ 25	+ 23	+ 14	+ 14
50 und mehr	+ 32	+ 26	+ 14	+ 4	+ 22	+ 16
insgesamt	- 21	+ 1	- 26	- 1	- 14	+ 3

Anmerkung: *) Im folgenden als LN bezeichnet.

Quelle: Zusammengestellt aus: "Betriebsarten, Größenstruktur und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 22-27.

Tendenziell stimmt die Entwicklung im Kreis Einbeck mit der der beiden Vergleichsregionen völlig überein, graduell jedoch nur annähernd. Es erweist sich, daß die Klasse der Betriebe mit 10 bis unter 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche im Kreis einen hohen, im Regierungsbezirk und im Land dagegen einen vergleichsweise geringen Zuwachs aufweist.[1)] In der nächst höheren Klasse (20 bis unter 50 ha LN) erfährt der Kreis sogar eine geringe Flächeneinbuße, während im Regierungsbezirk und im Land erhebliche Zuwächse festzustellen sind. In der Klasse der größten Betriebe (50 und mehr ha LN) läßt dagegen wieder der Kreis höhere Zunahmen erkennen. Da es sich bei dieser Größenklasse in der Regel um Betriebe mit hohem Anteil von Waldfläche handelt, ist das Ergebnis

1) Vgl. Tabelle 9, auf dieser Seite.

im Hinblick auf die landwirtschaftlichen Nutzungsvorteile nur gering zu bewerten. Zusammenfassend gesehen scheinen demnach im gesamten Land Bestrebungen zur Bildung größerer Betriebseinheiten zu bestehen als sie im Kreis Einbeck zu erkennen sind. Darin ist eine gewisse Bestätigung der oben durchgeführten Betriebsgrößenanalyse nach dem Stand von 1960 zu sehen, in der sich als vorherrschender Betriebstyp der Klein- bis Mittelbetrieb herausstellt.[1)]

3. Mechanisierungsstand

Der auch in der Land- und Forstwirtschaft zu beobachtende stetige Anstieg der Mechanisierung sowie die zunehmende Verwendung von Spezialmaschinen erlauben es heute nicht mehr, allein aus dem Schlepperbesatz auf den Stand der Mechanisierung zu schließen. Zwar gibt der Schlepperbesatz immer noch einen wichtigen Aufschluß über das Zugkraftpotential; der Mechanisierungsstand der übrigen landwirtschaftlichen Arbeitsgänge muß jedoch anhand der dafür eingesetzten Spezialmaschinen untersucht werden. Das Ergebnis der oben durchgeführten Analyse der Anbaustruktur zeigt, daß dafür insbesondere die für die Produktionsrichtungen "Getreidebau" und "Hackfruchtbau" erforderlichen Maschinen heranzuziehen sind, da diese Anbauflächen mit 71 v.H. den weitaus größten Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Anspruch nehmen.[2)]

Es erscheint ratsam, die Mechanisierung der Landwirtschaft an der Verbreitung bestimmter "Leitmaschinen"[3)], die einem modernen Entwicklungsstand entsprechen, zu messen. Die tatsächliche Verbreitung der Maschinen ist dabei in Beziehung zu der landwirtschaftlichen Nutzfläche oder zu der Anzahl der überhaupt für die Verwendung der jeweiligen Leitmaschinen in Betracht kommenden Betriebe zu setzen.

---

1) Vgl. oben, S. 17.

2) Errechnet aus: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 14 und 15.

3) Vgl. Woermann, E. und Koch, R., "Messung des Mechanisierungsgrades landwirtschaftlicher Betriebe", Agrarwirtschaft, Hannover, Jg. 9, 1960, S. 227.

Zwei Arten der Mechanisierung sollen unterschieden werden: die allgemeine und die spezielle. Für die Messung der allgemeinen Mechanisierung sind die Antriebs- und Zugkräfte aller landwirtschaftlichen Betriebe zu untersuchen. Dabei läßt sich feststellen, daß der Kreis bei der Verwendung der einzelnen Leitmaschinen eine unterschiedliche Stellung einnimmt. Der Schlepperbesatz liegt mit 5,4 Maschinen im Alleinbesitz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche weit über dem Landesdurchschnitt (3,8),[1] was wohl auf den hohen Bedarf an Zugkraft wegen besserer und schwererer Böden zurückzuführen ist. Trotz seiner schlechteren Böden zeigt der Regierungsbezirk einen leicht höheren Besatz (5,8) als der Kreis, woraus geschlossen werden kann, daß der Schlepperbesatz des Kreises noch nicht dem erforderlichen Mechanisierungsstand entspricht.

Der Lastkraftwagen, als schnelles und bewegliches Transportmittel besonders für Betriebe mit Sonderkulturen und eigener Vermarktung geeignet, ist im Kreisgebiet nur sehr wenig verbreitet (3,5 Fahrzeuge im Alleinbesitz je 1.000 landwirtschaftliche Betriebe). Entsprechend dem höheren Anteil der Sonderkulturen liegt auch der LKW-Besatz im Land wesentlich höher (8,5). Die Tatsache, daß der LKW-Besatz im Regierungsbezirk ebenfalls über dem des Kreises liegt (6,3),[2] die Anteile der Sonderkulturen jedoch gleichgroß sind,[3] läßt vermuten, daß innerhalb des Kreisgebietes noch ungenutzte Verwendungsmöglichkeiten für ein derartig zeitsparendes Transportmittel bestehen.

Dem hohen Anteil der Transportarbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb entspricht die starke Verbreitung von Förderanlagen aller Art. Rund 15 v.H. aller Betriebe verwenden Fördereinrichtungen; der Kreis liegt damit leicht über dem Regierungsbezirk, jedoch wieder unter Landesdurchschnitt.[4]

---

1) Vgl. Tabelle 10, Spalte 4, unten, S. 21.
2) Vgl. ebd., Spalte 6.
3) Vgl. Tabelle 5, Spalte 4, oben, S. 11.
4) Vgl. Tabelle 10, Spalte 8, unten, S. 21.

Tabelle 10:

Allgemeine Mechanisierung der Landwirtschaft 1960

	Landwirtsch. Betriebe insgesamt	Landwirtsch. Nutzfläche (LN)	Schlepper[a] im Alleinbesitz		Lastkraftwagen (LKW) im Alleinbesitz		Betriebe mit Verwendung von Förderanlagen[b]	
			Anzahl Schlepper	je 100 ha LN	Anzahl LKW	je 1000 ldw.Betr.	Anzahl Betriebe[c]	je 100 ldw.Betr.
	1	2	3	4	5	6	7	8
I. Kreis	1.987	16.607	902	5,4	7	3,5	301	15,1
II. Reg.-Bez.	30.435	255.285	14.889	5,8	193	6,3	4,302	14,1
III. Land	256.325	2.800.603	105.145	3,8	2.185	8,5	43.351	16,9

Anmerkungen: [a] Vierrad- und Kettenschlepper einschließlich Geräteträger. - [b] Höhenförderer und Fördergebläse. - [c] Spalte 7 enthält alle Betriebe, welche die Anlage verwenden, ungeachtet, ob im Allgemeinbesitz, im gemeinschaftlichen Besitz, im Lohnverfahren oder in Nachbarschaftshilfe genutzt.

Quellen: Spalte 1: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 13 und 17. - Spalte 2: Ebd., S. 12 und 16. - Spalte 3: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 44), S. 30 und 32 f. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 2 und 3. - Spalte 5, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 5, Zeilen II und III: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 72. - Spalte 6: Errechnet aus Spalten 1 und 5. - Spalte 7, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 7, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 70 und 73. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 1 und 7.

Unter spezieller Mechanisierung soll die Verwendung moderner Maschinen bei speziellen Anbauarten verstanden werden. Dementsprechend bilden die durch Typisierung[1] als Spezialbetriebe eingestuften landwirtschaftlichen Betriebe die geeignete Beziehungsgröße für die Messung des Besatzes mit Spezialmaschinen.

Im spezialisierten Getreideanbau wird nach dem derzeitigen Stand der Entwicklung die höchste Arbeitsersparnis durch den Einsatz von Mähdreschern erreicht, jedoch bietet auch schon die Verwendung von Schleppermähbindern erhebliche arbeitswirtschaftliche Vorteile.[2] Bei beiden Maschinengruppen zeigt der Kreis, trotz überwiegender Ausrichtung auf den Getreideanbau, den relativ niedrigen Besatz von 4,4 Schleppermähbindern und 1,9 Mähdreschern im Alleinbesitz je 10 Getreideanbaubetriebe und bleibt damit hinter den Durchschnittswerten des Regierungsbezirks und des Landes weit zurück.[3]

Der Hackfruchtanbau, insbesondere die Ernte von Kartoffeln und Zuckerrüben, erfordert im Vergleich zu anderen Anbauarten einen relativ hohen Arbeitsaufwand. Die Mechanisierung derartiger Arbeiten, und zwar in der Kombination möglichst vieler bei der Ernte anfallender Arbeitsgänge, erlaubt deshalb eine höhere Ersparnis an Zeit und menschlicher Arbeitskraft. Bei der Zuckerrübenernte werden nach dem neuesten Stand der technischen Entwicklung die Arbeitsgänge Entkrauten, Roden und Sammeln durch den Sammelköpfroder zusammengefaßt und mechanisiert. Im Kreisgebiet entfallen auf 100 Hackfruchtbaubetriebe 3,3 Maschinen im Alleinbesitz,

---

1) Getreidebaubetriebe sind Betriebe mit einer Getreidefläche von 30 und mehr v.H., Hackfruchtbaubetriebe solche mit einer Hackfruchtfläche von 15 und mehr v.H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche (vgl. zu den Bodennutzungssystemen: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 10).

2) Vgl. hierzu Schmidt, W. und Kegel, S., "Verwendung von Maschinen und technischen Einrichtungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Ergebnis der Landwirtschaftszählung 1960", Wirtschaft und Statistik, o.O., Jg. 1962, S. 646.

3) Vgl. dazu die Angaben in Tabelle 11, Spalten 3 und 4, unten, S. 24.

was dem Landesdurchschnitt entspricht. Der Regierungsbezirk weist dagegen trotz ähnlicher Strukturierung eine wesentlich höhere Mechanisierung der Hackfruchternte auf.[1)]

Bei der Kartoffelernte ist das modernste Verfahren durch die Vorrats- und Sammelroder gegeben, deren Vorteile ebenfalls auf der Zusammenfassung verschiedener Arbeitsgänge beruhen. Auch die Verbreitung dieser Maschinen ist im Kreisgebiet gering (3,9 Vorrats- und Sammelroder im Alleinbesitz je 100 Hackfruchtbaubetriebe) und wird nur leicht übertroffen vom Durchschnitt des Regierungsbezirks. Beide bleiben jedoch weit hinter dem Landeswert zurück,[2)] was sich aber wohl nicht allein auf die Dominanz des Kartoffelanbaus (innerhalb des Hackfruchtanbaus)[3)] im gesamten Land zurückführen läßt. Es kann daher angenommen werden, daß auch hier noch Möglichkeiten weiterer Mechanisierung für den Kreis gegeben sind.

Die Untersuchung der Mechanisierung anhand von Betrieben mit Maschinen im Alleinbesitz muß nun noch durch die Heranziehung solcher Betriebe ergänzt werden, die sich derartiger Maschinen im gemeinschaftlichen Besitz mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben, im Lohnverfahren bzw. auf genossenschaftlicher Grundlage und auf dem Wege der Nachbarschaftshilfe bedienen. Es ist für die Untersuchung der Mechanisierung unerheblich, in wessen Eigentum sich die verwendeten Maschinen befinden. Eine gemeinsame Betrachtung ist nicht möglich, da im Alleinbesitz die Zahl der Maschinen für die Mechanisierung entscheidend ist, für die gemeinschaftliche Verwendung aber nur die Anzahl der maschinenverwendenden Betriebe von der Landwirtschaftszählung erfaßt wurde.

---

1) Vgl. Tabelle 11, Spalte 8, unten S. 24.

2) Vgl. ebd., Spalte 10.

3) Vgl. hierzu Tabelle 7, oben, S. 13.

Tabelle 11:

Spezielle Mechanisierung der Landwirtschaft 1960

	Getreidebaubetriebe[a] über 2 ha LN	Schlepper-mähbinder im Alleinbesitz		Mähdrescher[b] im Alleinbesitz		Hackfruchtbaubetriebe[c] über 2 ha LN	Zuckerrüben-Sammelköpfroder[d] im Alleinbesitz		Kartoffel-Vorrats- und Sammelroder im Alleinbesitz	
		Anzahl Maschin.	je 10 Getreidebaubetriebe	Anzahl Maschin.	je 10 Getreidebaubetriebe		Anzahl Maschin.	je 100 Hackfruchtbaubetriebe	Anzahl Maschin.	je 100 Hackfruchtbaubetriebe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Kreis	302	134	4,4	58	1,9	840	28	3,3	30	3,9
II. Reg.-Bez.	3.674	2.894	7,9	1.382	3,8	12.191	797	6,5	506	4,2
III. Land	30.180	26.653	8,8	6.290	2,1	81.396	2.757	3,4	14.832	18,2

Anmerkungen: [a] Getreidebaubetriebe sind Betriebe mit einer Getreidefläche von 30 und mehr v.H. der LN (vgl. "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 10). - [b] Selbstfahrer und für Schlepperzug. - [c] Betriebe mit einer Hackfruchtfläche von 15 und mehr v.H. der LN. - [d] Mit Feldrandablage und Quer- bzw. Längsschwadablage.

Quellen: Spalte 1: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 15 und 19. - Spalte 2, Zeilen I und II: Aus unveröffentlichtem Material des Landesverwaltungsamtes. - Spalte 2, Zeile III: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 57. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Spalte 4, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Landesverwaltungsamtes. - Spalte 4, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 57 und 58. - Spalte 5: Errechnet aus Spalten 1 und 4. - Spalte 6: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 15 und 19. - Spalte 7, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Landesverwaltungsamtes. - Spalte 7, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 59. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 6 und 7. - Spalte 9, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Landesverwaltungsamtes. - Spalte 9, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 58. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 6 und 9.

Die Analyse erweist, daß auch die gemeinschaftliche Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen dem oben dargestellten Bild der Verwendung im Alleinbesitz grundsätzlich entspricht.[1] Eine beachtenswerte Modifikation zeigt sich lediglich für die Zuckerrübenernte: der im Alleinbesitz besonders ungünstige Mechanisierungsstand der kreisansässigen Landwirtschaft wird durch die vergleichsweise höhere gemeinschaftliche Verwendung des Zuckerrüben-Sammelkopfrodersa verbessert. Er entspricht fast dem Durchschnitt des Regierungsbezirks und übersteigt den Landesdurchschnitt.[2]

Grundsätzlich konnte festgestellt werden, daß der Mechanisierungsstand des Kreises Einbeck die durchschnittliche Höhe des Regierungsbezirks und des Landes nicht erreicht. Sicher ist eine der Hauptursachen hierfür in der Vorherrschaft der Kleinst- und Kleinbetriebe zu sehen. Doch weist auch die Untersuchung der innerbetrieblichen Stückelung der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein ungünstiges Bild auf. Tabelle 13 zeigt, daß der durchschnittliche Betrieb des Kreises eine wesentlich höhere Anzahl von Teilstücken[3] bewirtschaftet als der des Regierungsbezirks und des Landes. Bei der durchschnittlich kleinen Betriebsfläche im Kreisgebiet folgt daraus, daß auch die Teilstücke eine geringere Größe aufweisen als die des Regierungsbezirks und besonders des Landes.[4]

---

1) Vgl. die Zusammenstellung und Berechnung der Angaben in: Tabelle 12, unten, S. 26.

2) Vgl. ebd., Spalte 8.

3) Die Zahl der Teilstücke gibt an, aus wieviel räumlich getrennten Flächenstücken die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe besteht. Wege und Gräben gelten dabei nicht als Trennung.

4) Vgl. Tabelle 13, Spalte 2, unten, S. 27.

Tabelle 12:

Spezielle Mechanisierung der Landwirtschaft 1960

(Betriebe mit Verwendung der Maschinen im Gemeinschaftsbesitz mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben, im Lohnverfahren, auf genossenschaftlicher Grundlage und in Nachbarschaftshilfe insgesamt.)

	Getreidebaubetriebe[a] über 2 ha LN	Schleppermähbinder		Mähdrescher[b]		Hackfruchtbaubetriebe[c] über 2 ha LN	Zuckerrüben-Sammelköpfroder[d]		Kartoffel-Vorrats- und Sammelroder	
		Anzahl Betriebe	je 10 Getreidebaubetriebe	Anzahl Betriebe	je 10 Getreidebaubetr.		Anzahl Betriebe	je 100 Hackfruchtbaubetriebe	Anzahl Betriebe	je 100 Hackfruchtbaubetriebe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Kreis	302	117	3,9	282	9,3	840	159	18,9	6	0,7
II. Reg.-Bez.	3.674	1.363	3,7	5.157	14,0	12.191	2.024	16,6	699	5,7
III. Land	30.180	34.821	11,5	29.933	9,9	81.396	8.651	10,6	46.262	56,8

Anmerkungen: a), b), c) und d): Vgl. die Anmerkungen zu Tabelle 11, oben, S. 24.

Quellen: Spalte 1: Vgl. Tabelle 11, Spalte 1, oben, S. 24. - Spalte 2, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. Spalte 2, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 60, 62 und 64. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Spalte 4, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Landesverwaltungsamtes. - Spalte 4, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 60, 62 und 64. - Spalte 5: Errechnet aus Spalten 1 und 4. - Spalte 6: Vgl. Tabelle 11, Spalte 6, oben, S. . - Spalte 7, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 7, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen ... 1960", a.a.O., S. 61, 63 und 65. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 6 und 7. - Spalte 9, Zeile I: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 9, Zeilen II und III: Zusammengestellt aus: "Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen ... 1960", a.a.O., S. 61, 63 und 65. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 6 und 9.

Tabelle 13:

Teilstücke 1960

	Anzahl insges.	durchschnittl. Größe (ha)	Anzahl pro Betrieb
	1	2	3
Kreis	12.308	1,34	62
Reg.-Bez.	180.776	1,41	59
Land	1.249.589	2,24	49

Quellen: Spalte 1: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, a.a.O., S. 12 und 16. - Spalte 2: Errechnet aus Spalte 1 und Tabelle 10, Spalte 2, oben, S. 21. - Spalte 3: Errechnet aus Spalte 1 und Tabelle 10, Spalte 1, oben, S. 21.

Durch Verringerung der Anzahl der Teilstücke und durch Betriebsvergrößerung (Zusammenlegung, Zukauf, Zupacht) könnte also eine Grundlage für die Steigerung der Mechanisierung geschaffen werden.

4. Arbeitskräfte

In der Landwirtschaft des Kreises Einbeck sind - nach dem Stand vom Mai 1960 - 7.505 Arbeitskräfte beschäftigt.[1] Das entspricht einem Besatz von 45 Arbeitskräften je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.[2] Bei dem niedrigen Mechanisierungsstand des Kreises erscheint es folgerichtig, daß der Besatz des Kreises wesentlich über dem des Landes (32) liegt. Der Wert im Regierungsbezirk zeigt nur eine sehr geringe Abweichung gegenüber dem Kreis.

Fast drei Viertel der Beschäftigten sind Familienarbeitskräfte (73 v.H.). Der Anteil der Familienarbeitskräfte liegt damit leicht unter dem Landesdurchschnitt und nur wenig über dem des Regierungsbezirks.[3] Grundsätzlich zeigt sich also

1) Vgl. Tabelle 14, Spalte 1, unten, S. 28.

2) Vgl. zum Arbeitskräftebesatz: Ebd., Spalte 12.

3) Vgl. ebd., Spalte 3.

Tabelle 14:

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft 1960

	Arbeitskräfte insges.	Familienangeh. Arbeitskräfte		Familienfremde Arbeitskräfte								Arbeitskräfte je 100 ha LN
				ständige			nicht ständige *			insgesamt		
		Personen	v.H.	Betriebe	Personen	v.H.	Personen	v.H.	Monatswerke	Personen	v.H.	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Kreis, m.		2.584			640							
w.		2.917			187							
zus.	7.505	5.501	73,3	211	827	41,3	1.177	58,7	304	2.004	26,7	45,2
Reg.-Bez. m.		38.032			8.068							
w.		42.357			2.920							
zus.	116.218	80.389	69,2	3.636	10.988	30,7	24.841	69,3	7.036	35.829	30,8	45,5
Land m.		331.743			63.729							
w.		367.122			25.729							
zus.	908.874	698.865	76,9	38.559	89.458	42,6	120.551	57,3	32.064	210.009	23,1	32,4

Anmerkung: * Angaben über die Anteile männlicher und weiblicher Arbeitskräfte liegen nicht vor.

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus Spalten 2, 5 und 7. - Spalte 2: Errechnet aus Tabelle 15, Spalten 1 und 8, unten, S. 30. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Spalten 4, 5, 7 und 9: "Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 45), S. 51, 57 und 59. - Spalte 6: Errechnet aus Spalten 5 und 10. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 7 und 10. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 5 und 7. - Spalte 11: Errechnet aus Spalten 1 und 10. - Spalte 12: Errechnet aus Spalte 1 und Tabelle 10, Spalte 2, oben, S. 21.

im Kreis eine dem gesamten Regierungsbezirk und auch dem Land entsprechende Arbeitsverfassung. Diese Familienarbeitsverfassung ist eine für die neuere Entwicklung der Landwirtschaft typische Erscheinungsform.[1)]

Bei den Familienarbeitskräften unterscheidet die Landwirtschaftszählung Betriebsinhaber und ihre mit ihnen im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten. Von den Betriebsinhabern des Kreises sind nur 48 v.H. in ihren Betrieben vollbeschäftigt tätig. Dieser Anteil liegt leicht über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks, jedoch erheblich unter dem Landesdurchschnitt (60 v.H.).[2)] Die Tatsache, daß der Anteil der weiblichen vollbeschäftigten Betriebsinhaber wesentlich höher liegt als der der männlichen, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Männer als Betriebsinhaber die Unterstützung der mitarbeitenden Ehefrauen besitzen und deshalb einem Nebenerwerb nachgehen können, Frauen aber gerade in der Landwirtschaft nur dann als Betriebsinhaber auftreten, wenn Männer nicht vorhanden sind, und deshalb ein Nebenerwerb unmöglich ist.[3)]

Für die mitarbeitenden Familienangehörigen ergibt sich ein ähnliches Bild wie für die Betriebsinhaber. Auch hier unterscheidet sich der Anteil der vollbeschäftigten Personen im Kreis (77 v.H.) nicht von dem im Regierungsbezirk. Beide liegen jedoch unter dem Landeswert (81 v.H.).[4)]

Bei den familienfremden Arbeitskräften zeigt sich entgegen dem Ergebnis bei den Familienarbeitskräften annähernde Übereinstimmung zwischen Kreis und Land, während die An-

---

1) Vgl. Röhm, H., "Die westdeutsche Landwirtschaft. Agrarstruktur, Agrarwirtschaft und landwirtschaftliche Anpassung", München, Basel, Wien, 1964, S. 59.

2) Vgl. Tabelle 15, Spalte 3, unten, S. 30.

3) Etwa 10 v.H. der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe sind Frauen. Vgl. hierzu: Ebd., Spalte 1.

4) Vgl. ebd., Spalte 10.

Tabelle 15:

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft 1960

	Betriebsinhaber							Familienangehörige						
	insges.	vollbeschäftigt		teilbeschäftigt		Monatswerke		insges.	vollbeschäftigt		teilbeschäftigt		Monatswerke	
		Personen	v.H.	Personen	v.H.	Anzahl	pro Pers.		Personen	v.H.	Personen	v.H.	Anzahl	pro Pers.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Kreis männl.	1.774	799	45,0	975	55,0			810	382	47,2	428	52,8		
weibl.	196	155	79,0	41	21,0			2.721	2.328	85,6	393	14,4		
zus.	1.970	954	48,4	1.016	51,6	250	0,25	3.531	2.710	76,7	821	23,3	223	0,27
Reg.-Bez. m.	26.564	11.329	42,6	15.235	57,4			11.468	5.389	47,0	6.079	53,0		
w.	3.517	2.758	78,4	759	21,6			38.840	33.040	85,1	5.800	14,9		
zus.	30.081	14.087	46,8	15.994	53,2	3.882	0,24	50.308	38.429	76,4	11.879	23,6	3.216	0,27
Land m.	225.050	128.187	57,0	96.863	43,0			106.693	65.909	61,8	40.784	38,2		
w.	28.511	22.795	80,0	5.716	20,0			338.611	295.271	87,2	43.340	12,8		
zus.	253.561	150.982	59,5	102.579	40,5	26.990	0,26	445.304	361.180	81,1	84.124	18,9	25.288	0,30

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus Spalten 2 und 4. - Spalte 2: "Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 100, 106 und 108. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Spalte 4: "Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 101, 107 und 109. - Spalte 5: Errechnet aus Spalten 1 und 4. - Spalte 6: "Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 51, 57 und 59. - Spalte 7: Errechnet aus Spalten 4 und 6. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 9 und 11. - Spalte 9: Siehe Quelle zu Spalte 2. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 8 und 9. - Spalte 11: Siehe Quelle zu Spalte 4. - Spalte 12: Errechnet aus Spalten 8 und 11. - Spalte 13: Siehe Quelle zu Spalte 6. - Spalte 14: Errechnet aus Spalten 11 und 13.

gaben für den Regierungsbezirk abweichen. So ist im Regierungsbezirk mit 31 v.H. der familienfremden Arbeitskräfte ein weit geringerer Anteil ständig beschäftigt als im Kreis (41 v.H.) oder im gesamten Land (43 v.H.).[1] Die Bedeutung des relativ hohen Anteils ständig beschäftigter familienfremder Arbeitskräfte im Kreis wird noch verstärkt bei Beachtung der niedrigen Betriebsgrößen dieser Region;[2] da Kleinbetriebe in der Regel nur Familienangehörige ständig beschäftigen, scheint der Anteil der ständigen familienfremden Kräfte ungewöhnlich hoch.

Als herausragendes Ergebnis der Analyse der Beschäftigtenstruktur in den landwirtschaftlichen Betrieben des Kreises Einbeck läßt sich abschließend zweierlei nennen: der außerordentlich hohe Arbeitskräftebesatz und der relativ hohe Anteil teilbeschäftigter Betriebsinhaber und Familienmitglieder. Der hohe Arbeitskräftebesatz ergänzt das Bild des niedrigen Mechanisierungsstandes, wie es oben festgestellt wurde.[3] Ebenso ergänzt der hohe Anteil der Teilbeschäftigung das Ergebnis der Betriebsgrößenanalyse: die Vorherrschaft der Kleinst- und Kleinbetriebe ermöglicht bzw. erzwingt den Nebenerwerb der Betriebsinhaber und ihrer Angehörigen.

5. Ertragslage

Eine Messung der Produktivität, wie sie in anderen Wirtschaftsbereichen zumindest näherungsweise möglich ist, erweist sich für die Landwirtschaft wegen Materialmangels als undurchführbar. Bei vergleichender Betrachtungsweise kann jedoch durch eine Analyse der Ertragslage auf die Produktivität geschlossen werden.

---

1) Vgl. Tabelle 14, Spalte 6, oben, S. 28.
2) Vgl. zur Betriebsgrößenanalyse: oben, S. 14 ff.
3) Vgl. zum Mechanisierungsstand: oben, S. 19 ff.

Tabelle 16:

Durchschnittliche Ernten der Jahre 1958 bis 1963 (dz je ha)

	Kreis	Reg.-Bez.	Land
	1	2	3
I. Roggen	33,2	36,4	26,3
II. Weizen	37,3	31,3	35,0
III. Gerste	35,3	35,2	32,9
IV. Hafer	36,8	34,6	29,6
V. Kartoffeln	221,1	223,0	239,6
VI. Zuckerrüben	329,9	355,7	344,7
VII. Futterrüben	498,2	508,5	483,8

Quelle: "Die Ernte 1964", Hannover, 1965 (Statistische Berichte, C II 1 bis 3 - j 64), S. 14 und 20-25.

Die Ernten an Feldfrüchten nehmen den weitaus höchsten Anteil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein. Die Landwirtschaft des Kreises Einbeck erbringt in diesem Anbaubereich Erträge, die für die meisten Feldfrüchte die entsprechenden Landeswerte übersteigen.[1] Insbesondere der Anbau von Roggen und Hafer hat in den Jahren von 1958 bis 1963 durchschnittliche Hektarerträge erbracht, die um ein Viertel höher liegen als im gesamten Land.[2] Auch im Anbau von Weizen, Gerste und Futterrüben übersteigen die Erträge leicht (um 6 v.H., 7 v.H. und 2 v.H.) die Landeswerte.[3] Lediglich die Hektarerträge bei Kartoffeln und Zuckerrüben bleiben knapp unterhalb der Landesangaben. Da diese beiden Fruchtarten nur etwa 18 v.H. des gesamten Ackerlandes beanspruchen, dagegen allein die beiden ertragreichsten Arten Roggen und Hafer etwa 31 v.H.[4] kann die Ertragslage bei den Feldfrüchten im Kreis Einbeck als überdurchschnittlich bezeichnet werden.

1) Vgl. zur Ertragslage für Feldfrüchte: Tabelle 16, auf dieser Seite.

2) Vgl. ebd., Zeilen I und IV.

3) Errechnet aus: Ebd., Zeilen II, III und VII.

4) Errechnet aus: "Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 42-45.

Tabelle 17:

Milcherzeugung (kg je Kuh)

	1962	1963	1964
	1	2	3
Kreis	3.873	3.930	4.545
Reg.-Bez.	3.890	4.015	4.204
Land	3.982	4.010	4.120

Quellen: Spalte 1: "Die Milcherzeugung und -verwendung in Niedersachsen im Jahre 1962", Hannover, 1963 (Statistische Berichte, C III 3 - j/62), S. 3 ff. - Spalte 2: "Die Milcherzeugung und -verwendung in Niedersachsen im Jahre 1963", Hannover, 1964 (Statistische Berichte, C III 3 - j/63), S. 3 ff. - Spalte 3: "Die Milcherzeugung und -verwendung in Niedersachsen im Jahre 1964", Hannover, 1965 (Statistische Berichte, C III 3 - j/64, S. 3 ff.

Auch in der Milcherzeugung hat der Kreis Einbeck im Jahre 1964 eine Ertragslage erreicht, die die des gesamten Landes um etwa 10 v.H. übersteigt.[1)] Seit 1962 ist die Milcherzeugung je Kuh des Kreises in einem Ausmaß angestiegen, das die anfänglich ungünstigen Erträge zu überdurchschnittlichen anwachsen ließ.[2)]

In geringem Umfang wird die Ertragslage der Einbecker Landwirtschaft auch durch die Obsternten bestimmt. Die ungünstige Lage in diesem Bereich landwirtschaftlicher Erzeugung[3)] kann die Erlöse jedoch nur in unbedeutendem Ausmaß beeinflussen, da ein großer Teil der Ernten zum Eigenverbrauch bestimmt ist.[4)] Zusammenfassend läßt sich also das für die Erträge der Feldfrüchte ermittelte Ergebnis einer günstigen Ertragslage bestätigen.[5)]

1) Errechnet aus Tabelle 17, Spalte 3, auf dieser Seite.

2) Vgl. ebd., Spalten 1-3.

3) Vgl. zur ungünstigen Ertragslage im Obstanbau: Tabelle 18, unten, S. 34.

4) Vgl. "Die Obsternte 1962 in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistische Berichte, C II 3 - j/62), S. 6 und 8-19.

5) Die Gemüseernten können zur Beurteilung der Ertragslage nicht herangezogen werden, da die Erträge des Kreises Einbeck von der amtlichen Statistik ausgewählter Anbaugebiete nicht erfaßt werden.

Tabelle 18:

Durchschnittserträge von Obst in den Jahren 1956 bis 1961

	Kreis	Reg.-Bez.	Land
	1	2	3
Äpfel (kg je Baum)	21,4	22,1	38,1
Birnen - " -	21,0	23,0	26,7
Süßkirschen - " -	18,7	18,6	23,8
Sauerkirschen - " -	12,5	12,4	12,7
Pflaumen, Zwetschen - " -	22,4	19,7	20,4
Mirabellen - " -	15,1	12,2	11,4
Johannisbeeren* (kg je Strauch)	2,6	3,7	3,1
Stachelbeeren (kg je Strauch)	3,0	3,2	3,3
Himbeeren (kg je qm)	2,1	1,6	1,6
Erdbeeren (dz je ha)	52,6	64,9	70,2

Anmerkung: * für 1962.

Quelle: "Die Obsternte 1962 in Niedersachsen", a.a.O., S. 6 und 8-19.

III. Dienstleistungen[1)]

Der Dienstleistungsbereich des Kreises Einbeck soll nach Struktur und Bedeutung analysiert werden. Die Arbeitsstättenzählung gibt nur Angaben über Arbeitsstätten und Beschäftigte. Um mit Hilfe dieses Materials Struktur und Bedeutung zu untersuchen, ist der gesamte Dienstleistungsbereich in Unterabteilungen und Gruppen anteilmäßig aufzugliedern und weiterhin an den entsprechenden Größen der gesamten Wirtschaft des Kreises zu messen. Von den beiden verfügbaren Angaben ist zweifellos die Beschäftigtenzahl die wichtigere; die Anzahl der Arbeitsstätten ist - insbesondere im Hinblick auf die Untersuchung der Bedeutung des Dienstleistungsbereichs - nur sehr wenig aussagefähig und kann daher vernachlässigt werden.

---

1) Der Analyse liegt veröffentlichtes und unveröffentlichtes Material der Arbeitsstättenzählung vom 6. Juni 1961 zugrunde. Dabei ist zu beachten, daß abweichend vom wirtschaftswissenschaftlichen Gebrauch des Dienstleistungsbegriffs der Handel nicht enthalten ist; er wird gesondert untersucht. Dementgegen sind jedoch aus dem ebenfalls gesondert zu analysierenden Bereich des Handwerks die dienstleistenden Handwerkszweige auch in der Analyse des Dienstleistungssektors enthalten.

Gemäß der Systematik der amtlichen Statistik soll der Dienstleistungssektor folgende Abteilungen umfassen:

Abt. 5 = Verkehr und Nachrichtenübermittlung.
" 6 = Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.
" 7 = Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht.
" 8 = Organisationen ohne Erwerbscharakter.
" 9 = Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

Vgl. "Systematik der Wirtschaftszweige, Grundsystematik mit Erläuterungen", Stuttgart und Mainz, 1961, S. 125 ff.

Tabelle 19:

Beschäftigte des Dienstleistungsbereichs

Unterabteilung Gruppe	Kreis Personen	v.H.	je 1.000 Besch.[a]	Reg.-Bez. Personen	v.H.	je 1.000 Besch.[a]	Land Personen	v.H.	je 1.000 Besch.[a]	Unterbesatz[b]
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Verkehr u. Nachrichten	539	16,6	35,1	18.632	19,8	54,4	165.578	23,6	70,6	50
darunter:										
Eisenbahnen	(161	(4,9	(10,5	(7.809	(8,3	(22,8	(59.905	(8,6	(25,6	59
Straßenverkehr	(110	(3,4	(7,1	(2,780	(3,0	(8,1	(25.903	(3,7	(11,1	36
Bundespost	(193	(6,0	(12,6	(5.965	(6,4	(17,4	(48.194	(6,9	(20,6	39
Spedition, Lagerei	(75	(2,3	(4,9	(1.890	(2,0	(5,5	(19.056	(2,7	(8,1	40
Finanzierungsinstitute	208	6,4	13,6	3.779	4,0	11,0	30.529	4,4	13,0	+ 5
Versicherungsgewerbe	13	0,4	0,8	1.960	2,1	5,7	15.902	2,3	6,8	88
Organisationen ohne Erwerbscharakter	197	6,2	12,8	7.654	8,2	22,4	46.584	6,6	19,9	36
Gebietskörperschaften	742	22,8	48,3	28.135	29,9	82,2	188.630	26,9	80,4	40
Sozialversicherung	219	6,8	14,3	2.035	2,2	5,9	15.424	2,2	6,6	+116
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen	1.324	40,8	86,3	31.703	33,8	92,6	237.970	34,0	101,6	15
darunter:										
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	(394	(12,2	(25,7	(10.730	(11,4	(31,3	(75.889	(10,8	(32,3	14
Wäscherei u.Reinig.	(142	(4,4	(9,3	(3.456	(3,7	(10,1	(27.878	(4,0	(11,9	22
Körperpfl., Friseure	(160	(4,9	(10,4	(3.905	(4,2	(11,4	(27.303	(3,9	(11,6	10

Bildung, Wissen-schaft, Sport	(17	(0,5	(1,1	--	--	--	(4.852	(0,7	(2,1	48
Rundfunk, Kunst, Film	(30	(0,9	(2,0	--	--	--	--	--	--	--
Verlags- u.Pressewesen	(209	(6,4	(13,6	(1.166	(1,2	(3,4	(14.525	(2,1	(6,2	+120
Gesundheitswesen	(198	(6,1	(12,8	(4.231	(4,5	(12,4	(28.821	(4,1	(12,3	+ 3
Veterinärwesen	(10	(0,3	(0,7	(219	(0,2	(0,6	(1.743	(0,2	(0,7	0
Rechts- und Wirtschaftsberatung	(91	(2,8	(5,9	(2.469	(2,6	(7,2	(19.224	(2,7	(8,2	28
Archit.- u. Ingenieur-Büros, Labors	(26	(0,8	(1,7	(1.116	(1,2	(3,3	(9.537	(1,4	(4,1	59
Wirtschaftswerbung	(3	(0,1	(0,2	--	--	--	--	--	--	--
sonst.Dienstleistg.	(44	(1,4	(2,9	--	--	--	--	--	--	--
Dienstleistungsber.insg.	3.242	100,0	211,2	93.898	100,0	274,2	700.617	100,0	298,9	29

Anmerkungen: a) ohne Landwirtschaft. b) Mit + versehene Angaben bedeuten Überbesatz. --=keine Angaben erhältlich.

Quellen: Spalte 1: Zusammengestellt aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 2: Errechnet aus Spalte 1. - Spalte 3: Errechnet aus Spalte 1 und folgenden Angaben über Beschäftigte: Kreis: 15.350 (Quelle: siehe Spalte 1); Reg.-Bez.: 342.438 und Land: 2.343.788 (Quelle: "Statistisches Jahrbuch für Niedersachsen 1964", Hannover, 1964, S. 138). - Spalten 4 und 7: Zusammengestellt aus: "Statistisches Jahrbuch für Niedersachsen 1964", a.a.O., S. 138-143. - Spalte 5: Errechnet aus Spalte 4. - Spalte 6: Errechnet aus Spalte 4; zusätzlich siehe Quelle zu Spalte 3. - Spalte 8: Errechnet aus Spalte 7. - Spalte 9: Errechnet aus Spalte 7; zusätzlich siehe Quelle zu Spalte 3. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 3 und 9.

1. Fachliche Struktur

Der gesamte Dienstleistungsbereich des Kreises Einbeck umfaßte im Jahre 1961 636 Arbeitsstätten[1] mit 3.242 Beschäftigten.[2] Die Aufgliederung in Unterabteilungen ergibt folgendes Bild: Die Dienstleistungen, soweit von Unternehmungen und freien Berufen erbracht, bilden mit 41 v.H. der Beschäftigten den weitaus größten Unterbereich, gefolgt von den Gebietskörperschaften an zweiter und der Unterabteilung Verkehr und Nachrichten an dritter Stelle. Gemeinsam nehmen diese drei bedeutendsten Unterabteilungen einen Anteil von vier Fünfteln der Beschäftigten des gesamten Dienstleistungssektors ein. Während die Rangfolge dieser drei Unterabteilungen mit der des Regierungsbezirks und des Landes übereinstimmt, liegt ihr Gesamtanteil in den beiden Vergleichsregionen leicht über dem des Kreises.[3]

Das restliche Fünftel der Beschäftigten verteilt sich nach der Höhe des Anteils auf die Unterabteilungen Sozialversicherungen, Finanzinstitute, Organisationen ohne Erwerbscharakter und Versicherungsgewerbe. Die Rangfolgen im Regierungsbezirk und im Land, die übrigens Übereinstimmung zeigen, weichen von der des Kreises mit Ausnahme der fünften Rangstelle, ab: Während im Kreis die Beschäftigten der Sozialversicherung dominieren, werden sie im Durchschnitt der beiden größeren Regionen von den Organisationen ohne Erwerbscharakter übertroffen. Da der Anteil der Beschäftigten in strukturell nicht übereinstimmenden Unterabteilungen nur sehr gering ist (ca. 15 v.H.),[4] kann die Beschäftigtenstruktur des Dienstleistungsbereichs der drei Regionen als annähernd gleich bezeichnet werden.

---

1) Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

2) Vgl. Tabelle 19, Spalte 1, oben, S. 36.

3) Vgl. ebd., Spalten 2, 5 und 8.

4) Vgl. ebd., Spalte 1.

Da dieses Ergebnis annähernder Gleichheit zunächst nur für die Unterabteilungen gilt, ist es durch eine Untersuchung der Verteilung auf die einzelnen Gruppen zu ergänzen.[1] Eine gruppenweise Aufgliederung liegt lediglich für die sehr heterogen zusammengesetzten Unterabteilungen Verkehr und Nachrichten sowie Dienstleistungen, soweit von Unternehmungen und freien Berufen erbracht, vor. Für erstere stimmt die Gruppenstruktur von Regierungsbezirk und Land genau, für die zweite annähernd überein. Bei dem Kreis zeigen sich jedoch Abweichungen vom Landesdurchschnitt. Während im Regierungsbezirk und im Land innerhalb der Unterabteilung Verkehr und Nachrichten die Beschäftigten der Eisenbahnen die größte Gruppe bilden, folgen sie im Kreis erst an zweiter Stelle nach der Bundespost. Der Grund hierfür mag darin liegen, daß der Kreis lediglich einen Bahnhof der Bundesbahn aufweist (Salzderhelden), sonst jedoch von der privaten Ilmebahn, die mit vergleichsweise wenigen Arbeitsstätten und Beschäftigten auskommt, versorgt wird.

Die Aufgliederung der Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht, zeigt die führende Rolle des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Im Kreis fällt hierbei der gegenüber den Werten des Regierungsbezirks und des Landes überdurchschnittliche Anteil der Gast- und Speisewirtschaften sowie der Gasthöfe und Hotels auf. Kantinen und Fremdenheime oder Pensionen sind demgegenüber nur mit unterdurchschnittlichen Anteilen vertreten.[2] Bis zum

1) Vgl. zur gruppenweisen Gliederung: Tabelle 19, Spalten 2, 5 und 8, oben, S. 36.

2) Arbeitsstätten des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes nach Betriebsarten (in v.H.):

	Gast-u. Speise-wirt-schaft	Café	Kan-tine	Imbiss-halle	Hotel	Gast-hof	Frem-den-heim
Kreis	70,0	4,2	--	2,5	4,2	10,8	3,3
Reg.-Bez.	59,2	3,5	4,3	3,6	4,6	8,2	11,7
Land	66,3	3,0	4,0	3,9	3,5	5,5	8,5

Quelle: "Das Gastgewerbe in Niedersachsen. Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 34), S. 64 und 67 f.

Bau der Autobahn benutzte der Nord-Süd-Verkehr hauptsächlich die durch das Kreisgebiet und die Stadt Einbeck führende Bundesstraße 3. Die dadurch bedingte hohe Kapazität an Speise- und Übernachtungsmöglichkeiten blieb auch nach der Fertigstellung der Autobahn im Dezember 1960 noch erhalten, ihre Ausnutzung ging jedoch sofort zurück. Langfristig gesehen wird sich nun auch der Anteil des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes am gesamten Dienstleistungsbereich vermindern.

Das Verlags- und Pressewesen folgt an zweiter Stelle, während es im Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Landes erst die sechste Rangstelle einnimmt; der Kreis Einbeck beherbergt den größten Adressenverlag der Bundesrepublik. Die anderen Gruppen der Unterabteilung Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht, zeigen nur geringe Abweichungen gegenüber dem Landesdurchschnitt.

Zusammenfassend läßt sich also durch die Untersuchung der Gruppenstruktur das Ergebnis der Analyse bei den Unterabteilungen bestätigen. Regierungsbezirk und Land zeigen sehr weitgehende Übereinstimmung. Die Abweichungen von den Angaben des Kreises sind von so geringer Bedeutung, daß sich die Beschäftigtenstruktur des Dienstleistungsbereichs aller drei Regionen als annähernd gleich charakterisieren läßt.

2. Bedeutung

Der Anteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtwirtschaft einer Region kann als ein Maßstab des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes betrachtet werden. Erfahrungsgemäß befinden sich Regionen mit hohem Anteil des Dienstleistungsbereichs auf einem hohen Entwicklungsniveau. Mit Hilfe dieses Zusammenhangs auf das allgemeine Entwicklungsniveau des Kreises zu schließen, ist die Aufgabe der Analysen zur Bedeutung des Dienstleistungsbereichs.

Bei der Begrenztheit des vorhandenen Materials läßt sich ein erster Eindruck über die Bedeutung des Dienstleistungs-

bereichs durch das Verhältnis zur Bevölkerungshöhe gewinnen. Auf 1.000 Einwohner kommen im Landesdurchschnitt 106, im Durchschnitt des Regierungsbezirks 100, im Kreis Einbeck jedoch nur 76 Beschäftigte des Dienstleistungsbereichs.[1] Daß dieser erhebliche Unterschied nicht nur darauf zurückzuführen ist, daß die größeren Regionen zusätzliche Dienstleistungsaufgaben erfüllen (zusätzliche Gebietskörperschaften, Dachorganisationen, Hauptverwaltungen usw.), geht aus dem Vergleich mit anderen Kreiszahlen hervor. So errechnet sich zum Beispiel für den Kreis Hann.-Münden ein extrem hohes Verhältnis von 107 Beschäftigten des Dienstleistungsbereichs auf 1.000 Einwohner.[2] Der Vergleich zeigt, daß die Bevölkerung des Kreises Einbeck auf ein erheblich niedrigeres Versorgungsniveau an Dienstleistungen angewiesen ist als die übergeordneten Regionen. Auch in den drei Nachbarkreisen Holzminden, Northeim und Gandersheim ist eine stärker entwickelte Stellung des Dienstleistungsbereichs gegeben.[3]

Bezieht man die Beschäftigten des Dienstleistungsbereichs, um eventuelle Verzerrungen aus der Divergenz von Wohn- und Berichtsgemeinde auszuschalten, auf die insgesamt Beschäftigten im Kreisgebiet,[4] so bestätigt sich das Ergebnis grund-

---

1) Errechnet aus Tabelle 19, Spalten 1, 4 und 7, oben, S. 36 und "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 14 und 16.

2) Klingner, R., "Untersuchungen über die Wirtschaftsstruktur der Stadt und des Kreises Hann.-Münden unter besonderer Betonung der Rolle der Industrie und ihrer Wachstumsmöglichkeiten", Dissertation, Göttingen, 1964, S. 65, Fußn. 1.

3) Beschäftigte des Dienstleistungsbereichs je 1.000 Einwohner:

Kreis Holzminden	82
" Northeim	86
" Gandersheim	79.

Quellen: Errechnet aus: "Arbeitsstättenzählung 1961", Hannover, 1965 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 54), S. 231 und 247 und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", 15. Jg., 1961, Hannover, S. 185.

4) Die Beschäftigtenzahlen gelten ohne Berücksichtigung der Landwirtschaft. Es muß darauf hingewiesen werden, daß das Ergebnis durch die Außerachtlassung der Landwirtschaft graduell leicht verzerrt werden kann.

sätzlich. Auch hier läßt der Kreis Einbeck mit 211 Beschäftigten des Dienstleistungssektors je 1.000 Beschäftigte gemäß der Arbeitsstättenzählung eine geringere Bedeutung dieses Sektors als der gesamte Regierungsbezirk und das Land erkennen. Zwar ist ein Ansteigen der Bedeutung des Dienstleistungssektors mit dem Grad der Überordnung der Region festzustellen, jedoch zeigen auch die Nachbarkreise eine höhere Bedeutung dieses Sektors.[1)]

Der Unterbesatz[2)] gegenüber dem Landesdurchschnitt beträgt für die Gesamtheit des Dienstleistungsbereichs 29 v.H.[3)] Für die einzelnen Unterabteilungen und Gruppen ergeben sich jedoch sehr unterschiedliche Werte dieser Kennzahl. Den weitaus höchsten Unterbesatz zeigt das Versicherungsgewerbe, gefolgt von den Unterabteilungen Verkehr und Nachrichten, Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter. Alle diese Unterabteilungen weisen einen höheren Unterbesatz als die Gesamtheit des Dienstleistungssektors auf. Wenn auch ein gewisser Anteil dieser Abweichung durch die Organisationsformen der öffentlichen und der privaten Verwaltungshierarchie bedingt ist, so ist vermutlich doch ein - wenn auch nicht quantifizierbarer - Anteil als echter, ein niedrigeres Entwicklungsniveau anzeigender Unterbesatz anzusehen.

---

1) Beschäftigte des Dienstleistungsbereichs je 1.000 Beschäftige gemäß der Arbeitsstättenzählung:

Kreis	211
Reg.-Bezirk	274
Land	299
Kreis Holzminden ..	229
" Northeim	271
" Gandersheim .	241

Quelle: Errechnet aus: "Arbeitsstättenzählung 1961", a.a.O., S. 224-247.

2) Der Unterbesatz sei definiert als Differenz zwischen dem Besatz des Landes und des Kreises in v.H. des Landeswertes.

3) Vgl. zum Über- bzw. Unterbesatz: Tabelle 19, Spalte 10, oben S. 35.

Ein kleinerer, den des gesamten Dienstleistungsbereichs nicht übersteigender Unterbesatz ergibt sich für die Dienstleistungen, soweit sie von Unternehmungen und freien Berufen erbracht werden. Der Bereich dieser überwiegend privaten Dienstleistungen zeigt also eine wesentlich günstigere Entwicklungsstufe, wenn er auch die des Landes nicht erreicht. Dabei heben sich insbesondere die Gruppen des Verlags- und Pressewesens, des Gesundheitswesens und des Veterinärwesens durch Überbesatz bzw. gleichen Besatz heraus.

Auch bei den Unterabteilungen ergeben sich zwei Fälle von Überbesatz, für die Finanzierungsinstitute mit 5 v.H. und für die Sozialversicherung mit 116 v.H.[1] Letzterer erklärt sich durch einige karitative Heime mit überregionaler Bedeutung im Kreis Einbeck.

Zusammenfassend läßt sich für den Kreis Einbeck eine insgesamt unterdurchschnittliche Bedeutung des Dienstleistungsbereichs feststellen. Einzelne Unterabteilungen bzw. Gruppen von durchschnittlicher und überdurchschnittlicher Bedeutung genügen nicht, den Gesamteindruck eines schwach entwickelten Dienstleistungssektors zu zerstreuen; der relative Unterbesatz des gesamten Dienstleistungsbereichs von 29 v.H. gegenüber dem Land zeigt das deutlich.

---

1) Vgl. Tabelle 19, Spalte 10, oben, S. 36.

IV. Handel

1. Gliederung des Handelsbereichs[1)]

Der gesamte Handelsbereich des Kreises Einbeck umfaßte im Jahre 1960 716 Niederlassungen mit 2.975 Beschäftigten; Tabelle 20 zeigt die Anteile der einzelnen Unterabteilungen.

Aus Tabelle 20 geht hervor, daß - gemessen am Anteil der Niederlassungen - der Einzelhandel eine weitaus überragende Stellung, sowohl im Kreisgebiet als auch im Regierungsbezirk und im gesamten Land einnimmt. Dabei tritt die Vorherrschaft im Kreis noch stärker als in den beiden anderen Regionen hervor.

Bei der Aufteilung der Beschäftigten des gesamten Handelsbereichs zeigt sich ebenfalls die führende Rolle des Einzelhandels. Der Abstand zum Großhandel ist jedoch wesentlich geringer als bei den Niederlassungen, woraus sich schon hier die höhere Betriebsgröße des Großhandels erkennen läßt; Zeile IV in Tabelle 20 zeigt dieses deutlich.

---

1) Der Strukturanalyse des Handelsbereichs liegen die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung vom 30.9.1960 zugrunde. Dabei ist zu beachten, daß die Anzahl der Niederlassungen und der Beschäftigten für den Stichtag erfaßt ist, während die Umsätze für das Jahr 1959 gelten. Um Verzerrungen im Ergebnis der Analyse soweit wie möglich zu vermeiden, sollen deshalb Angaben aus anderen Erhebungen zusätzlich verwendet werden. Dieses Material liegt jedoch nur selten in gleich weitgehender wirtschaftlicher und regionaler Gliederung wie die Handels- und Gaststättenzählung vor. so daß die Möglichkeiten zu seiner Heranziehung sehr beschränkt sind.
Im betriebswirtschaftlichen Sinne gehört der Handel in den Bereich der Dienstleistungen; er wird jedoch von der Systematik der amtlichen Statistik gesondert erfaßt. Ebenfalls nach dieser Systematik gliedert sich der Bereich des Handels in drei Unterabteilungen: Einzelhandel, Großhandel und Handelsvermittlung. Über die Zuordnung einer Unternehmung bzw. Niederlassung sowohl zur Abteilung Handel überhaupt, als auch zu einer der Unterabteilungen entscheidet der jeweilige wirtschaftliche Schwerpunkt, gemessen an dem Anteil am Rohertrag.

Tabelle 20:

Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze der Unterabteilungen des Handels[a]

	Handel insges.	Einzelhandel	v.H.	Großhandel	v.H.	Handelsvermit	v.H
	1	2	3	4	5	6	7
I. Niederlassungen[b]							
Kreis	716	567	79	87	12	62	9
Reg.-Bez.	13.204	9.996	76	1.771	13	1.437	11
Land	91.780	64.394	70	14.797	16	12.589	14
II. Beschäftigte							
Kreis	2.975	1.659	56	1.210	41	106	3
Reg.-Bez.	50.926	34.158	67	14.404	28	2.364	5
Land	381.338	238.098	62	120.647	32	22.593	6
III. Umsätze (TDM)							
Kreis	140.180	54.501	39	83.727	60	1.952	1
Reg.-Bez.	2.643.818	1.167.051	44	1.445.579	55	31.188	1
Land	14.660.618	8.535.999	58	5.750.286	39	374.333	3
IV. Beschäftigte je Niederlassung							
Kreis	4,2	2,9		13,9		1,7	
Reg.-Bez.	3,9	3,4		8,1		1,6	
Land	4,2	3,7		8,2		1,8	

Anmerkung: [a] Niederlassungen und Beschäftigte am 30.9.1960. Umsätze im Geschäftsjahr 1959. - [b] Für Handelsvermittlung: Unternehmen.

Quellen: Zeilen I-III, Spalte 1: Errechnet aus Spalten 2, 4 und 6. - Zeilen I-III, Spalte 2: Zusammengestellt aus: "Der Einzelhandel in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 36), S. 126, 134 und 138. - Zeilen I-III, Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Zeilen I-III, Spalte 4: Zusammengestellt aus: "Der Großhandel in Niedersachsen", Hannover 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 35), S. 98, 102 und 104. - Zeilen I-III, Spalte 5: Errechnet aus Spalten 1 und 4. - Zeilen I-III, Spalte 6: Zusammengestellt aus: "Die Handelsvermittlung in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 37), S. 82, 86 und 87. - Zeilen I-III, Spalte 7: Errechnet aus Spalten 1 und 6. - Zeile IV: Errechnet aus Zeilen I und II.

Mißt man die Stellung der Unterabteilungen des Handelsbereichs am Umsatz, so kehrt sich das Bild um. Im Kreis und im gesamten Regierungsbezirk liegt der Umsatzanteil des Einzelhandels erheblich unter dem des Großhandels. Dieses Merkmal hebt sich gegenüber dem Landesdurchschnitt deutlich ab, welcher auch bei den Umsätzen die führende Rolle des Einzelhandels beibehält.

2. Einzelhandel

Nach der Systematik der amtlichen Statistik zählen innerhalb des Handelsbereichs diejenigen Unternehmungen zum Einzelhandel, deren überwiegender Rohertrag aus dem Absatz von Waren - in eigenem Namen für eigene oder fremde Rechnung - an private Haushalte entsteht.[1] Je nach der im Sortiment ausschlaggebenden Warengattung sind die Niederlassungen einer der 10 Wirtschaftsgruppen zugeordnet.

a. Fachliche Struktur

Für die Untersuchung der fachlichen Struktur des Einzelhandels stehen Angaben über Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze der Wirtschaftsgruppen zur Verfügung.[2]

Beim Vergleich des Kreises mit den größeren Regionen des Regierungsbezirks und des Landes ergibt sich weitgehende Übereinstimmung zwischen letzteren. Quantitativ erweisen sich die geringen Abweichungen der Werte des Regierungsbezirks von denen des Landes als Annäherung an die Kreiswerte, so daß der Regierungsbezirk eine Zwischenstellung einnimmt. Zur Ermittlung von Strukturbesonderheiten des Kreises genügt deshalb in der Regel der Vergleich der Kreiswerte mit den Landeswerten.

---

1) Vgl. "Der Einzelhandel in Niedersachsen", a.a.O., S. 7.

2) Vgl. zur fachlichen Struktur: Tabelle 21, Spalten 1-3, 5-7, 9-11, unten, S. 46.

Tabelle 21:

Fachliche Struktur und Arbeitsproduktivität des Einzelhandels[a)]

	Kreis				Reg.-Bez.				Land				Minder-umsatz[c)]
	Niederl. v.H.	Besch. v.H.	Ums. v.H.	Ums. je Besch. TDM	Niederl. v.H.	Besch. v.H.	Ums. v.H.	Ums. je Besch. TDM	Niederl. v.H.	Besch. v.H.	Ums. v.H.	Ums. je Besch. TDM	je Besch. v.H.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Einzelhandel mit:													
Waren versch. Art	2,0	3,7	3,5	31,5	1,6	5,7	6,5	38,8	2,5	7,8	8,6	39,8	21
Nahrungs- und Genußmitteln	61,2	39,7	36,6	30,3	56,9	37,6	40,0	36,3	53,3	36,9	38,8	37,7	20
Bekleidung, Wäsche, Schuhen, Ausstattg., Sportartikeln	13,4	18,9	16,4	28,5	15,4	20,9	18,4	30,1	15,2	20,8	19,6	33,7	15
Metallwaren, Glas Hausrat, Möbeln	3,5	6,3	5,7	30,1	4,7	6,5	7,3	38,2	5,0	6,4	7,0	38,8	22
Elektrotechn., feinmechan., optischen Erzeugnissen, Schmuck	5,0	6,3	5,1	27,1	5,9	7,7	5,9	26,3	6,3	7,4	5,9	28,7	6
Papier, Druckereierzeugnissen	2,8	2,6	1,5	19,0	2,8	2,7	2,0	24,7	3,1	2,6	1,9	25,6	26
Pharmazeut., kosmet.													

Art., Putz- und Reinigungsmitteln	3,5	5,7	4,4	25,4	4,7	6,3	5,7	31,5	5,1	6,1	5,5	32,7	22
Brenn- u.Kraftstoff.	2,5	2,8	2,7	31,2	3,0	3,2	3,6	38,3	3,1	3,0	3,3	39,6	21
Fahrzeugen, Maschin., Büroeinrichtungen	3,5	8,3	11,2	44,1	3,0	7,2	8,4	39,6	3,7	6,6	6,9	37,2	+12
Sonst. Waren	2,6	5,7	12,9	73,7	2,0	2,2	2,2	35,7	2,7	2,4	2,5	37,2	+98
Einzelhandel insges.	100,0	100,0	100,0	32,9	100,0	100,0	100,0	34,2	100,0	100,0	100,0	35,9	8

Anmerkungen: a) Niederlassungen und Beschäftigte am 30.9.1960, Umsätze im Geschäftsjahr 1959. -
b) Mit + versehene Angaben stellen Mehrumsatz je Beschäftigten dar.

Quellen: Spalten 1, 2 und 3: Errechnet aus: "Der Einzelhandel in Niedersachsen", a.a.O., S. 138. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 2 und 3. - Spalten 5, 6 und 7: Errechnet aus: "Der Einzelhandel in Niedersachsen", a.a.O., S. 134. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 6 und 7. - Spalten 9, 10 und 11: Errechnet aus: "Der Einzelhandel in Niedersachsen", a.a.O., S. 126. - Spalte 12: Errechnet aus Spalten 10 und 11. - Spalte 13: Errechnet aus Spalten 4 und 12.

Der weitaus höchste Anteil der Niederlassungen und Beschäftigten wird von der Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel eingenommen, in weitem Abstand gefolgt von der Gruppe Bekleidung, Wäsche, Schuhe. Zusammen beanspruchen diese beiden wichtigsten Gruppen etwa drei Viertel der Niederlassungen und etwa drei Fünftel der Beschäftigten des gesamten Einzelhandels, Anteile, welche diejenigen der beiden Vergleichsregionen knapp übersteigen. Einzeln betrachtet erweist sich dieser Unterschied als allein durch den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln bedingt. Die Gruppe Bekleidung, Wäsche, Schuhe zeigt verständlicherweise einen unter Landesdurchschnitt liegenden Anteil. Aus der Verteilung des restlichen Viertels der Niederlassungen und der restlichen zwei Fünftel der Beschäftigten heben sich die beiden Gruppen Fahrzeuge, Maschinen, Büroeinrichtungen und Sonstige Waren mit vergleichsweise ungewöhnlich hohen Kreisanteilen heraus.

Die übrigen Gruppen zeigen leicht unterdurchschnittliche Anteile.

Die Strukturanalyse anhand der Niederlassungen und Beschäftigten muß durch eine Untersuchung der Umsatzverteilung ergänzt werden. Zwar nehmen die beiden Gruppen Nahrungs- und Genußmittel und Bekleidung, Wäsche, Schuhe auch hier wieder den weitaus größten Anteil in Anspruch, jedoch übersteigt er die Hälfte des gesamten Einzelhandelsumsatzes nur knapp. Weiterhin zeigt sich nun bei beiden Gruppen ein Zurückbleiben hinter den Durchschnitten des Regierungsbezirks und des Landes. Das gilt auch für alle weiteren Gruppen mit Ausnahme der Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen und der Sonstigen Waren, die in ihren Umsatzanteilen überdurchschnittliche Höhe aufweisen.

b. Bedeutung

Die Bedeutung des kreisansässigen Einzelhandels soll durch Angaben über die Versorgungsdichte, den Anteil der Beschäftigten und die Höhe des auf den einzelnen Einwohner

Tabelle 22:

Bedeutung des Einzelhandels

	Kreis			Reg.-Bez.			Land		
	Niederl. je 10.000 Einw.	Besch. je 10.000 Einw.	Umsatz je Einw. DM	Niederl. je 10.000 Einw.	Besch. je 10.000 Einw.	Umsatz je Einw. DM	Niederl. je 10.000 Einw.	Besch. je 10.000 Einw.	Umsatz je Einw. DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Einzelhandel mit:									
Waren versch. Art	2,6	14,5	46	1,7	20,9	81	2,5	28,1	113
Nahrungs- u.Genußmitteln	82,5	156,7	474	61,1	138,2	501	52,3	133,7	508
Bekleidg.,Wäsche,Schuhen	18,1	74,7	212	16,5	76,6	231	14,9	75,3	256
Metallwaren, Hausrat	4,8	24,7	74	5,1	23,9	92	4,9	23,3	91
Elektrot., feinmechan. Erzeugnissen	6,6	24,5	66	6,4	28,2	74	6,2	26,7	77
Papier, Druckerzeugnissen	3,8	10,5	20	3,0	10,0	25	3,0	9,6	25
Pharmazeut., kosmetischen Artikeln	4,8	22,3	57	5,1	23,0	72	5,0	22,0	72
Brenn- u. Kraftstoffen	3,3	11,2	35	3,2	11,8	45	3,0	10,9	43
Fahrzeugen, Maschinen	4,8	32,8	144	3,1	26,6	105	3,6	23,9	90
Sonst. Waren	3,6	22,6	166	2,2	7,9	28	2,6	8,8	33
Einzelhandel insgesamt:	134,9	394,5	1.294	107,4	367,1	1.254	98,0	362,3	1.308

Anmerkung: Niederlassungen und Beschäftigte am 30.9.1960. Dementsprechend betreffen die in Spalten 1, 2, 4, 5, 7 und 8 verwendeten Einwohnerzahlen den fortgeschriebenen Bevölkerungsstand vom 1.10.1960. Umsätze im Geschäftsjahr 1959. Die in den Spalten 3, 6 und 9 verwendeten entsprechenden Einwohnerzahlen bilden den mittleren Bevölkerungsstand des Jahres 1959, errechnet aus dem Stand am 1.1.1959 und dem Stand am 31.12.1959.

Quellen: Für Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze vgl. die in Tabelle 13, Spalten 1-3, 5-7 und 9-11, oben, S. 27, angegebenen Quellen.- Für die verwendeten Bevölkerungsangaben vgl. zu Spalten 1, 2, 4, 5, 7 und 8: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 14. Jg., 1960, S. 438. - Die Bevölkerungsangaben zu Spalten 3, 6 und 9 sind ermittelt aus: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 14 Jg., S. 147.

entfallenden Einzelhandelsumsatzes charakterisiert werden.

Die Versorgungsdichte ist durch Angaben über die Anzahl der Niederlassungen je 10.000 Einwohner darstellbar.[1] Dabei zeigt der Kreis für den Einzelhandel insgesamt ein außergewöhnlich hohes Versorgungsniveau, welches dasjenige des Landes um 38 v.H. (in v.H. des Landesniveaus)[2] übersteigt. Diese überdurchschnittliche Versorgungsdichte ist, mit Ausnahme der Gruppen Metallwaren, Hausrat, Möbel und pharmazeutische und kosmetische Artikel, Putz- und Reinigungsmittel bei allen Wirtschaftsgruppen festzustellen. Das Ergebnis ist umso schwerwiegender zu bewerten, als erfahrungsgemäß ein Teil der Einzelhandelsumsätze nach den Großstädten abwandert, was sich in diesem Falle auf die Versorgungsdichte des Regierungsbezirks und des Landes mit den Einkaufszentren Göttingen, Hildesheim und Hannover positiv auswirken müßte. Eine Erklärung des hohen Niveauunterschiedes als Folge von Ballungserscheinungen, etwa in dem Sinne, daß in dicht besiedelten Gebieten eine geringere Anzahl von Niederlassungen je 10.000 Einwohner zur ausreichenden Bedarfsdeckung erforderlich sei, ist hier nicht gerechtfertigt; Kreis und Land weisen die gleiche Bevölkerungsdichte auf.[3] Das bei der Analyse der fachlichen Struktur erarbeitete Ergebnis, welches einen Überbesatz des kreisansässigen Einzelhandels andeutet, wird also durch die Untersuchung der Versorgungsdichte bestätigt.

Auf 10.000 Einwohner des Kreisgebietes entfallen 395 Beschäftigte des Einzelhandels,[4] das sind 8 v.H. mehr als im Landesdurchschnitt.[5] Mit Ausnahme der drei Wirtschafts-

---

1) Vgl. zur Versorgungsdichte: Tabelle 22, Spalten 1, 4 und 7, oben, S. 48.

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 7.

3) Vgl. Tabelle 1, oben, S. 5.

4) Vgl. zum Beschäftigtenanteil an der Einwohnerschaft: Tabelle 22, Spalten 2, 5 und 8, oben, S. 48.

5) Errechnet aus: Ebd., Spalten 2 und 8.

gruppen Bekleidung, Wäsche, Schuhe; elektrotechnische und feinmechanische Erzeugnisse und Waren verschiedener Art, die einen unterdurchschnittlichen Anteil ihrer Beschäftigten an der Einwohnerschaft aufweisen, zeigen alle Gruppen einen überdurchschnittlichen, die Gruppen Fahrzeuge, Maschinen, Büroeinrichtungen und Sonstige Waren sogar einen außerordentlich hohen Beschäftigtenstand je 10.000 Einwohner. Es erweist sich also auch hier die hohe Bedeutung des Einzelhandelsbereichs.

Der im Einzelhandel des Kreises getätigte Umsatz erreichte im Jahre 1959 DM 1.294 pro Kopf der Bevölkerung[1] und entspricht damit dem Landesdurchschnitt. Die im Vergleich zu der hohen Versorgungsdichte niedrigen Ausgaben der Bevölkerung für Dienste und Waren des Einzelhandels werden in außergewöhnlich hohem Maße durch die Gruppen Fahrzeuge, Maschinen, Büroeinrichtungen und Sonstige Waren beansprucht. Die Ausgaben übersteigen die Landeswerte um 60 und 400 v.H.[2] In den übrigen Wirtschaftsgruppen tätigt die Bevölkerung nur unterdurchschnittliche Umsätze.

Die Bedeutung des kreisansässigen Einzelhandels ist demnach charakterisiert durch ein außergewöhnlich hohes Versorgungsniveau und einen hohen Anteil der in diesem Bereich Beschäftigten an der Bevölkerung bei gleichzeitig unterdurchschnittlichen Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung für Einzelhandelsleistungen. Derartig entgegengerichtete Merkmale müßten sich in einer niedrigen Arbeitsproduktivität auswirken.

c. Arbeitsproduktivität

Eine Möglichkeit, die Produktivität des Einzelhandels und seiner Gruppen zu untersuchen, ist aus materialbedingten Gründen nur durch die Analyse der Umsätze je Beschäftigten gegeben.[3] Dabei zeigt sich, daß der gesamte kreisansässige Ein-

---

1) Vgl. zum Umsatz je Einwohner: Tabelle 22, Spalten 3, 6 und 9, oben, S. 48.

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 3 und 9.

3) Vgl. die Umsätze je Beschäftigten in Tabelle 21, Spalten 4, 8 und 12, oben, S. 46.

zelhandel mit einem Minderumsatz je Beschäftigten[1] von 8 v.H. leicht hinter dem Land zurückbleibt.[2] Es ist nicht anzunehmen, daß der volle Minderumsatz durch eine niedrigere Arbeitsproduktivität verursacht ist. Vielmehr erscheint die Annahme berechtigt, daß ein Teil der höheren Umsätze je Beschäftigten im gesamten Land Niedersachsen auf Qualitäts- und Preisunterschiede, wie sie der Handel mit Gütern gehobenen Bedarfs in den Großstädten mit sich bringt, zurückzuführen sind. Die Tatsache, daß auch das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten für den Bereich Handel und Verkehr um etwa 22 v.H. unter dem Landeswert liegt,[3] läßt darauf schließen, daß der Minderumsatz je Beschäftigten bis zu einem gewissen - quantitativ nicht näher bestimmbaren - Ausmaß die niedrigere Arbeitsproduktivität repräsentiert.

Die gruppenweise Aufgliederung läßt erkennen, daß lediglich der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen und der Einzelhandel mit sonstigen Waren[4] Mehrumsätze je Beschäftigten gegenüber dem gesamten Land erreichen konnte. Die übrigen Gruppen zeigen Minderumsätze von 6 bis 26 v.H.[5] Diese weniger produktiven Gruppen sind insgesamt mit 94 v.H. der Niederlassungen, 86 v.H. der Beschäftigten und 76 v.H. der Umsätze[6] an dem gesamten Einzelhandel des Kreises beteiligt. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in diesen Gruppen, etwa durch den Übergang zu arbeitsparenden Betriebsformen und Auflösung der Kleinstbetriebe würde daher eine spür-

---

1) Der Minderumsatz je Beschäftigten errechnet sich als Differenz zwischen dem Umsatz je Beschäftigten im Kreis und dem entsprechenden Landeswert, ausgedrückt in v.H. des Landeswertes.

2) Vgl. zum Minderumsatz im Einzelhandel: Tabelle 21, Spalte 13, oben, S. 46.

3) Errechnet aus: "Das Bruttoinlandsprodukt Niedersachsens", Hannover, 1965 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 71), S. 33.

4) Der Einzelhandel mit sonstigen Waren enthält u.a. Betriebe, deren Sortiment hauptsächlich Sämereien, Futter- und Düngemittel, Blumen umfaßt.

5) Vgl. Tabelle 21, Spalte 13, oben S. 46.

6) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1, 2 und 3.

bare Verbesserung der Produktivitätslage im gesamten Einzelhandel des Kreises bewirken. Die sich in diesem Zusammenhang ergebende entspannende Wirkung auf den Arbeitsmarkt ist nicht zu unterschätzen.

3. Großhandel

Zum Großhandel zählen nach der amtlichen Statistik diejenigen Unternehmen des Handels, die überwiegend Handelswaren in eigenem Namen an Unternehmen verkaufen, welche diese Waren weiterverkaufen oder weiterverarbeiten oder für sonstige betriebliche Zwecke verwenden.[1] Die Zuordnung zu den Wirtschaftsgruppen geschieht nach der im Sortiment ausschlaggebenden Warengattung.

a. Fachliche Struktur

Für den Großhandel stehen zur Analyse der fachlichen Struktur Angaben über Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze zur Verfügung.[2]

Der Großhandel mit Getreide, Vieh, Futter- und Düngemitteln stellt mit mehr als einem Viertel der Niederlassungen und mit weit über der Hälfte aller Beschäftigten die führende Wirtschaftsgruppe des kreisansässigen Großhandels dar.[3] Dabei ist der Anteil der Niederlassungen nur wenig höher als der Landesdurchschnitt, der Anteil der Beschäftigten liegt jedoch weit über dem des Regierungsbezirks und dem des Landes. Die zweitgrößte Wirtschaftsgruppe bildet der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln mit einem Fünftel der kreisansässigen Großhandelsniederlassungen und 8 v.H. der Beschäftigten. Im Regierungsbezirk und im Kreis nimmt diese Wirtschaftsgruppe dagegen die überragende Stellung ein. Überhaupt ist der Konsumgütergroßhandel[4] in seiner

---

1) Vgl. "Systematik der Wirtschaftszweige", a.a.O., S. 84.

2) Vgl. zur fachlichen Struktur: Tabelle 23, Spalten 1-3, 5-7 und 9-11, unten, S. 53.

3) Vgl. zur fachlichen Struktur auf der Grundlage der Niederlassungen und Beschäftigten: Ebd., Spalten 1 und 2, 5 und 6, 9 und 10.

4) Zum Konsumgütergroßhandel zählen unter den in Tabelle 15 aufgeführten Wirtschaftsgruppen die der Nahrungs- und Genußmittel, der Bekleidung, Wäsche, Schuhe, der Metall-, Glas- und Holzwaren und der elektrotechnischen und feinmechanischen Erzeugnisse.

Tabelle 23:

Fachliche Struktur und Arbeitsproduktivität des Großhandels

	Kreis				Reg.-Bez.				Land				
	Niederlassg. v.H.	Beschäftigte v.H.	Umsatz v.H.	Umsatz je Besch. TDM	Niederlassg. v.H.	Beschäftigte v.H.	Umsatz v.H.	Umsatz je Besch. TDM	Niederlassg. v.H.	Beschäftigte v.H.	Umsatz v.H.	Umsatz je Besch. TDM	Mindestumsatz je Besch. v.H.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Großhandel, darunter mit:													
Getreide, Vieh, Futter- und Düngemitteln	27,6	55,3	52,7	65,9	19,8	16,8	24,4	146,2	24,5	15,8	25,0	188,0	65
Kohle, Mineralölerzeugn.	3,4	0,5	0,5	67,5	3,3	2,7	2,4	87,9	3,6	4,5	13,5	358,8	81
Holz, Baustoffen	11,5	10,7	10,1	65,2	8,6	13,0	11,3	86,7	7,4	10,7	8,9	98,1	34
Schrott, Abfallstoffen	3,4	2,1	1,6	51,5	8,0	3,2	1,3	41,1	7,6	3,1	1,7	66,5	23
Nahrungs- u.Genußmitteln	19,5	8,3	13,2	110,8	25,5	19,8	23,2	117,6	25,7	22,2	21,5	115,4	4
Bekleidg.,Wäsche,Schuhen	3,4	0,8	0,7	59,0	3,8	3,8	2,3	61,1	3,4	4,3	2,3	63,1	6
Metall-,Glas-,Holzwaren	2,3	x	x	x	4,4	6,1	3,3	55,2	4,0	4,9	2,4	57,7	-
Elektrot., feinmechan. Erzeugnissen	3,4	2,3	3,2	94,6	2,8	4,1	2,8	68,2	2,8	4,3	2,7	74,0	+ 28
Fahrzeugen, Maschinen	9,2	13,0	11,9	63,8	6,8	10,6	6,9	66,1	8,1	13,2	7,1	63,8	0
Technisch.u.Spezialbedarf	11,5	3,5	2,9	57,2	7,6	5,1	3,9	77,0	5,1	4,5	2,8	74,0	23
Papierwaren,Druckereierzeugn.	1,2	x	x	x	3,4	3,1	1,4	46,2	3,4	3,3	1,4	51,0	--
Großhandel insgesamt				69,2				100,4				118,8	42

Anmerkung: x = Die Veröffentlichung ist wegen Vertraulichkeit der Angaben nicht möglich.

Quellen: Spalten 1, 2 und 3: Errechnet aus: "Der Großhandel in Niedersachsen", a.a.O., S. 104. - Spalten 5, 6 und 7: Errechnet aus: Ebd., S. 102. - Spalten 9, 10 und 11: Errechnet aus: Ebd., S. 98. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 2 und 3. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 6 und 7. - Spalte 12: Errechnet aus Spalten 10 und 11. - Spalte 13: Errechnet aus Spalten 4 und 12.

Gesamtheit im Kreisgebiet mit niedrigeren Anteilen vertreten als in den Vergleichsregionen. In der Rangfolge der Wirtschaftsgruppen nehmen die Niederlassungen der Gruppen Holz, Baustoffe, Installationsbedarf und technischer und Spezialbedarf die nachfolgenden Plätze ein.

Die gesamten Umsätze des Großhandels im Kreis Einbeck gehen - im Gegensatz zu den Niederlassungen und Beschäftigten - weit über die des Einzelhandels hinaus,[1] ein Verhältnis, das zwar auch im Regierungsbezirk, nicht jedoch im gesamten Land Niedersachsen anzutreffen ist. Bei der Analyse der Umsatzstruktur[2] zeigt sich wieder die weit herausragende Stellung des Großhandels mit Getreide, Vieh, Futter- und Düngemitteln. Diese Wirtschaftsgruppe erzielt über die Hälfte der im gesamten Großhandel getätigten Umsätze, in den Vergleichsregionen dagegen nur ein Viertel. Mit untereinander etwa gleich großen Anteilen folgen die Gruppen Nahrungs- und Genußmittel, Fahrzeuge und Maschinen sowie Holz, Baustoffe, Installationsbedarf. Diese wichtigsten Gruppen vereinigen vier Fünftel der gesamten Großhandelsumsätze auf sich. Im Vergleich mit den größeren Regionen ergibt sich, daß die Gesamtheit dieser vier Gruppen hier nur etwa drei Fünftel der Umsätze tätigt, was ausschließlich auf die gegenüber dem Kreis geringeren Anteile der Gruppe Getreide, Vieh, Futter- und Düngemittel zurückzuführen ist.

b. Bedeutung

Die Bedeutung des Großhandels im Kreisgebiet soll analog der des Einzelhandels untersucht werden. Demnach sind Vergleiche der Kreiswerte mit denen des Landes bezüglich der Versorgungsdichte, dem Anteil der Beschäftigten und des Umsatzes je Einwohner anzustellen.

---

1) Vgl. hierzu Tabelle 20, Zeile III, oben, S. 44.

2) Vgl. zur fachlichen Struktur auf der Grundlage der Umsätze: Tabelle 23, Spalten 3, 7 und 11, oben, S. 53.

Tabelle 24:

Bedeutung des Großhandels

	Kreis			Reg.-Bez.			Land		
	Niederl. je 10.000 Einwohn.	Besch. je 10.000 Einwohn.	Umsatz je Einw. DM	Niederl. je 10.000 Einwohn.	Besch. je 10.000 Einwohn.	Umsatz je Einw. DM	Niederl. je 10.000 Einwohn.	Besch. je 10.000 Einwohn.	Umsatz je Einw. DM
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Großhandel, darunter mit:									
Getreide, Vieh, Futter- und Düngemitteln	5,7	159,0	1.048	3,8	25,9	379	5,5	29,0	546
Kohle, Mineralölerzeugn.	0,7	1,4	10	0,6	4,2	37	0,8	8,2	295
Holz, Baustoffen	2,4	30,9	201	1,6	20,2	175	1,7	19,7	193
Schrott, Abfallstoffen	0,7	6,2	32	1,5	5,0	21	1,7	5,6	38
Nahrungs- u.Genußmitteln	4,0	23,8	263	4,8	30,7	361	5,8	40,7	470
Bekleidg.,Wäsche,Schuhen	0,7	2,4	14	0,7	5,9	36	0,8	7,9	50
Metall-,Glas-,Holzwaren	0,5	x	x	0,8	9,4	52	0,9	9,0	52
Elektrotechn., feinmechan. Erzeugnissen	0,7	6,7	63	0,5	6,3	43	0,6	8,0	59
Fahrzeugen, Maschinen	1,9	37,3	238	1,3	16,3	108	1,8	24,3	155
Techn. und Spezialbedarf	2,4	10,0	57	1,5	7,9	61	1,2	8,2	61
Papierw., Druckereierzeugn.	0,2	x	x	0,6	4,8	22	0,8	6,1	31
Großhandel insgesamt	20,7	287,7	1.989	19,0	154,8	1.553	22,5	183,6	2.182

Anmerkung: x = Die Veröffentlichung ist wegen Vertraulichkeit der Angaben nicht möglich.

Quellen: Für Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze vgl. die zu Tabelle 23, Spalten 1-3, 5-7 und 9-11, oben, S. 53, angegebenen Quellen. - Für die verwendeten Bevölkerungsangaben vgl. die zu Tabelle 22, Spalten 3, 6 und 9, oben, S. 48, angegebenen Quellen.

Für alle drei Merkmale ergeben die Angaben des Regierungsbezirks ein einheitliches Bild. Während der Regierungsbezirk bei den vorhergehenden Untersuchungen in der Regel eine Mittelstellung zwischen Kreis und Land einnahm, zeigt sich hier, daß Versorgungsdichte, Beschäftigtenanteil und Umsatz je Einwohner gleichermaßen unter denen des Kreises liegen.[1)]

Die Versorgungsdichte für den gesamten Großhandel im Kreis Einbeck liegt mit 20,7 Niederlassungen je 10.000 Einwohner um ca. 10 v.H. unter der des Landes.[2)] Das mag in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß der Großhandel weniger auf die räumliche Nähe zu seinen Abnehmern angewiesen ist als etwa der Einzelhandel und seinen Standort deshalb in den Ballungsräumen seiner Lieferanten - in der Regel der Industrie - wählen kann. Bemerkenswerte Ausnahmen des in der Gesamtheit unterdurchschnittlichen Versorgungsniveaus bilden lediglich die Gruppen Holz, Baustoffe, Installationsbedarf und des technischen und Spezialbedarfs, für welche eine erheblich überdurchschnittliche Versorgungsdichte festgestellt werden kann.

Auf 10.000 Einwohner des Kreises entfallen 288 Beschäftigte des Großhandels;[3)] der Anteil ist damit etwa eineinhalbmal so groß wie auf Landesebene. Die Aufgliederung nach Wirtschaftsgruppen[4)] erweist, daß der Unterschied fast ausschließlich auf den Anteil der Beschäftigten im Großhandel mit Getreide, Vieh, Futter- und Düngemitteln zurückzuführen ist, der mit 159 Beschäftigten je 10.000 Einwohner eine gegenüber dem Landesdurchschnitt (29) außergewöhnliche Höhe zeigt[5)] und weit über die Hälfte aller im Großhandel Be-

---

1) Vgl. zur Bedeutung des Großhandels im Regierungsbezirk Hildesheim: Tabelle 24, Spalte 5, oben, S. 55.

2) Vgl. zur Versorgungsdichte: Ebd., Spalten 1, 4 und 7.

3) Vgl. ebd., Spalte 1.

4) Vgl. zum Beschäftigtenanteil an der Einwohnerschaft: ebd., Spalten 2, 5 und 8.

5) Vgl. ebd., Spalten 2 und 8.

schäftigten auf sich vereint. Ebenfalls, wenn auch nur in geringem Maße, über die Landeswerte hinausgehende Anteile zeigen die Gruppen Fahrzeuge, Maschinen und Holz, Baustoffe, Installationsbedarf.

Den außergewöhnlich hohen Beschäftigtenanteilen stehen mit DM 1.989,-- relativ geringe Umsätze pro Kopf der Einwohnerschaft[1] gegenüber (Land: DM 2.182,--). Extrem niedrig im Vergleich mit dem Landeswert erweist sich der Umsatz je Einwohner bei den Gruppen Kohle, Mineralölerzeugnisse (3 v.H. des Landeswertes), Bekleidung, Wäsche, Schuhe (50 v.H.) sowie Nahrungs- und Genußmittel (55 v.H.).[2] Demgegenüber tätigt der Großhandel mit Getreide, Vieh, Futter- und Düngemitteln je Einwohner einen Umsatz, der etwa doppelt so hoch ist wie der des Landes.

Zusammenfassend läßt sich im Vergleich mit dem gesamten Land die Bedeutung des Großhandels im Kreis Einbeck durch eine leicht unterdurchschnittliche Versorgungsdichte charakterisieren. Hinzu kommt, daß bei einem außergewöhnlich hohen Bevölkerungsanteil der im Großhandel Beschäftigten nur relativ geringe Umsätze je Einwohner auf den Großhandel entfallen.

c. Arbeitsproduktivität

Die für den kreisansässigen Einzelhandel festgestellte vergleichsweise geringe Arbeitsproduktivität[3] läßt sich, sogar in gesteigertem Maße, auch im Großhandel erkennen. Während der gesamte Großhandel des Kreises 69,2 TDM je Beschäftigten umsetzte, konnten auf Landesebene 118,8 TDM erzielt werden.[4] Der daraus errechenbare Minderumsatz je Beschäftigten von 42 v.H.[5] zeigt die außergewöhnlich niedrige

1) Vgl. zum Umsatz je Einwohner: Tabelle 24, Spalten 3, 6 und 9, oben, S. .

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 3 und 9.

3) Vgl. oben, S. 50 ff.

4) Vgl. zur Arbeitsproduktivität des Großhandels: Tabelle 23, Spalten 4, 8 und 12, oben, S. 53.

5) Vgl. zum Minderumsatz im Einbecker Großhandel: Ebd., Spalte 13.

Arbeitsproduktivität des kreisansässigen Großhandels. Bemerkenswerte Ausnahmen bilden die Gruppe der elektrotechnischen und feinmechanischen Erzeugnisse mit stark über Landesdurchschnitt liegender und die Gruppe der Fahrzeuge und Maschinen mit landesgleicher Arbeitsproduktivität. Alle übrigen Wirtschaftsgruppen zeigen unter Landesdurchschnitt liegende Produktivität, wobei die Gruppen Kohle, Mineralerzeugnisse und Getreide, Vieh, Futter- und Düngemittel durch extrem hohe Minderumsätze je Beschäftigten auffallen.[1)]

Einschränkend ist dabei zu berücksichtigen, daß die einzelnen Unternehmen einer Gruppe des Großhandels erfahrungsgemäß eine sehr viel unterschiedlichere Sortimentsgestaltung aufweisen als sie in den Gruppen des Einzelhandels anzutreffen ist. Es kann daher in weit höherem Maße als im Einzelhandel zutreffen, daß der gesamtniedersächsische Großhandel unter dem Einfluß großstädtischer Märkte höherwertige Güter als der Einbecker Großhandel umsetzt. Nur selten ist dazu ein höherer Beschäftigtenstand erforderlich. Regionale Unterschiede in der Maßzahl der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Beschäftigten) können deshalb auf unterschiedlichen Sortimenten und Preisen beruhen. Derartige Vermutungen sind jedoch aus dem vorliegenden statistischen Material nicht belegbar. Auch läßt die außerordentliche Höhe der Minderumsätze die Annahme zu, daß die Unterschiede nicht allein auf Sortimentsabweichungen und Preisdifferenzen, sondern auch auf eine echte Unterproduktivität des kreisansässigen Großhandels im Vergleich zu dem des gesamten Landes zurückzuführen sind.

Die mit unterdurchschnittlicher Produktivität arbeitenden Gruppen umfassen etwa 85 v.H. der Niederlassungen, Beschäftigten und Umsätze.[2)] Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in diesen Gruppen würde sich daher auf einen hohen Anteil des kreisansässigen Großhandels auswirken.

---

1) Vgl. zur Gruppenverteilung der Minderumsätze: Tabelle 23, Spalte 13, oben, S. 53.

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1, 2 und 3.

4. Handelsvermittlung

Die Handelsvermittlung nimmt in allen drei Regionen nur einen sehr geringen Anteil des gesamten Handelsbereichs ein.[1] Auf eine ebenso eingehende Behandlung wie bei den beiden anderen Unterabteilungen kann daher verzichtet werden.

Innerhalb des kreisansässigen Vermittlergewerbes[2] erweist sich die Vermittlung von Fahrzeugen, Maschinen, technischem und Spezialbedarf als die verbreitetste Wirtschaftsgruppe, gefolgt von den Gruppen Bekleidung, Wäsche, Schuhe sowie Nahrungs- und Genußmittel. Diese drei Gruppen umfassen zusammen über die Hälfte aller Unternehmen der Handelsvermittlung. Die Hälfte aller Umsätze dagegen wird schon von der Gruppe Fahrzeuge, Maschinen, technischer Bedarf und Spezialbedarf allein getätigt. Der Umsatzanteil dieser Gruppengesamtheit ist in den Vergleichsregionen wesentlich geringer. Sowohl im Regierungsbezirk als auch im Land führt die Vermittlung von Rohstoffen und Halbwaren, Brenn- und Kraftstoffen. Zwar weist auch hier die Vermittlung von Fahrzeugen, Maschinen, technischem und Spezialbedarf einen wesentlichen Umsatzanteil auf, nimmt jedoch erst die zweite Stelle der Rangfolge ein und bleibt weit hinter den Anteilen des Kreises zurück.

Tabelle 25:

Bedeutung der Handelsvermittlung

	Niederlassung. je 10.000 Einwohner (1960)	Beschäftigte je 10.000 Einwohner (1960)	Umsatz je Einwohner (DM) (1959)
	1	2	3
Kreis	14,7	25,2	46
Reg.-Bez.	15,4	25,4	33
Land	19,2	34,4	57

Quellen: Spalten 1 und 2: Errechnet aus Tabelle 20, Spalte 6, oben, S. 44, und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 14. Jg., 1960, S. 438. - Spalte 3: Errechnet aus Tabelle 20, Spalte 6, oben, S. 44, und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 14. Jg., 1960, S. 147.

1) Vgl. Tabelle 20, Spalte 7, oben, S. 44.
2) Vgl. zur fachlichen Struktur der Handelsvermittlung: "Die Handelsvermittlung in Niedersachsen", a.a.O., S. 82, 86 u.87.

Das Vermittlungsgewerbe hat im Kreis Einbeck eine erheblich geringere Bedeutung als im gesamten Land.[1] Nicht nur die Niederlassungsdichte, auch die Anzahl der auf die Einwohnerschaft bezogenen Beschäftigten dieser Unterabteilung sowie der Umsatz pro Kopf der Bevölkerung zeigen weit unter Landesdurchschnitt liegende Werte. Zieht man in Betracht, daß ein Fünftel aller niedersächsischen Unternehmen der Handelsvermittlung ihren Sitz in der Stadt Hannover gewählt haben,[2] so wird ersichtlich, daß der Unterschied in der Bedeutung auf die Bevorzugung großstädtischer Standorte durch das Vermittlungsgewerbe zurückzuführen ist.

V. Handwerk

Schließt man sich der Systematik der Handwerkszählung an, so lassen sich alle Definitionsschwierigkeiten bezüglich des Handwerksbegriffs umgehen. Die Handwerkszählung erfaßt alle Betriebe, deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen sind. Dementsprechend soll der Handwerksbetrieb allein durch die Eintragung in die Handwerksrolle bestimmt sein.

Die Handwerksbetriebe sind auch durch die Arbeitsstättenzählung erfaßt. Da sie in dieser Zählung jedoch nicht gesondert ausgewiesen werden und eine nachträgliche Eliminierung nicht durchführbar ist, sind einige dienstleistende Handwerksbetriebe auch in der Analyse des Dienstleistungsbereichs[3] enthalten. Ein umfassendes Bild des Handwerks läßt sich jedoch nur aus der speziellen Handwerkszählung gewinnen.

Die Analyse stützt sich im wesentlichen auf die Handwerkszählung vom 31. Mai 1963 und verarbeitet Angaben über

---

1) Vgl. zur Bedeutung der Handelsvermittlung: Tabelle 25, oben, S. 59.

2) 22 v.H. der Unternehmen, 26 v.H. der Beschäftigten und 32 v.H. der Umsätze der niedersächsischen Handelsvermittlung sind in Hannover konzentriert. Errechnet aus: "Die Handelsvermittlung in Niedersachsen", a.a.O., S. 82 f.

3) Vgl. oben, S. 35 ff.

Tabelle 26:

Fachliche Struktur des Handwerks

Handwerksgruppe, darunter: Handwerkszweig	Kreis						Reg.-Bez.			Land		
	Betr.	Besch.	Ums.	Betr.	Besch.	Ums.	Betr.	Besch.	Ums.	Betr.	Besch.	Ums.
	Anzahl	Pers.	TDM	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I. Bau und Ausbau	99	1.359	24.016	16,2	40,3	32,0	16,5	39,8	29,7	19,6	38,7	28,6
Maurer	15	388	6.152	2,5	11,5	8,2	1,9	8,4	5,6	2,7	8,0	5,4
Maurer mit Betonbau	9	439	6.404	1,5	13,0	8,5	1,3	11,5	7,9	1,8	11,1	8,0
Zimmerei	5	57	1.481	0,8	1,7	2,0	0,7	0,9	0,9	1,1	1,0	0,9
Dachdeckerei	14	74	1.408	2,3	2,2	2,0	2,0	2,1	1,9	1,6	1,6	1,6
Maler	34	160	1.715	5,6	4,7	2,3	7,3	5,3	2,8	7,7	5,5	3,1
II. Metallverarbeitung	129	900	23.548	21,1	26,7	31,4	19,4	23,8	28,9	22,2	24,4	29,5
Schmiede	28	73	2.172	4,6	2,2	2,9	4,1	1,7	1,8	4,2	2,0	2,4
Schlosserei	12	40	627	2,0	1,2	0,8	1,0	0,8	0,6	1,0	0,9	0,7
Kfz.-Reparatur	12	173	5.134	2,0	5,1	6,8	2,5	6,2	10,6	3,1	6,7	10,7
Gas-, Wasser-Inst.	16	70	1.657	2,6	2,1	2,2	1,7	1,7	1,6	2,1	2,3	2,3
Elektro-Inst.	11	63	1.264	1,8	1,9	1,7	2,9	3,3	3,0	3,4	3,9	3,5
Uhrmacher	10	32	812	1,6	0,5	1,1	1,5	0,7	0,9	1,7	0,7	0,9
III. Holzverarbeitung	67	220	5.132	11,0	6,5	6,8	12,0	6,8	6,7	10,2	6,5	6,3
Bautischlerei	6	15	389	1,0	0,4	0,5	1,0	0,5	0,5	0,8	0,5	0,4
Möbeltischl. (überwiegd.)	40	149	3.734	6,5	4,4	5,0	7,1	4,3	4,3	6,1	3,8	3,8
Stellmacherei	12	13	181	2,0	0,4	0,2	1,9	0,5	0,2	1,3	0,3	0,2
IV. Textil- u. Lederverarb.	139	220	2.941	22,7	6,5	3,9	22,1	6,7	4,6	20,2	6,7	4,7
Damenschneiderei	26	45	148	4,3	1,3	0,2	4,0	1,1	0,1	3,9	1,2	0,2

Schuhmacher	49	65	726	3,0	1,9	1,0	7,3	1,8	1,2	6,5	1,7	1,3
Sattlerei (überwiegd.)	18	30	886	3,0	0,9	1,2	1,5	0,4	0,3	1,1	0,3	0,3
Polsterei (")	7	12	441	1,1	0,4	0,6	1,8	0,9	1,1	1,5	0,8	1,0
V. Nahrungsmittel	122	382	15.083	18,3	11,3	20,1	18,4	13,2	24,8	16,3	12,7	25,5
Bäckerei	53	166	4.051	8,6	4,9	5,4	9,2	6,0	7,4	8,4	6,2	8,2
Fleischerei	38	148	7.486	6,2	4,4	10,0	6,7	5,8	14,1	5,3	4,8	11,8
Müllerei	17	34	2.090	2,8	0,6	2,8	1,8	0,6	1,8	1,8	0,8	3,9
VI. Gesundheitspflege	55	240	2.357	9,1	7,1	3,2	9,6	8,1	3,4	9,5	9,4	3,6
Herrenfriseur	12	13	70	2,0	0,4	0,1	1,6	0,3	0,1	1,6	0,4	0,1
Damenfriseur	6	30	243	1,0	0,9	0,3	1,3	1,0	0,3	1,8	1,4	0,5
Da.- u.Herrenfriseur	25	115	978	4,1	3,4	1,3	5,1	4,3	1,5	4,4	3,8	1,3
Wäscherei	5	35	315	0,8	1,0	0,4	0,4	0,7	0,2	0,4	0,9	0,4
VII. Glas, Papier, sonst.	10	55	1.926	1,6	1,6	2,6	2,0	1,6	1,9	2,0	1,6	1,8
Handwerk insgesamt	611	3.376	75.003	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anmerkung: Betriebe und Beschäftigte nach dem Stand vom 31. Mai 1963. Die Umsätze gelten für das Jahr 1962.

Quellen: Spalten 1-3: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalten 4-12: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

die Bau- und Ausbauhandwerke den höchsten Anteil der Umsätze im kreisansässigen Handwerk. Maurer und Maurer mit Betonbau bilden die in dieser Gruppe führenden Handwerkszweige. Ein weiteres knappes Drittel der Umsätze entfällt auf die metallverarbeitenden Handwerke, worunter die Kraftfahrzeugreparatur- und die Installationshandwerke eine bedeutende Stellung einnehmen. Die Gruppe der Nahrungsmittelhandwerke folgt mit einem Fünftel der Umsätze an dritter Stelle in der Rangfolge; Fleischerei und Bäckerei sind hierunter die dominierenden Handwerkszweige.[1)]

Diese drei wichtigsten Wirtschaftsgruppen vereinigen mehr als vier Fünftel der vom kreisansässigen Handwerk getätigten Umsätze auf sich, was genau den Werten für den Regierungsbezirk und für das gesamte Land entspricht. Es fällt jedoch auf, daß der Umsatzanteil der Nahrungsmittelhandwerke im Kreis um etwa 20 v.H. unter dem Landesdurchschnitt liegt, die Anteile der Bau- und Ausbauhandwerke sowie der metallverarbeitenden Handwerke dagegen überdurchschnittliche Anteile aufweisen.[2)] Mit Ausnahme dieser Besonderheit zeigt die Analyse auf Umsatzbasis das gleiche Ergebnis wie auf der Grundlage der Betriebe und Beschäftigten: Die fachliche Struktur des kreisansässigen Handwerks weist gegenüber der des Landes und des Regierungsbezirks nur geringe Abweichungen auf.[3)]

2. Bedeutung

Trotz gleichartiger Branchenstruktur stellt das Handwerk im Kreis Einbeck gegenüber dem gesamten Land einen Bereich mit überdurchschnittlicher Bedeutung dar. Zu diesem Ergebnis gelangt die Untersuchung der Versorgungsdichte, des Anteils der handwerklich Tätigen an der Bevölkerung und der Umsätze pro Kopf der Einwohnerschaft.

---

1) Vgl. Tabelle 26, Spalte 6, oben, S. 61.

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 6 und 12.

3) Es ist zu beachten, daß der Umsatz das Ergebnis der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit der in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe darstellt. Der allein aus handwerklicher Tätigkeit stammende Umsatz ist vermutlich wesentlich niedriger, kann jedoch nicht gesondert ermittelt werden.

Tabelle 27:

Bedeutung des Handwerks

Handwerksgruppe, darunter: Handwerkszweig	Kreis: Betriebe je 10.000 Einw.	Kreis: Besch. je 10.000 Einw.	Kreis: Umsatz je Einw. (DM)	Land: Betriebe je 10.000 Einw.	Land: Besch. je 10.000 Einw.	Land: Umsatz je Einw. (DM)	Mehr- (+) bzw. Minder- (-) umsatz je Einwohner (v.H.)
	1	2	3	4	5	6	7
I. Bau und Ausbau	23,0	315,8	557	21,8	259,9	454	+ 23
Maurer	3,5	90,1	142	3,0	53,7	85	+ 67
Maurer mit Betonbau	2,1	102,0	148	2,0	74,8	128	+ 15
Zimmerei	1,2	13,2	34	1,2	6,8	14	+ 142
Dachdeckerei	3,3	17,2	32	1,8	10,8	25	+ 25
Maler	7,9	37,2	39	8,5	37,1	49	- 21
II. Metallverarbeitung	30,0	209,1	547	24,7	164,2	470	+ 16
Schmiede	6,5	17,0	50	4,6	13,3	38	+ 31
Schlosserei	2,8	9,3	14	1,1	6,0	12	+ 16
Kfz.-Reparatur	2,8	40,2	119	3,4	45,1	170	- 30
Gas-, Wasser-Inst.	3,7	16,3	38	2,3	15,2	37	0
Elektro-Inst.	2,6	14,6	29	3,8	26,1	56	- 49
Uhrmacher	2,3	7,4	18	1,9	4,8	14	+ 28
Graveure	0,9	26,2	51	0,7	0,5	0,7	+7.285
III. Holzverarbeitung	15,6	51,1	119	11,2	43,7	100	+ 19
Bautischlerei	1,4	3,5	9	0,8	3,1	7	+ 26
Möbeltischlerei (überwiegend)	9,3	34,6	86	6,8	25,8	60	+ 43
Stellmacherei	2,8	3,0	4	1,4	2,1	3	+ 33
IV. Textil- und Lederverarbeitung							

Damenschneiderei	6,0	10,5	3	4,3	7,7	3		0
Schuhmacherei	11,4	15,1	16	7,2	11,7	20	-	20
Sattlerei (überwiegend)	4,2	7,0	20	1,2	2,0	5	+	300
Polsterei (")	1,6	2,8	10	1,6	5,2	16	-	38
V. Nahrungsmittel	26,0	88,6	350	18,2	85,4	405	-	16
Bäckerei	12,3	38,6	94	9,3	41,6	130	-	28
Fleischerei	8,8	34,4	173	5,9	32,1	187	-	8
Müllerei	3,9	7,9	48	2,0	5,6	62	-	23
VI. Gesundheitspflege	12,8	55,7	54	10,5	63,3	58	-	7
Herrenfriseur	2,8	3,0	2	1,8	2,7	2		0
Damenfriseur	1,4	7,0	6	1,9	9,3	8	-	20
Da.- und Herrenfriseur	5,8	26,7	22	4,8	25,4	21	-	4
Wäscherei	1,2	8,1	7	0,4	5,9	6	+	16
VII. Glas, Papier, sonst.	2,3	12,8	44	2,2	10,8	28	+	57
Handwerk insgesamt	142,0	784,4	1.740	111,2	672,3	1.590	+	9

Anmerkung: Betriebe und Beschäftigte nach dem Stand vom 31. Mai 1963. Die Umsätze gelten für das Jahr 1962.

Quellen: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes über Betriebe, Beschäftigte und Umsätze sowie Angaben über die Bevölkerung nach folgenden Quellen: Zu Spalten 1, 2, 4 und 5: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 17. Jg., 1963, S. 299. - Zu Spalten 3 und 6: Ebd., 16. Jg., 1962, S. 319. - Spalte 7: Errechnet aus Spalten 3 und 6.

Die Versorgungsdichte des Handwerks insgesamt im Kreis Einbeck übersteigt die des Landes Niedersachsen um 28 v.H.[1] Das bedeutet bei 111 Handwerksbetrieben je 10.000 Einwohner Niedersachsens 142 Betriebe je 10.000 Einwohner im Kreisgebiet.[2] Diese überdurchschnittliche Versorgungsdichte zeigt sich in noch höherem Maße in den Wirtschaftsgruppen der Textil- und Lederverarbeitung, der Nahrungsmittel und der Holzverarbeitung. Bei den textil- und lederverarbeitenden Handwerken, deren Versorgungsdichte um insgesamt etwa zwei Fünftel über dem Landesdurchschnitt liegt, ergibt sich der extrem hohe Wert von 185 v.H. über Landesdurchschnitt bei den Sattlereien.[3] Das Schuhmacherhandwerk trägt mit 58 v.H. über Landeswert zu der hohen Versorgungsdichte dieser Handwerksgruppe bei. Ebenfalls um zwei Fünftel über Landesdurchschnitt befindet sich die Versorgungsdichte im Nahrungsmittelhandwerk. Hier ist die überdurchschnittliche Situation insbesondere auf die höhere Dichte im Müllerhandwerk (95 v.H. über dem Landeswert) und Fleischerhandwerk (50 v.H.) zurückzuführen. Die Gruppe der kreisansässigen holzverarbeitenden Handwerke zeigt kaum höhere Unterschiede zum Land als das Handwerk insgesamt. Bemerkenswert ist jedoch die hohe Versorgungsdichte in den Handwerkszweigen Stellmacherei (100 v.H. über dem Landeswert) und Bautischlerei (75 v.H.). In ihrer Gesamtheit weist auch die Gruppe der metallverarbeitenden Handwerke keine höhere Versorgungsdichte auf als das Handwerk insgesamt. Jedoch ragen die Zweige Schlosserei mit 154 v.H., Gas- und Wasserinstallation mit 60 v.H. und Schmiedehandwerk mit 41 v.H. über Landeswert aus der Gruppe heraus. Demgegenüber ist die Kraftfahrzeugreparatur und die Elektroinstallation mit -18 v.H. und -32 v.H. außergewöhnlich schwach versorgt. Die Handwerkszweige der Bau- und Ausbauhandwerke entsprechen mit Ausnahme der Dachdeckerei - hier liegt die Versorgung um 83 v.H. über dem Landeswert - der Versorgungsdichte des Landes.

---

1) Errechnet aus Tabelle 27, Spalten 1 und 4, oben, S. 64.

2) Vgl. zur Versorgungsdichte: Ebd., Spalten 1 und 4.

3) Die folgenden Angaben des prozentualen Unterschiedes in der Versorgungsdichte sind errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 4.

Die Analyse zeigt, daß insbesondere solche Handwerkszweige eine im Vergleich mit den Landeswerten erheblich höhere Versorgungsdichte aufweisen, die dem ländlichen Charakter des Kreises entsprechen. Gemeint sind Sattler-, Schlosser-, Stellmacher-, Müller- und Schuhmacherhandwerk, die in dem durch die großen Städte beeinflußten Bild des Landes Niedersachsen nur eine vergleichsweise geringe Rolle spielen. Wenn jedoch auch in fast allen übrigen Handwerkszweigen sowie im Handwerk insgesamt ein weit überdurchschnittliches Versorgungsniveau - bei gleicher Bevölkerungsdichte - festzustellen ist, so deutet das einen echten Überbesatz an. Zur endgültigen Beurteilung dieser Situation sind jedoch noch die Beschäftigtenzahlen des Handwerks heranzuziehen.[1)]

Auf 10.000 Einwohner des Kreises entfallen 784 Beschäftigte des Handwerks.[2)] Das sind 17 v.H. mehr als im gesamten Land Niedersachsen.[3)] Der niedrigere Überbesatz der Beschäftigten gegenüber dem der Betriebe läßt schon erkennen, daß ein Teil der hohen Versorgungsdichte durch das Vorherrschen niedriger Betriebsgrößen erklärt werden kann. Das Bestehen des Überbesatzes überhaupt zeigt jedoch die relativ hohe Bedeutung des kreisansässigen Handwerks. Der höchste Überbesatz ist mit 27 v.H. für die Gruppe der metallverarbeitenden Handwerke festzustellen.[4)] Innerhalb dieser Gruppe ergibt sich der wohl einmalige Überbesatz von 5.240 v.H. im Graveurhandwerk, der fast ausschließlich durch die hohe Bedeutung des Formstecherhandwerks hervorgerufen wird. Das Formstecherhandwerk stellt die für den Tapeten- und Textildruck erforderlichen Reliefdruckwalzen her. Schon im 19. Jahrhundert begann die Konzentration dieses Handwerkszweiges in Einbeck und hat sich bis heute immer noch verstärkt, woraus die Bedeutung

---

1) Vgl. zum Beschäftigtenanteil an der Einwohnerschaft: Tabelle 27, Spalten 2 und 5, oben, S. 64.

2) Vgl. ebd., Spalte 2.

3) Errechnet aus: Ebd., Spalten 2 und 5.

4) Die folgenden Angaben des prozentualen Unterschiedes in den Beschäftigtenanteilen an der Einwohnerschaft sind errechnet aus Tabelle 27, Spalten 2 und 5, oben, S. 64.

dieses Handwerkzweiges insbesondere für die im Kreis ansässige Tapetenindustrie ersichtlich ist. Auch das Schlosser- (55 v.H.) und das Uhrmacherhandwerk (54 v.H.) weisen gegenüber den Landeswerten einen erheblichen Überbesatz auf. Das Kraftfahrzeugreparatur- und Elektroinstallationshandwerk sind dagegen unterbesetzt (-11 v.H. und -56 v.H.). Die Bau- und Ausbauhandwerke, insbesondere das Zimmer- (94 v.H.) und das Maurerhandwerk (67 v.H.) sowie die Dachdeckerei (59 v.H.), zeigen ebenfalls hohen Überbesatz von insgesamt 21 v.H. Das Ergebnis wiegt hier umso schwerer, als die Versorgungsdichte dieser Gruppe nur um 10 v.H. über Landesdurchschnitt liegt. Bei den Nahrungsmittelhandwerken ergibt sich mit Ausnahme des Müllerhandwerks (42 v.H.) ein nur unbedeutender Überbesatz (4 v.H.), was bei der sehr hohen Versorgungsdichte besonders auffällig erscheint. Die holzverarbeitenden Handwerke insgesamt zeigen mit 16 v.H. einen der Situation im gesamten Handwerk entsprechenden Überbesatz, der auch bei den einzelnen Handwerkszweigen dieser Gruppe vorzufinden ist.

In den textil- und lederverarbeitenden Handwerken insgesamt zeigt sich eine ähnliche Lage. Aus dieser Gruppe ragt allerdings das Sattlerhandwerk durch einen außergewöhnlich hohen Anteil der Beschäftigten je 10.000 Einwohner (Überbesatz 250 v.H.) und das Polsterhandwerk durch einen außergewöhnlich niedrigen (Unterbesatz -47 v.H.) Anteil heraus.

Die Körper- und Gesundheitspflegehandwerke stellen die einzige Gruppe dar, die in ihrer Gesamtheit durch Unterbesatz (-13 v.H.) gekennzeichnet ist. Auf die Beschäftigtenlage in den Handwerkszweigen der Friseure und der Wäschereien ist dieses Ergebnis nicht zurückzuführen; ersterer entspricht dem Landesdurchschnitt und der zweite zeigt einen Überbesatz von 37 v.H.[1)]

So zeigt sich auch im Anteil der handwerklich Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung ein nicht unerheblicher Überbesatz,

---

1) Die für den Überbesatz dieser Gruppe verantwortlichen Handwerkszweige sind aus dem zur Einsichtnahme freigegebenen unveröffentlichten Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes nicht zu ermitteln.

der sich auf fast alle Handwerkszweige erstreckt. In Verbindung mit der Feststellung des außerordentlich hohen Versorgungsniveaus[1] kann der Überbesatz an handwerklich Beschäftigten nun dazu herangezogen werden, das Handwerk im Kreis Einbeck als von überdurchschnittlicher Bedeutung zu charakterisieren.

Der vom kreisansässigen Handwerk insgesamt getätigte Umsatz betrug im Jahre 1962 DM 1.740,-- je Kopf der Bevölkerung.[2] Jeder Einwohner des Kreises gab damit um 9 v.H. mehr für Leistungen des Handwerks aus als der des Landes Niedersachsen insgesamt.[3]

Aus der Gruppenaufteilung wird ersichtlich, daß sich der Mehrumsatz[4] auf vier Handwerksgruppen beschränkt. Dabei erweist sich die in der Versorgungsdichte und dem Beschäftigtenanteil als durchschnittlich erkannte Gruppe der Glas-, Papier- und sonstigen Handwerke mit 57 v.H. Mehrumsatz als führend.

Die Bau- und Ausbauhandwerke folgen mit 23 v.H., wobei in den Handwerkszweigen der Maurer und der Zimmerer mit relativen Mehrumsätzen von 67 v.H. und 142 v.H. außergewöhnlich hohe Umsätze je Kopf der Bevölkerung getätigt werden.[5] Bei den metallverarbeitenden Handwerkern, die in der Gruppengesamtheit mit 16 v.H. Mehrumsatz gar nicht einmal stark hervortreten, zeigt sich wieder die einmalige Konzentration des Formstecherhandwerks. Der Mehrumsatz beträgt in diesem Handwerkszweig 7.285 v.H. Einige weitere metallverarbeitende Handwerker, insbesondere die Schmiede

---

1) Vgl. hierzu oben, S. 65 f.

2) Vgl. Tabelle 27, Spalte 3, oben, S.64.

3) Vgl. ebd., Spalte 7.

4) Vgl. zu den folgenden Angaben des Mehr- bzw. Minderumsatzes nach Handwerksgruppen und -zweigen: Ebd., Spalte 7.

5) Vom Rohzugang an Gebäuden 1962 sind im Kreis Einbeck jedoch nur 15 v.H., im Land Niedersachsen dagegen 25 v.H. als Nichtwohngebäude erstellt worden. Aus den relativ hohen Umsätzen je Kopf der Bevölkerung in den Bau- und Ausbauhandwerken kann also nicht auf gewerbliches Wachstum geschlossen werden. (Quelle: Errechnet aus: "Statistisches Jahrbuch für Niedersachsen 1964", a.a.O., S. 182.)

(31 v.H.) und Uhrmacher (28 v.H.), erreichen ebenfalls höhere Umsätze pro Kopf der Bevölkerung als im gesamten Land. Hingegen liegen die Handwerkszweige der Kraftfahrzeugreparatur und der Elektroinstallation mit -30 v.H. und -49 v.H. weit hinter den Landeswerten zurück. In den Handwerkszweigen der Holzverarbeitung, besonders in der Möbeltischlerei (43 v.H.) und der Stellmacherei (33 v.H.) zeigen sich dagegen wieder recht hohe Mehrumsätze. Drei Handwerksgruppen weisen einen gegenüber dem Land niedrigen Umsatz pro Kopf der Bevölkerung auf. Der Minderumsatz der Nahrungsmittelhandwerke (-16 v.H.) läßt auf einen höheren Selbstversorgungsgrad des Kreises schließen, was durch die Ergebnisse der Strukturanalysen der Landwirtschaft bestätigt wird.[1)] In der Gruppe der Gesundheits- und Körperpflegehandwerke ist der Minderumsatz (-7 v.H.) auf das geringe Vorkommen so spezieller Zweige wie Augenoptiker, Orthopädiemechaniker u.a. sowie auf das Fehlen weiterer seltener Handwerkszweige zurückzuführen. Die Friseure zeigen dagegen durchschnittliche, die Wäschereien (16 v.H.) leicht höhere Umsätze je Kopf der Bevölkerung als das Land. Minderumsätze (-10 v.H.) sind in der Gruppe der textil- und lederverarbeitenden Handwerke, insbesondere der Polsterei (-38 v.H.) feststellbar. Hier ragt jedoch das Sattlerhandwerk mit 300 v.H. Mehrumsatz wieder als Zweig mit stark nachgefragten Leistungen heraus.

Gemessen an der Bevölkerung erweist sich die Bedeutung des kreisansässigen Handwerks als überdurchschnittlich. Die Gegenüberstellung mit den Landeswerten zeigt jedoch, daß bei außerordentlich hoher Versorgungsdichte und recht hohem Beschäftigtenanteil nur vergleichsweise mäßige Umsätze erwirtschaftet werden. Eine Erklärung dafür ist vorerst nicht zu finden. Die Vermutung liegt jedoch nahe, daß das kreisansässige Handwerk durch niedrige Betriebsgrößen und geringe Arbeitsproduktivitäten bestimmt ist. Das Bild von der Bedeutung des Einbecker Handwerks ist deshalb durch Analysen der Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität zu ergänzen.

---

1) Vgl. hierzu insbesondere die Betriebsgrößenanalyse in der Landwirtschaft, oben, S. 14 ff.

3. Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität

Die durchschnittliche Betriebsgröße des gesamten kreisansässigen Handwerks liegt mit 5,5 Beschäftigten pro Betrieb[1] um ca. 8 v.H. unter Landesdurchschnitt.[2] Die niedrige Betriebsgröße[3] zeigt sich einhellig in allen Wirtschaftszweigen der Gruppen Holzverarbeitung, Textil- und Lederverarbeitung, Nahrungsmittel und Gesundheitspflege. Besonders für diese Gruppen konnte oben eine stark überdurchschnittliche Versorgungsdichte festgestellt werden. Die bei Feststellung der niedrigen Umsätze je Einwohner gehegte Vermutung, daß das hohe Versorgungsniveau der in diesen Gruppen enthaltenen Handwerkszweige im Zusammenhang mit den niedrigen Betriebsgrößen steht, bestätigt sich also.

Andererseits zeigen die Gruppen Bau- und Ausbauhandwerke, metallverarbeitende Handwerke und Glas-, Papier- und sonstige Handwerke Betriebsgrößen, die den Landeswert übersteigen. Dementsprechend liegt das Versorgungsniveau der in diesen Gruppen zusammengefaßten Handwerkszweige - abgesehen von einigen Ausnahmen - vergleichsweise niedrig und der Umsatz je Einwohner vergleichsweise hoch.[4]

Wie die durchschnittliche Betriebsgröße liegt auch die Arbeitsproduktivität, gemessen am Umsatz je Beschäftigten, unterhalb des Landeswertes. Das Handwerk des Kreises insgesamt zeigt mit 22.216 DM Umsatz je Beschäftigten[5] eine um 5 v.H. niedrigere Arbeitsproduktivität als die des gesamten Landes.[6]

---

1) Vgl. Tabelle 28, Spalte 1, unten, S. 71.

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 3.

3) Die folgende Beurteilung der Betriebsgrößen in den einzelnen Gruppen wird durch einen Vergleich der Spalten 1 und 5 in Tabelle 28, unten, S. 71, ermöglicht.

4) Vgl. oben, S. 65 ff.

5) Vgl. Tabelle 28, Spalte 2, unten, S. 71.

6) Errechnet aus: Ebd., Spalten 2 und 4.

Tabelle 28:

Betriebsgrößen und Arbeitsproduktivität im Handwerk

Handwerksgruppe, darunter: Handwerkszweig	Kreis		Land	
	Besch. je Betrieb	Umsatz je Besch.	Besch. je Betrieb	Umsatz je Besch.
	1	2	3	4
I. Bau und Ausbau	13,7	17.672	11,9	17.318
Maurer	25,8	15.856	17,8	15.699
Maurer mit Betonbau	48,7	14.588	36,7	16.933
Zimmerer	11,4	25.990	5,4	20.565
Dachdecker	8,4	19.029	6,0	22.625
Maler	4,7	10.721	4,3	13.052
II. Metallverarbeitung	6,9	26.163	6,6	28.340
Schmiede	2,6	29.747	2,8	28.350
Schlosser	3,3	15.681	5,2	19.668
Kfz.-Reparatur	14,3	29.673	12,9	37.284
Gas-, Wasser-Installation	4,3	23.665	6,4	24.052
Elektro-Installation	5,7	20.067	6,8	21.314
Uhrmacher	3,2	25.387	2,5	29.496
Graveure	23,2	19.268	6,8	15.682
III. Holzverarbeitung	3,2	23.329	3,9	22.750
Bautischlerei	2,5	25.926	3,7	22.818
Möbeltischlerei (überwiegd.)	3,7	25.058	3,8	23.010
Stellmacherei	1,0	13.921	1,5	13.318
IV. Textil- und Lederverarb.	1,6	13.369	2,0	16.462
Damenschneiderei	1,7	3.281	1,8	4.225
Schuhmacherei	1,3	11.172	1,6	16.890
Sattlerei (überwiegend)	1,6	29.539	1,7	25.394
Polsterei (")	1,7	36.786	3,2	29.515
V. Nahrungsmittel	3,4	39.485	4,7	47.032
Bäckerei	3,1	24.405	4,5	31.002
Fleischerei	3,9	50.581	5,4	58.044
Müllerei	2,0	61.467	2,7	110.718
VI. Gesundheitspflege	4,4	9.819	6,0	9.075
Herrenfriseure	1,1	5.434	1,5	8.050
Damenfriseure	5,0	8.122	4,7	8.172
Da.- und Herrenfriseure	4,6	8.507	5,2	8.048
Wäschereien	7,0	9.003	12,2	10.670
VII. Glas, Papier, sonst.	5,5	35.010	4,8	25.854
VIII. Handwerk insgesamt	5,5	22.216	6,0	23.430

Anmerkung: Betriebe und Beschäftigte nach dem Stand vom 31. Mai 1963. Die Umsätze gelten für das Jahr 1962 (in ..).

Quelle: Errechnet und zusammengestellt aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

Bei einer nach Handwerkszweigen gegliederten Betrachtung ergeben sich teilweise erheblich von diesem Wert abweichende Produktivitätszahlen. Außergewöhnlich hohe Arbeitsproduktivitäten weisen die Glas-, Papier- und sonstigen Handwerke (26 v.H. über Landeswert),[1] das Zimmerhandwerk (21 v.H.), das Polsterhandwerk (20 v.H.), das Graveurhandwerk (19 v.H.) und das Sattlerhandwerk (14 v.H.) auf. Außergewöhnlich niedrige Arbeitsproduktivitäten sind dagegen im Müllerhandwerk (80 v.H. unter Landeswert), im Schuhmacherhandwerk (51 v.H.), im Herrenfriseurhandwerk (48 v.H.), im Damenschneiderhandwerk (29 v.H.), im Bäckerhandwerk (27 v.H.), im Kraftfahrzeugreparaturhandwerk (26 v.H.) und im Schlosserhandwerk (25 v.H.) festzustellen.

Die Vermutung eines funktionalen Zusammenhanges zwischen Arbeitsproduktivität und Betriebsgröße im Handwerk läßt sich durch die Analyse nicht bestätigen. Im Kreis finden sich gegenüber dem Land

(1.) für höhere (niedrigere) Arbeitsproduktivität und höhere (niedrigere) Betriebsgröße 2 (10), zusammen 12 Fälle,

(2.) für höhere (niedrigere) Arbeitsproduktivität und niedrigere (höhere) Betriebsgröße 8 (6), zusammen 14 Fälle

von insgesamt 26 Handwerkszweigen.[2] Die Möglichkeit zur Produktivitätssteigerung durch Betriebsvergrößerung scheint deshalb nicht allgemein gegeben.

4. Entwicklung seit 1956

Ein oft diskutiertes, spezifisches Problem des Handwerks zeigt sich in der ständigen Abnahme der Betriebszahlen. In der Zeit von 1956 bis 1963 verminderte sich die Anzahl der

---

1) Die folgenden Angaben über die prozentualen Unterschiede der Arbeitsproduktivitäten in den einzelnen Handwerkszweigen sind errechnet aus: Tabelle 28, Spalten 2 und 4, oben, S. 71.

2) Ermittelt durch Vergleich der Angaben ebd.

Handwerksbetriebe im Kreis Einbeck um 16 v.H. (im gesamten Land Niedersachsen um 13 v.H.).[1] Der Kreis zeigt damit - wie auch in allen weiteren, in diesem Zusammenhang zu analysierenden Entwicklungstendenzen des Gesamthandwerks - ein dem Land Niedersachsen etwa entsprechendes Bild. Dieses sogenannte "Betriebssterben" bedeutet keine allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks und läßt sich auch nicht auf einen Rückgang der Bevölkerung oder der Kaufkraft zurückführen.[2] Vielmehr stellt sich diese Erscheinung als die Folge eines Konzentrations- und Expansionsprozesses dar. Das geht eindeutig aus der gleichzeitigen Zunahme der Beschäftigten um 3 v.H. (Land: 4 v.H.) und der Umsätze um 89 v.H. (89 v.H.) hervor.[3] Das bedeutet eine Steigerung der durchschnittlichen Betriebsgröße um 22 v.H. (20 v.H.) und der Arbeitsproduktivität um 83 v.H. (82 v.H.).[4] Der trotz steigender Beschäftigtenzahlen feststellbare Rückgang in der Ausbildung von Lehrlingen durch das Handwerk von 52 v.H. (47 v.H.)[5] ist auf strukturelle Veränderungen in der sozialen Arbeitsverfassung des Handwerks und auf die zunehmende Lehrlingsausbildung durch die Industrie zurückzuführen.

Bei gruppenweiser Betrachtung[6] zeigen sich einige bemerkenswerte Modifikationen. Zwar sind für alle Handwerksgruppen, mit Ausnahme der textil- und lederverarbeitenden Handwerke Umsatzsteigerungen festzustellen, sie lassen sich jedoch im Vergleich mit der Entwicklung des Gesamthandwerks in Gruppen mit günstiger und ungünstiger Entwicklung einteilen.

---

1) Vgl. Tabelle 29, Spalten 1 und 2, unten, S. 74.

2) Vgl. Stavenhagen, G., "Standorttypen des Handwerks", Göttingen, 1963, S. 55 ff.

3) Vgl. Tabelle 29, Spalten 3 und 4 sowie 5 und 6, unten, S. 74.

4) Vgl. ebd., Spalten 7 und 8 sowie 9 und 10.

5) Vgl. ebd., Spalten 11 und 12.

6) Vgl. zur gruppenweisen Gliederung der Entwicklung im kreisansässigen Handwerk: Ebd., Spalten 1, 3, 5, 7, 9 und 11.

Tabelle 29:

Handwerk: Veränderungen 1962/63 gegenüber 1955/56 in v.H.

Handwerksgruppe	Betriebe		Beschäft.		Umsätze		Besch. je Betrieb		Umsätze je Beschäft.		Lehrlinge	
	Kreis	Land	Kreis	Land	Kreis	Land	Kreis	Land	Kreis	Land	Kreis	Land
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I. Bau und Ausbau	- 1	- 3	+17	+ 8	+192	+130	+ 18	+ 11	+150	+112	- 68	- 67
II. Metallverarbeitung	+ 5	- 3	+22	+19	+102	+119	+ 15	+ 20	+ 66	+ 85	- 21	- 19
III. Holzverarbeitung	-19	-16	-16	-20	+ 80	+ 71	o	- 5	+115	+114	- 99	- 71
IV. Textil- und Lederverarbeitung	-36	-33	-40	-33	- 3	+ 30	- 6	o	+ 61	+ 94	- 61	- 67
V. Nahrungsmittel	-16	-13	-17	- 7	+ 32	+ 50	o	+ 7	+ 58	+ 61	- 82	- 70
VI. Gesundheitspflege	- 7	o	+13	+34	+ 96	+108	+ 26	+ 33	+ 73	+ 55	+ 7	- 3
VII. Glas, Papier, sonst.	-17	- 9	-22	+ 9	+ 56	+ 86	- 6	+ 20	+ 99	+ 71	- 50	- 37
Handwerk insgesamt	-16	-13	+ 3	+ 4	+ 89	+ 89	+ 22	+ 20	+ 83	+ 82	- 52	- 47

Anmerkung: + = Zunahme, - = Abnahme in v.H. des Wertes für 1955/56.

Quellen: Spalten 1-10: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes und Angaben der Handwerkszählung 1956 in: "Das Handwerk in Niedersachsen", Hannover, 1959 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Statistik - Reihe F, Bd. 11, Heft 18), S. 37 und 44. - Spalte 11: Errechnet aus unveröffentlichtem Material der Handwerkskammer Hildesheim. - Spalte 12: Errechnet aus: "Das niedersächsische Handwerk im Jahre 1956", Hannover, 1956 (Niedersächsischer Handwerkskammertag: als Manuskript gedruckt), S. 20 und "Das niedersächsische Handwerk im Jahre 1963", Hannover, 1964 (Niedersächsischer Handwerkskammertag: als Manuskript gedruckt), S. 56 ff.

Eine relativ günstige Entwicklung zeigen die Bau- und Ausbauhandwerke, die metallverarbeitenden Handwerke und die Gesundheitspflegehandwerke. Diese drei Gruppen weisen die höchsten Umsatzzuwächse auf. Sie stellen weiterhin die einzigen Gruppen dar, die ihren Beschäftigtenstand erhöhen konnten und nur geringe Abnahmen der Betriebszahlen hinnehmen mußten; in den metallverarbeitenden Handwerken konnte die Betriebszahl sogar erhöht werden. Die durchschnittliche Betriebsgröße aller dieser Gruppen ist erheblich gestiegen.

Ein ebenfalls einheitliches Bild zeigen die Gruppen mit relativ ungünstiger Entwicklung: die textil- und lederverarbeitenden Handwerke, die holzverarbeitenden Handwerke, die Glas-, Papier- und sonstigen Handwerke und die Nahrungsmittelhandwerke. Diese Gruppen haben nur geringe Umsatzzuwächse - die textil- und lederverarbeitenden Handwerke sogar eine leichte Umsatzeinbuße - zu verzeichnen. Gleichzeitig weisen sie den höchsten Rückgang im Beschäftigten- und Betriebsbestand auf und bilden die einzigen Gruppen mit rückläufiger bzw. konstanter durchschnittlicher Betriebsgröße.

Neben der Entwicklung des Handwerks insgesamt entspricht also auch die Entwicklung der einzelnen Handwerksgruppen des Kreises grundsätzlich der im ganzen Land Niedersachsen.[1] Von den dabei feststellbaren graduellen Abweichungen sind nur wenige so bemerkenswert, daß sich ein regionaler Entwicklungsunterschied abzeichnete.[2] So stellt sich die ohnehin günstige Entwicklung der Bau- und Ausbauhandwerke im Kreis günstiger dar als im Land; die relativ ungünstige

---

1) Vgl. zur gruppenweisen Gliederung der Entwicklung im niedersächsischen Handwerk: Tabelle 29, Spalten 2, 4, 6, 8, 10 und 12, oben, S. 74.

2) Vgl. zu den graduellen Entwicklungsunterschieden die Abweichungen zwischen den Angaben der Spalten 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6, 7 und 8, 9 und 10 sowie 11 und 12 in Tabelle 29, oben, S. 74.

Entwicklung der Glas-, Papier- und sonstigen Handwerke zeigt im Kreis geringere Ausmaße als im gesamten Land. Dagegen erweist sich die allgemein schwache Lage der textil- und lederverarbeitenden Handwerke als im Kreis außergewöhnlich schlecht. Sieht man von diesen graduellen Unterschieden ab, so bleibt jedoch die Erkenntnis bestehen, daß die tendenziell günstige bzw. ungünstige Entwicklung der einzelnen Gruppen auf überregionale Bestimmungsgründe zurückzuführen ist.

VI. Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe umfaßt alle Betriebe des Hoch-, Tief- und Straßenbaus, des Spezialbaus, der Zimmerei und Dachdeckerei sowie des Stukkateurgewerbes. Die Zugehörigkeit ist unabhängig davon, ob es sich um handwerkliche oder industrielle Betriebe handelt.[1] Grundlage der Analyse bildet die Totalerhebung der Bauberichterstattung vom 30. Juni 1963, die sämtliche Betriebe des Bauhauptgewerbes erfaßt.

Dem Bauhauptgewerbe des Kreises gehörten 1963 54 Betriebe mit 1.441 Beschäftigten an; der Umsatz erreichte 1962 eine Höhe von 21,4 Mill. DM.[2] Ungünstiger als die wirtschaftliche Situation des Handwerks zeigt sich die des kreisansässigen Bauhauptgewerbes. Im Kreis entfällt ein geringerer Umsatzteil auf den einzelnen Einwohner als im Land, während die Versorgungsdichte und der Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung die Landeswerte übersteigen.[3]

---

1) In dieser Untersuchung sind auch jene Baubetriebe enthalten, die oben durch die Analyse des Handwerks erfaßt worden sind. Da eine Eliminierung der Handwerksbetriebe aus dem Bauhauptgewerbe nicht möglich ist, können die Angaben beider Analysen nur unabhängig voneinander betrachtet werden; eine Addition ist wegen der Doppelerfassung der handwerklichen Baubetriebe nicht möglich.

2) Vgl. "Das Bauhauptgewerbe 1963", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 56), S. 30.

3) Vgl. hierzu die Angaben in Tabelle 30, Spalten 1-3, unten, S. 77.

Tabelle 30:

Bauhauptgewerbe

	Betriebe je 10.000 Einwohner	Beschäftigte je 10.000 Einwohner	Umsatz je Einwohner (DM)	Beschäftigte je Betrieb	Umsatz je Beschäftigten (DM)
	1	2	3	4	5
Kreis	12,5	334,7	498	26,7	14.829
Land	11,8	307,7	552	26,1	17.792

Anmerkung: Betriebe und Beschäftigte nach dem Stand vom 30. Juni 1963. Umsatz für das Jahr 1962.

Quelle: Errechnet aus: "Das Bauhauptgewerbe 1963", a.a.O., S. 30 und Angaben über die Bevölkerung am 1. Juli 1962 (Quelle: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 16. Jg., 1962, S. 319) und am 1. Juli 1963 (Quelle: ebd., 17. Jg., 1963, S. 299.

Ebenfalls ungünstig stellt sich die Arbeitsproduktivität: Bei einer dem Landeswert entsprechenden durchschnittlichen Betriebsgröße weist das kreisansässige Bauhauptgewerbe eine um 17 v.H. unter dem Landeswert liegende Arbeitsproduktivität auf.[1] Wie aus einem Vergleich mit den Bauhandwerken nach der Handwerkszählung, deren Produktivität höher liegt,[2] hervorgeht, kann die niedrige Arbeitsproduktivität des kreisansässigen Bauhauptgewerbes nur durch die industriellen Baubetriebe bedingt sein. Für das gesamte Land ist dagegen zu erkennen, daß die Bauindustrie produktiver arbeitet als das Bauhandwerk.

1) Errechnet aus Tabelle 30, Spalte 5, auf dieser Seite.

2) Gegenüberstellung der Arbeitsproduktivitäten:

	Bauhandwerk	gesamtes Bauhauptgewerbe
	1	2
Kreis	17.672	14.829
Land	17.318	17.792

Anmerkungen: Betriebe und Beschäftigte im Bauhandwerk am 31. Mai 1963, im Bauhauptgewerbe am 30. Juni 1963. Umsätze für das Jahr 1962.

Quellen: Spalte 1: Übernommen aus Tabelle 28, Spalten 2 und 4, oben, S. 71. - Spalte 2: Übernommen aus Tabelle 30, Spalte 5 auf dieser Seite.

Aus der Aufteilung der Bautätigkeit nach Arten[1] lassen sich keinerlei Bestimmungsgründe für die ungünstige Situation des Bauhauptgewerbes im Kreis Einbeck erkennen. Die Verteilung entspricht im wesentlichen der des Landes. Hervorzuheben wäre lediglich der relativ niedrige Anteil des landwirtschaftlichen Baus und des Straßenbaus sowie der hohe Anteil des Wohnungsbaus im Kreis Einbeck.

Tabelle 31:

Arten der Bautätigkeit in v.H. (nach geleisteten Arbeitsstunden)

	Wohnungsbau	Ldw. Bau	Gewerbe- u. Industriebau	Öffentl.u.Verkehrsbau	
				insges.	darunter Straßenbau
	1	2	3	4	5
Kreis	44,1	2,6	13,1	40,2	(12,7)
Land	40,8	4,2	13,4	41,6	(14,7)

Quelle: Errechnet aus: "Das Bauhauptgewerbe 1963", a.a.O., S. 31.

1) Vgl. hierzu Tabelle 31, auf dieser Seite.

Zweiter Teil:

Wirtschaftsstruktur und Entwicklung der Industrie[1)]

VII. Die strukturelle Vorherrschaft der Verbrauchsgüterindustrie

Im Kreis Einbeck bestanden 1963 (September) 101 Industriebetriebe. In diesen Betrieben wurden 6.038 Personen beschäftigt und ein Monatsumsatz von 16,7 Mill. DM erzielt.[2)]

Die fachliche Struktur ist durch einen außergewöhnlich hohen Anteil der Verbrauchsgüterindustrie bestimmt, der mit 53 v.H. der Industriebeschäftigten den entsprechenden Anteil des Landes Niedersachsen (21 v.H.) weit übersteigt. Dieser hohe Anteil ist hauptsächlich auf eine starke Ballung der Textilindustrie im Kreisgebiet (23 v.H.), insbesondere in der Stadt Einbeck, zurückzuführen (Land: 5,2 v.H.). In naher, rohstofforientierter Verbundenheit zur Textilindustrie stehend, ist auch die Bekleidungsindustrie mit 6,3 v.H. mit einem erheblich über dem Landeswert (4,7 v.H.) liegenden Anteil der Industriebeschäftigten vertreten.[3)] Neben der Textil- und Bekleidungsindustrie findet sich im Kreis Einbeck noch ein zweiter, überdurchschnittlich vertretener Bereich

---

1) Die Industrie umfaßt in dieser Analyse die Betriebe der gewerblichen Sachgüterproduktion, soweit sie nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind. Ferner bleiben die Bauindustrie und die öffentlichen Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgungsbetriebe unberücksichtigt. Für die Zuordnung eines Betriebes zu einer bestimmten Industriegruppe bzw. zu einem bestimmten Industriezweig ist der hauptbeteiligte Produktionssektor maßgebend.

2) Vgl. Tabelle 32, Spalten 1, 2 und 4, Zeile VI, unten, S. 80.

3) Vgl. ebd., Spalten 2 und 7, Zeile IV.

Tabelle 32:

Fachliche Struktur der Industrie im September 1963

Industriegruppe, darunter: Industriezweig	Kreis					Land		
	Betriebe Anzahl = v.H.	Beschäftigte Anzahl	Beschäftigte v.H.	Umsatz TDM	Umsatz v.H.	Betriebe v.H.	Beschäftigte v.H.	Umsatz v.H.
	1	2	3	4	5	6	7	8
I. Bergbau	-	-	-	-	-	2,8	5,2	4,3
II. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	32	525	8,7	1.135	6,8	31,4	22,7	24,4
Natursteine	8	36	0,6	53	0,3	1,6	0,4	0,3
Sand und Kies	1							
Ziegeleien	2	155	2,6	332	2,0	8,8	2,6	1,9
Betonsteine	2							
Gießereien	1							
Papiererzeugung	1	236	3,9	514	3,1	1,7	6,2	5,4
Kautschukverarbeitung	1							
Chemische Industrie	3	11	0,2	20	0,1	5,0	4,0	4,4
Sägewerke	13	87	1,4	216	1,3	10,0	1,1	0,8
III. Investitionsgüterind.	14	2.084	34,5	4.925	29,5	15,1	40,8	39,3
Stahlverformung	1							
Werkzeugmaschinen	1							
Sonst. Maschinenbau	3	1.682	26,9	4.050	24,3	6,9	23,9	26,8
Fahrzeugbau	2							
Elektrotechnik	1							
Feinmechanik / Optik	2	300	5,9	733	4,4	3,9	10,6	8,2
Heiz- und Kochgeräte	1							
Blechwaren	1							
Schlösser / Beschläge	1	102	1,7	142	0,9	2,3	2,5	1,9
Metallwaren	1							

IV.	Verbrauchsgüterindustrie	40	3.205	53,1	8.934	53,5	29,9	21,4	13,9
	Holzverarbeitung	6	720	11,9	1.499	9,0	6,1	3,5	2,2
	Papierverarbeitung	3	276	4,6	946	5,7	1,8	1,6	1,2
	Druckereien	7	273	4,6	677	4,1	7,6	2,5	1,2
	Kunststoffverarbeitung	4	165	2,7	336	2,0	2,3	1,8	1,4
	Schuhe	2							
	Wollindustrie	1	204	3,4	602	3,6			
	Baumwollindustrie	1							
	Bastfaserindustrie	2							
	Wirkerei und Strickerei	2	176	2,9	279	1,7	4,2	5,2	3,8
	Textilveredelung	2							
	Sonstige Textilindustrie	3	1.009	16,7	3.681	22,0			
	Herrenbekleidung	4	140	2,3	437	2,6			
	Rauchwaren	1	242	4,0	477	2,9	5,9	4,7	2,8
	Sonstige Bekleidung	2							
V.	Nahrungs- u. Genußmittel	15	224	3,7	1.700	10,2	20,8	9,9	18,1
	Molkereien	5	59	1,0	704	4,2	6,6	1,2	4,5
	Nährmittel	1							
	Brauereien	1	145	2,4	923	5,5	1,7	1,5	2,1
	Futtermittel	1							
	Spirituosenverarbeitung	6	20	0,3	73	0,4	2,9	0,3	1,2
	Weinverarbeitung	1							
VI.	Industrie insgesamt	101	6.038	100,0	16.694	100,0	100,0	100,0	100,0

Anmerkung: Die Zusammenfassungen sind erforderlich, da die Einzelangaben vertraulicher Behandlung unterliegen.

Quellen: Spalten 1-5: Zusammengestellt und errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalten 6-8: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Band 55), S. 18-20.

der Verbrauchgüterindustrie: Der Beschäftigtenanteil der holzverarbeitenden Industrie liegt mit 12 v.H. und der der papierverarbeitenden Industrie mit 5 v.H. im Kreis weit über den Landeswerten (4 v.H. und 2 v.H.).[1] Die besondere Ballung der holz- und papierverarbeitenden Industrie ist durch das große Waldgebiet des Solling, das sich über die Kreise Holzminden, Northeim und Einbeck erstreckt, bedingt.

Der Beschäftigtenanteil der Investitionsgüterindustrie folgt mit 35 v.H. in weitem Abstand dem der Verbrauchsgüterindustrie und liegt leicht unter Landeswert (41 v.H.). Dabei zeigen die elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie einen weit unter Landeswert liegenden Anteil, während die Industriezweige der Stahlverarbeitung und des Maschinenbaus außergewöhnlich hohe Anteile aufweisen. Die Industrie der Stahlverformung und des Maschinenbaus umfaßt dabei vier Fünftel der Investitionsgüterindustrie, während diese Zweige im gesamten Land nur knapp zwei Drittel dieser Industriegruppe erreichen.[2]

Entsprechend der Rohstoffarmut des Kreises ist die Gruppe der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit dem nur sehr geringen Beschäftigtenanteil von 9 v.H. vertreten (Land: 23 v.H.). Zwei - nach der Beteiligung an der gesamten Industrie allerdings nicht sehr bedeutende - Zweige zeigen jedoch einen erheblich höheren Anteil als im Land Niedersachsen: die Natursteinindustrie mit 0,6 v.H. (0,4 v.H.) und die Sägewerke mit 1,4 v.H. (1,1 v.H.) der Industriebeschäftigten. Die chemische Industrie ist mit unbedeutenden, die übrigen Zweige der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mit niedrigen, den Landeswerten entsprechenden Anteilen vertreten.[3]

---

1) Vgl. Tabelle 32, Spalten 2 und 7, Zeile IV, oben, S. 8..
2) Vgl. ebd., Spalten 2 und 7, Zeile III.
3) Vgl. ebd., Spalten 2 und 7, Zeile II.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien weisen einen sehr niedrigen Beschäftigtenanteil von 4 v.H. auf, der weit hinter dem Landeswert (18 v.H.) zurückbleibt. Innerhalb dieser Gruppe sind die - zusammengefaßt betrachteten - Industriezweige Nährmittel, Brauereien und Futtermittel am stärksten vertreten. Auch übersteigt ihr Anteil aufgrund der hohen Bedeutung der Einbecker Brauerei als einziger den des Landes. Die Anteile der übrigen Zweige bleiben, entsprechend dem der gesamten Gruppe, weit hinter denen des Landes zurück.[1)]

Der Bergbau ist im Kreis Einbeck, gegenüber einem Beschäftigtenanteil im Land von 5,2 v.H.[2)] nicht vertreten.

Das hier aufgrund der Beschäftigtenzahlen entwickelte Bild der fachlichen Struktur der kreisansässigen Industrie sowie die Abweichungen von der Struktur des Landes Niedersachsen bleiben auch bei einer Analyse anhand der Umsätze bestehen. Die besondere Struktur der Einbecker Industrie ist demnach zusammenfassend durch eine außergewöhnliche Dominanz der Verbrauchsgüterindustrie gekennzeichnet. Das zeigt sich in besonderem Maße in den verschiedenen Industriezweigen der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie in den Zweigen der holz- und papierverarbeitenden Industrie und deren zugeordneter Grundstoffindustrie, den Sägewerken. Zweitens ist die fachliche Struktur der kreisansässigen Industrie durch die ungewöhnlich geringen Anteile der Grundstoff- und Produktionsgüterinduatrie und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie drittens durch das völlige Fehlen des Bergbaus charakterisiert. Die hohe, einseitige Vorherrschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Holz- und Papierindustrie deutet auf eine nicht unerhebliche Anfälligkeit gegenüber branchenstrukturellen Krisen hin, für deren möglichen Eintritt stärkere Auswirkungen zu befürchten sind.

---

1) Vgl. Tabelle 32, Spalten 2 und 7, Zeile V, oben, S.80.
2) Vgl. ebd., Spalte 7, Zeile I.

Tabelle 33:

Strukturelle Entwicklung der Industrie des Kreises Einbeck
(Beschäftigte in v.H. der Industriebeschäftigten)

	1955	1959	1961	1963
	1	2	3	4
I. Bergbau	0,5	0,1	-	-
II. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	18,2	8,4	8,3	8,7
darunter:				
Steine und Erden	4,6	2,9	2,5	3,2
Sägewerke	1,6	0,8	1,1	1,4
Chemische Industrie	0,5	0,4	0,3	0,2
Sonst., insbes.Papiererzeugung	11,5	4,3	4,4	3,9
III. Investitionsgüterindustrie	26,3	32,0	33,2	34,5
darunter:				
Stahlverformung und Masch.-Bau	16,3	27,5	28,5	26,9
Elektrotechn., Feinmechan.	9,3	3,6	4,0	5,9
Blech- und Metallwaren	0,6	0,9	0,7	1,7
IV. Verbrauchsgüterindustrie	49,9	55,3	54,5	53,1
darunter:				
Holzverarbeitung	9,1	12,0	10,0	11,9
Papierverarbeitung	9,7	7,8	5,0	4,6
Druckerei	2,0	6,1	6,0	4,6
Kunststoffe, Schuhe	1,3	2,5	2,7	2,7
Textilindustrie	24,8	25,5	25,9	23,0
Bekleidungsindustrie	3,0	4,2	5,0	6,3
V. Nahrungs- und Genußmittel	5,1	4,2	4,0	3,7
darunter:				
Molkereien	1,3	1,0	1,1	1,0
Brauereien	2,1	2,3	2,3	2,3

Quelle: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

Die heute vorliegende fachliche Struktur ist das Ergebnis eines längeren Entwicklungsprozesses, in dessen Verlauf sich die Anteile der Investitionsgüterindustrie und der Verbrauchsgüterindustrie erhöht haben.

Die zeitliche Analyse[1] zeigt, daß sich diese Entwicklung ab 1955 in zwei Phasen entgegengesetzter Richtung vollzogen hat, deren Entwicklung mehr als zwei Drittel der Industriebeschäftigten[2] betroffen hat. Eine kontinuierliche Entwicklung zeigen lediglich der Bergbau, dessen einziger Betrieb stillgelegt wurde, die Nahrungsmittelindustrie, deren Anteil ebenfalls ständig abnimmt und die Investitionsgüterindustrie mit steigenden Anteilen, mit Ausnahme der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie.

Die strukturelle Entwicklung der beiden übrigen Industriegruppen läßt deutlich zwei Phasen erkennen. Die erste Phase, von 1955 bis 1959, ist durch eine Anteilserhöhung der Verbrauchsgüterindustrien sowie eine starke Abnahme des Anteils der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien bestimmt.[3] Der Beschäftigtenstand des Jahres 1959 weist den höchsten strukturellen Unterschied auf, mit dem in der gesamten Entwicklung maximalen Anteil der Verbrauchsgüterindustrie und dem fast minmalen Anteil der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie. Von 1959 bis 1963 verläuft die Entwicklung nun in entgegengesetzter Richtung. Während die Anteile der Verbrauchsgüterindustrie ständig sinken, erlangt die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie langsam wieder stärkere Bedeutung. In der zweiten Phase ist also ein stetiger, die Gruppen Grundstoffe, Investitionsgüter und Verbrauchsgüter umfassender Zug zur Nivellierung zu erkennen, was als eine leichte Abschwächung der oben festgestellten Krisenanfälligkeit an-

---

1) Vgl. zur Entwicklung der fachlichen Struktur der Industrie im Kreis Einbeck: Tabelle 33, oben, S. 83.

2) Ermittelt aus: Ebd., Spalte 1, Zeilen II und IV.

3) Vgl. ebd., Zeilen II und IV.

gesehen werden kann, wenngleich die Entwicklung innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie mit steigenden bzw. stagnierenden Anteilen der gegenwärtig besonders gefährdeten Textil- und Bekleidungsindustrie diese günstigen Perspektiven wiederum in Frage stellt.

Im Gegensatz zur strukturellen Entwicklung der kreisansässigen Industrie zeigt die des gesamten Landes in allen Industriegruppen Kontinuität. Im Vergleich mit der zweiten Phase der kreislichen Entwicklung ergibt sich tendentielle Übereinstimmung für die Industriegruppen Bergbau, Investitionsgüter und Verbrauchsgüter. In den übrigen Industriegruppen ist eine der Kreisentwicklung entgegengesetzte Tendenz feststellbar.[1)]

Tabelle 34:

Strukturelle Entwicklung der Industrie des Landes Niedersachsen (Beschäftigte in v.H. der Industriebeschäftigten)

	1955	1959	1961	1963
	1	2	3	4
Bergbau	9,3	7,8	6,3	5,2
Grundstoffe und Prod.-Güter	24,3	23,7	23,2	22,7
Investitionsgüter	32,9	36,8	39,5	40,8
Verbrauchsgüter	23,7	22,3	21,6	21,4
Nahrungs- und Genußmittel	9,8	9,4	9,4	9,9
	100,0	100,0	100,0	100,0

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1955", Hannover, 1956 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 11, Heft 16), S. 6. - Spalte 2: "Die Industrie in Niedersachsen 1959", Hannover, 1961 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 5), S. 12. - Spalte 3: "Die Industrie in Niedersachsen 1961", Hannover, 1962 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 21, S. 2. - Spalte 4: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

1) Vgl. zur Entwicklung der fachlichen Struktur der Industrie im gesamten Land Niedersachsen, Tabelle 34, auf dieser Seite.

Gegenüber der des gesamten Landes zeigt demnach die strukturelle Entwicklung der kreisansässigen Industrie zwei Besonderheiten. Erstens: Die strukturelle Entwicklung der Industrie des Kreises geschieht seit 1955 in zwei tendenziell entgegengerichteten Phasen, deren zweite gewisse Normalisierungsbestrebungen erkennen läßt. Zweitens: Die Entwicklungsrichtung der zweiten Phase entspricht zwar im Bergbau, in der Investitionsgüterindustrie und in der Verbrauchsgüterindustrie der Entwicklung des Landes, zeigt jedoch in dem steigenden Anteil der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie in dem stark sinkenden Anteil der Nahrungs- und Genußmittelindustrie eine der Landesentwicklung entgegengesetzte Richtung. Diese Entwicklung ist für die Besonderheiten verantwortlich, die sich als Ergebnis der Analyse der fachlichen Struktur von 1963 ergeben haben.[1)]

VIII. Die niedrigen durchschnittlichen Betriebsgrößen

Fast die Hälfte aller Industriebetriebe des Jahres 1963 beschäftigen nur bis zu 9 Personen. Der Anteil dieser Kleinstbetriebe liegt im Kreis Einbeck leicht höher als im gesamten Land.[2)]

Tabelle 35:

Anteil der Betriebe mit unter 10 Beschäftigten in v.H.

		1955	1959	1961	1963
		1	2	3	4
I. Kreis:	Betriebe	50,0	46,1	53,5	46,5
	Beschäftigte	5,5	3,4	3,6	2,6
	Umsatz	6,0	4,8	3,3	2,5
II. Land:	Betriebe	44,6	41,7	44,0	44,1
	Beschäftigte	2,5	1,8	1,8	2,0
	Umsatz	2,9	2,6	2,3	2,5

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1955", a.a.O., S. 10 und 12. - Spalte 2: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1959", a.a.O., S. 13. - Spalte 3: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 2. - Spalte 4: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 17.

1) Vgl. zur fachlichen Struktur 1963: Oben, S. 79 ff.

2) Vgl. Tabelle 35, Spalte 4, Zeile I, auf dieser Seite.

Wie aus Tabelle 35 hervorgeht, ist in den industriellen Kleinstbetrieben nur ein verschwindend geringer Anteil aller in der Industrie Tätigen, der allerdings ebenfalls leicht über dem Landeswert liegt, beschäftigt. Entsprechend niedrig ist der von den Kleinstbetrieben erwirtschaftete Umsatz,[1] dessen Anteile in Kreis und Land übereinstimmen.

Die Anteilsunterschiede der Kleinstbetriebe zwischen dem Kreis und dem gesamten Land haben nur geringe Ausmaße.[2] In der Entwicklung seit 1955 zeigen sich jedoch stärkere Abweichungen. Im Jahre 1955 lag der Anteil der Kleinstbetriebe im Kreis Einbeck noch um ein Zehntel höher als im gesamten Land. Der Anteil der in diesen Betrieben Beschäftigten war mehr als doppelt so hoch und der Umsatzanteil betrug genau das Doppelte.[3] In der Folgezeit sanken die Anteile in beiden Regionen ständig, im Kreis jedoch stärker als im Land, so daß die Unterschiede heute nur noch gering sind. Die Tendenz läßt dabei eine spätere Angleichung der Kreis- und Landesanteile vermuten.[4]

In der weiteren Betriebsgrößenanalyse sollen nun ausschließlich die Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten untersucht werden.[5] Im Kreis Einbeck liegt für diese Größenklasse die durchschnittliche Betriebsgröße der Industrie insgesamt um 28 v.H. (in v.H. des Landeswertes)[6] unter der des Landes. Aus der Betriebsgrößenentwicklung seit 1955 geht hervor, daß dieser Unterschied - abgesehen von geringfügigen Schwankungen - gleichgeblieben ist. Auch in der Entwicklungsrichtung der Gesamtindustrie besteht Übereinstimmung: Bis 1961 ist eine kontinuierliche Betriebsvergrößerung festzustellen, die dann in eine jähe Senkung der durchschnittlichen Betriebsgröße für das Jahr 1963 umschlägt.[7]

1) Vgl. Tabelle 35, Spalte 4, Zeile I, oben, S. 86.

2) Vgl. ebd., Spalte 4.

3) Ermittelt aus: Ebd., Spalte 1.

4) Der ausgleichende Entwicklungstrend ist aus Tabelle 35, oben, S. 86 zu ersehen.

5) Durch den sehr hohen Anteil der Betriebszahlen und die niedrigen Anteile an den Beschäftigten und Umsätzen, die auf die Kleinstbetriebe entfallen, würden die folgenden Analysen schwerwiegende Verzerrungen erfahren.

6) Errechnet aus Tabelle 36, Spalten 3 und 6, Zeile VI, unten, S. 88.

7) Vgl. ebd., Zeile VI.

Tabelle 36:

Durchschnittliche Betriebsgrößen (für die Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) (Beschäftigte je Betrieb)

	Kreis			Land		
	1955	1961	1963	1955	1961	1963
	1	2	3	4	5	6
I. Bergbau	-	-	-	320	230	196
II. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	59	38	31	107	119	112
darunter:						
Steine und Erden	33	31	31	52	38	37
Sägewerke	17	15	12	48	22	18
III. Investitionsgüter	200	211	149	254	340	315
darunter:						
Stahlverf. u. Maschinen	187	273	230	310	412	387
Elektro., Feinmechan.	431	165	75	278	376	335
Blech- u.Metallwaren	21	34	34	161	183	164
IV. Verbrauchsgüter	100	127	136	102	108	99
darunter:						
a) Holzverarbeitung	83	143	178	87	89	78
b) Papierverarbeitung	101	110	102	107	144	142
c) Druckerei	o [a]	109	128	50 [b]	55	55
d) Kunststoff, Schuhe	o [c]	o	o	x	284	254
e) Textilindustrie	114	163	196	163	174	163
f) Bekleidungsindustrie	45	94	95	87	103	90
V. Nahrungsmittel	33	59	46	74	78	82
darunter:						
Molkereien	10	17	16	24	28	29 [d]
Brauerei	100	135	140	85	x	x
VI. Industrie insgesamt	94	118	105	134	153	145

Anmerkungen: [a] Die Angaben unterliegen vertraulicher Behandlung. [b] Geschätzt. [c] Für alle Jahre weniger als 200 Beschäftigte. [d] Angaben nicht erhältlich.

Quellen: Spalten 1-3: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 4: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1955", a.a.O., S. 5 und 6. - Spalte 5: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 2. - Spalte 6: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

Für die einzelnen Industriegruppen erweisen sich dagegen die Struktur und die Entwicklung der Betriebsgrößen als unterschiedlich. Die niedrigsten Betriebsgrößen innerhalb der kreisansässigen Industrie sind in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie anzutreffen. Sowohl die Betriebe der Steine und Erden als auch die Sägewerke weisen eine niedrigere durchschnittliche Betriebsgröße auf als im Land Niedersachsen.[1] Der Unterschied in diesen beiden Zweigen ist nur gering, so daß die starke Abweichung bei der gesamten Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie auf andere Zweige, z.B. die Gießereien, zurückgeführt werden muß. Die durchschnittliche Betriebsgröße dieses Industriezweiges liegt im gesamten Land wesentlich über der des Kreises.[2] Die Entwicklung der Größenverhältnisse bei den genannten Industriezweigen zeigt sowohl im Kreis als auch im Land abnehmende Tendenz.[3]

Auch in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie insgesamt sind heute nur kleine Betriebsgrößen anzutreffen, die weit unter denen des Landes liegen.[4] Dies zeigt sich besonders deutlich in dem Industriezweig der Milchverwertung, dessen durchschnittliche Betriebsgröße im Land fast doppelt so hoch liegt wie im Kreis. Dieser Unterschied war 1955 noch höher. Erst der im Vergleich zur Landesentwicklung hohe Anstieg in der kreisansässigen Milchverwertungsindustrie um 60 v.H.[5] konnte den Abstand zur durchschnittlichen Betriebsgröße im gesamten Land vermindern. Die Betriebsgröße der Einbecker Brauerei lag 1955 um etwa 18 v.H. über dem Landesdurchschnitt[6] und ist seitdem stetig gestiegen.

---

1) Vgl. Tabelle 36, Spalten 3 und 6, Zeile VI, oben, S. 88.

2) Ermittelt aus vertraulichem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

3) Vgl. Tabelle 36, Zeile VI, oben, S. 88.

4) Vgl. ebd., Spalten 3 und 6, Zeile V.

5) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 3, Zeile V.

6) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 4, Zeile V. - Neuere Vergleichsangaben für das Land sind nicht zugänglich.

Die Investitionsgüterindustrie insgesamt, deren Betriebe in beiden Regionen die durchschnittlich höchsten Beschäftigtenzahlen zeigen, weist 1963 im Kreis Einbeck nur halb so hohe durchschnittliche Betriebsgrößen auf wie im gesamten Land.[1] Die (zusammengefaßten) Industriezweige der Stahlverformung und des Maschinenbaus zeigen dabei eine noch relativ günstige Betriebsgröße, die nur um ca. 40 v.H. unter dem Landesdurchschnitt liegt. Die Betriebe der Elektrotechnik und der Feinmechanik, sowie der Blech- und Metallwaren bleiben in ihrer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl jedoch um etwa 80 v.H. hinter den Landeswerten zurück.[2] In ihrer Entwicklung seit 1955 zeigen die durchschnittlichen Betriebsgrößen der Investitionsgüterindustrie in beiden Regionen annähernd übereinstimmende Tendenz. In den einzelnen Industriezweigen ergibt sich jedoch einerseits ein außergewöhnlich starkes Absinken in der kreisansässigen elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, deren Betriebsgrößen innerhalb der letzten zwei Jahre um mehr als 50 v.H. gesunken sind (Land: ca. 10 v.H.). Andererseits ist in der Blech- und Metallwarenindustrie des Kreises für den gleichen Zeitraum eine konstante durchschnittliche Beschäftigtenzahl festzustellen, während die des Landes um ca. 10 v.H. gesunken ist.[3]

Die Verbrauchsgüterindustrie, schon bei der Analyse der fachlichen Struktur als die für den Kreis bedeutendste Gruppe erkannt, zeigt heute als einzige eine über Landesdurchschnitt hinausgehende Betriebsgröße. Diese liegt für die gesamte Gruppe um mehr als ein Drittel über dem Landeswert.[4]

Die Textilindustrie weist innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie des Kreises die höchste durchschnittliche

---

1) Vgl. Tabelle 36, Spalten 3 und 6, Zeile III, oben, S. 88.

2) Errechnet aus: Ebd.

3) Errechnet aus: Ebd., Spalten 2 und 3 sowie 5 und 6, Zeile III.

4) Ermittelt aus: Ebd., Spalten 3 und 6, Zeile IV.

Betriebsgröße auf.[1] Sie liegt etwa ein Fünftel höher als im Land. Seit 1955 hat sich die durchschnittliche Größe dieser Betriebe ständig erhöht, während im Land Niedersachsen, nach vorübergehenden Anstieg 1963 der Stand von 1955 wieder anzutreffen ist. Eine ähnliche Entwicklung ist in der Bekleidungsindustrie festzustellen. Während im Jahre 1955 die kreisansässigen Betriebe durchschnittlich halb so viele Beschäftigte aufwiesen wie die des Landes, liegt ihre Größe nach ununterbrochenem Anstieg heute leicht über dem Landeswert, der nach dem vorübergehenden Anstieg bis 1961 nun wieder auf seine alte Höhe abgesunken ist.[2] Berücksichtigt man die vergleichweise ungünstige konjunkturelle Entwicklung der Textil- und Bekleidungsindustrie seit dem Boom von 1959/60, so erscheint die Betriebsgrößenabnahme des Landes in diesem Sinne erklärlich. Die Frage nach den Ursachen der steigenden Betriebsgrößen im Kreisgebiet ist dagegen von dieser Seite her nicht zu beantworten.

Die Druckereiindustrie des Kreises zeigt mehr als doppelt so hohe Betriebsgrößen wie die des Landes. Diese außergewöhnliche Größe ist das Ergebnis eines Anstiegs um mehr als 100 v.H., während die Betriebe des gesamten Landes ihre durchschnittliche Größe kaum verändert haben.[3] Eine genau entgegengesetzte Entwicklung ist für die papierverarbeitende Industrie festzustellen; die Einbecker Betriebe haben ihre durchschnittliche Größe - die 1955 etwa der des Landes entsprach - beibehalten, während die Betriebe des gesamten Landes erheblich gewachsen sind, so daß ihre Größe heute die kreisansässigen Betriebe um mehr als ein Drittel (in v.H. des Kreiswertes) übersteigt.[4]

---

1) Vgl. Tabelle 36, Spalte 3, oben, S. 88.
2) Vgl. ebd., Zeile IVe und f.
3) Errechnet aus: Ebd., Zeile IVc.
4) Ermittelt aus: Ebd., Zeile IVb.

Wie schon aus der Analyse der fachlichen Struktur hervorging, stellt die holzverarbeitende Industrie den nach der Textil- und Bekleidungsindustrie bedeutendsten Zweig innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie dar.[1] Diese Stellung äußert sich auch in der Betriebsgrößenstruktur, und zwar in einer außergewöhnlich hohen Betriebsgröße, welche den Landeswert um ca. 130 v.H. übersteigt.[2] Seit 1955 hat sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl dabei um mehr als das Doppelte erhöht, während im gesamten Land eine leichte Verminderung der Betriebsgrößen festgestellt werden kann.[3]

Zusammenfassend können als Ergebnis der Betriebsgrößenanalyse folgende Besonderheiten der kreisansässigen Industrie gegenüber der übergeordneten Wirtschaftsregion des Landes Niedersachsen herausgestellt werden:

1. Der Anteil der Kleinstbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten ist höher, jedoch stärker rückläufig.
2. Die durchschnittliche Größe der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten ist erheblich niedriger. Besonders geringe Durchschnittswerte ergeben sich für die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie die Investitionsgüterindustrie.
3. Die Betriebe der Einbecker Verbrauchsgüterindustrie, insbesondere der Textilindustrie und der holzverarbeitenden Industrie zeigen als einzige Gruppe (erheblich) höhere Größen als im gesamten Land.
4. Entgegen der Entwicklung im gesamten Land findet sich für die Betriebsgrößen der Verbrauchsgüterindustrie, insbesondere der Textilindustrie und der holzverarbeitenden Industrie, steigende Tendenz.

---

1) Vgl. oben, S. 79 f.

2) Errechnet aus: Ebd., Spalten 3 und 6, Zeile IVa.

3) Vgl. ebd., Zeile IVa.

IX. Ausmaß, Entwicklung und branchenweise Unterschiedlichkeit der niedrigen Arbeitsproduktivität

Die Arbeitsproduktivität der Industrie des Kreises Einbeck in ihrer Gesamtheit, hier gemessen an dem Umsatz je beschäftigte Person,[1] bleibt im Jahre 1963 um mehr als ein Viertel hinter der des Landes zurück.[2] Der heutige hohe Produktivitätsunterschied hat sich gegenüber dem des Jahres 1955 durch einen geringeren Produktivitätszuwachs[3] im Kreis herausgestellt.

Vor Beantwortung der Frage nach den Ursachen des Produktivitätsunterschiedes ist dieser zunächst fachlich zu analysieren. Dabei zeigt sich, daß zwei Industriegruppen, die Nahrungsmittel- und die Verbrauchsgüterindustrie, im Kreis höhere Arbeitsproduktivitäten als im gesamten Land aufweisen. Die beiden anderen der vier im Kreis vertretenen Industriegruppen, die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie die Investitionsgüterindustrie, zeigen Produktivitäten, die unterhalb des Landeswertes bleiben.[4]

Die Arbeitsproduktivität der kreisansässigen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie insgesamt ist 1963 nur wenig mehr als halb so hoch wie im gesamten Land.

---

1) Ein für empirische Untersuchungen genügend genaues Produktivitätsmaß stellt das Bruttoinlandsprodukt je beschäftigte Person dar. Die amtliche Statistik hat diese Beziehungszahl nur für die Gesamtheit des warenproduzierenden Gewerbes errechnet. Für die einzelnen Industriegruppen und -zweige soll deshalb ersatzweise der Umsatz je Beschäftigten zur Produktivitätsanalyse herangezogen werden. Im zeitlichen und regionalen Vergleich, also unter Verzicht auf die sachliche Haltbarkeit der absoluten Rechenwerte als Produktivitätsmaß, ermöglicht diese Kennzahl jedoch wertvolle Erkenntnisse über Entwicklung und regionale Unterschiedlichkeit der Arbeitsproduktivität in der Industrie.

2) Ermittelt aus Tabelle 37, Spalten 3 und 7, Zeile VI, unten, S. 94.

3) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeile VI.

4) Vgl. ebd., Spalten 3 und 7.

Tabelle 37:

Arbeitsproduktivitäten der Industrie (Septemberumsätze je Beschäftigten in TDM)

	Kreis				Land			
	1955	1961	1963	Steigerung 1955-1963 v.H.	1955	1961	1963	Steigerung 1955-1963 v.H.
	1	2	3	4	5	6	7	8
I. Bergbau	-	-	-	-	1,5	2,7	3,2	113
II. Grundstoff- u.Prod.-Güterindustrie	1,4	1,9	2,2	57	3,2	3,8	4,2	31
darunter: Steine und Erden	1,6	2,2	2,0	25	1,8	2,9	3,6	100
Sägereien	1,5	2,3	2,9	93	2,0	2,7	3,2	60
III. Investitionsgüterindustrie	1,5	1,9	2,4	60	2,1	3,2	3,7	76
darunter: Stahlverf., Masch.-Bau	1,8	2,0	2,4	33	2,3	3,7	4,2	83
Elektrotechn., Feinmechan.	1,0	1,4	2,4	140	2,0	2,3	2,9	80
Blech- und Metallwaren	0,8	1,2	1,4	75	2,0	2,8	2,9	80
IV. Verbrauchsgüterindustrie	2,3	2,7	3,0	30	1,6	2,2	2,5	56
darunter: a) Holzverarbeitung	1,1	2,2	2,1	90	1,3	2,0	2,5	92
b) Papierverarbeitung	2,1	2,6	2,9	38	2,6	2,8	3,5	34
c) Druckereien	1,1	2,3	2,5	127	1,2	1,8	1,9	58
d) Kunststoffe, Schuhe	1,5	1,7	2,2	47	2,7	3,0	3,3	22
e) Textilindustrie	3,3	3,2	3,3	0	1,7	2,5	2,8	65
f) Bekleidungsindustrie	0,8	1,8	2,4	200	1,6	2,0	2,3	44
V. Nahrungsmittelindustrie	5,0	7,5	7,7	54	5,6	6,8	6,9	23
darunter: Molkereien	7,4	10,9	11,2	51	8,3	12,6	13,4	61
Brauereien	4,5	6,2	6,5	44	4,3	5,4	5,0	16
VI. Industrie insgesamt	2,1	2,6	2,8	33	2,5	3,4	3,8	52

Quellen: Spalten 1-3: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 1 und 3. - Spalte 5: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1955", a.a.O., S. 6 und 11. - Spalte 6: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 2. - Spalte 7: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 5 und 7.

Unter den in dieser Gruppe vertretenen Zweigen weisen insbesondere die Industrie der Steine und Erden und, in geringem Maße, auch die Sägewerke eine ungünstigere Produktivität auf.[1] In der Entwicklung seit 1955 konnte die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie ihre Produktivität in beiden Regionen steigern. In den kreisansässigen Betrieben erfolgte diese Steigerung in höherem Ausmaß als in denen des gesamten Landes, was insbesondere auf den überdurchschnittlichen Produktivitätszuwachs bei den Sägereien zurückgeführt werden kann. In der Industrie der Steine und Erden ist der Zuwachs im Vergleich zu dem des Landes außergewöhnlich niedrig.[2]

Für die Investitionsgüterindustrie stellt sich die Arbeitsproduktivität um rund ein Drittel niedriger dar als im gesamten Land.[3] Insbesondere die (zusammengefaßten) Zweige der Stahlverformung und des Maschinenbaus sowie der Blech- und Metallwaren zeigen auffällige Unterschiede gegenüber den Landeswerten, wohingegen die elektrotechnische und die feinmechanische Industrie eine nur wenig ungünstigere Produktivität besitzt. Die zeitliche Entwicklung läßt erkennen, daß die relativ günstige Situation der elektrotechnischen Industrie durch eine stetige Produktivitätssteigerung erreicht wurde, die weit über den Zuwachs im gesamten Land hinausgeht.[4] Dieser Industriezweig bildet damit eine Ausnahme; sowohl die Investitionsgüterindustrie insgesamt, als auch die übrigen Zweige erreichen landesgleiches Produktivitätswachstum nicht.[5]

---

1) Vgl. Tabelle 37, Spalten 3 und 7, Zeile II, oben, S. 94.
2) Vgl. ebd., Zeile II.
3) Ermittelt aus: Ebd., Spalten 3 und 7, Zeile III.
4) Vgl. ebd., Zeile III.
5) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeile III.

Von den beiden Industriegruppen mit positivem Produktivitätsunterschied weist die Verbrauchsgüterindustrie den höchsten auf; er liegt um 20 v.H. über dem Landeswert.[1] In der Entwicklung zeigt sich die Verbrauchsgüterindustrie insgesamt als die ungünstigste von allen Industriegruppen. Das Produktivitätswachstum beträgt nur etwa die Hälfte des Landeswertes.[2]

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie findet sich die höchste Mehrproduktivität (30 v.H.) gegenüber dem Land in der Druckereiindustrie.[3] Daneben ist dieser Zweig durch einen ungewöhnlich hohen Produktivitätszuwachs gekennzeichnet, der mehr als doppelt so hoch ist wie auf Landesebene.[4]

Auch die Textilindustrie des Kreises arbeitet produktiver (18 v.H.)[5] als die des gesamten Landes. In der Entwicklung seit 1955 ist jedoch völliger Stillstand festzustellen, während im Land Niedersachsen eine erhebliche Produktivitätssteigerung stattgefunden hat,[6] deren Stetigkeit den baldigen Ausgleich des Unterschiedes erwarten läßt.

Die höchste Produktivitätssteigerung innerhalb der gesamten kreisansässigen Industrie ist der Bekleidungsindustrie gelungen.[7] Durch diese außergewöhnlichen Anstrengungen konnte die Einbecker Textilindustrie ihre ausgesprochen ungünstige Produktivitätslage des Jahres 1955 auf den Stand des Landes bringen und 1963 sogar noch leicht darüber.

---

1) Errechnet aus Tabelle 37, Spalten 3 und 7, Zeile IV, oben, S. 94.

2) Ermittelt aus: Ebd., Spalten 4 und 8, Zeile IV.

3) Errechnet aus: Ebd., Spalten 3 und 7, Zeile IVc.

4) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeile IVc.

5) Errechnet aus: Ebd., Spalten 3 und 7, Zeile IVe.

6) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeile IVe.

7) Vgl. ebd., Spalte 4.

Die übrigen Wirtschaftszweige der Verbrauchsgüterindustrie arbeiten mit niedrigeren Arbeitsproduktivitäten als im Land Niedersachsen. Den höchsten Unterschied zu den Landeswerten weisen dabei die (zusammengefaßten) Kunststoff-, Kautschuk- und Schuhindustrien auf, deren Produktivitätszuwachs den Landeswert jedoch soweit übersteigt, daß auch eine weitere Verbesserung zu erwarten ist.[1)]

In den Zweigen der Holzverarbeitung und der Papierverarbeitung sind Zuwächse festzustellen, die denen des Landes entsprechen.[2)] Eine Verbesserung der leicht unterdurchschnittlichen Produktivitätslage läßt sich daher nicht erhoffen.

Die absolut höchste Arbeitsproduktivität weisen in beiden Regionen die Industrien der Nahrungs- und Genußmittel auf. In der Gruppe insgesamt hat die Einbecker Entwicklung mit einem weit über den Landeswert hinausgehenden Zuwachs[3)] zu einem höheren Produktivitätsstand geführt, als er im gesamten Land anzutreffen ist.[4)] Das ist hauptsächlich auf die außerordentlich günstige Entwicklung der Einbecker Brauerei und deren ungewöhnlich hohen heutigen Produktivitätsstand zurückzuführen. Zwar weisen die Molkereien des Kreises eine fast doppelt so hohe Arbeitsproduktivität auf wie die Brauerei, gegenüber dem Landesdurchschnitt der Milchverwertungsindustrie bleiben sie jedoch zurück. Der Produktivitätszuwachs dieses Wirtschaftszweiges erreicht den Landeswert nicht.[5)]

Es ergibt sich nun die Frage, ob der Produktivitätsunterschied der Industrie insgesamt zwischen dem Kreis

---

1) Vgl. Tabelle 37, Spalten 4 und 8, Zeile IVd, oben, S. 94.
2) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeilen IVa und IVb.
3) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeile V.
4) Vgl. ebd., Spalten 3 und 7, Zeile V.
5) Vgl. ebd., Spalten 4 und 8, Zeile V.

und dem gesamten Land durch Verschiedenheiten der fachlichen Struktur bedingt ist. Dabei ist zunächst zu unterstellen, daß innerhalb der in der vorliegenden Analyse erfaßten Wirtschaftszweige keinerlei fachliche Strukturunterschiede gegeben sind.[1] Die für die einzelnen Industriezweige festgestellten Produktivitätsdifferenzen sind unter dieser Annahme also nicht auf strukturelle Ursachen zurückzuführen. Während die Analyse für die kreisansässige Industrie sämtliche Wirtschaftszweige erfaßt, sind für das Land Niedersachsen nur diejenigen einzeln erfaßt, die auch im Kreisgebiet vertreten sind. In den Gesamtheiten der vier Wirtschaftsgruppen und der gesamten Industrie des Landes sind dagegen alle vertretenen Wirtschaftszweige enthalten. Die Produktivitätsunterschiede bei der Industrie insgesamt sowie bei der jeweiligen Gesamtheit der vier Industriegruppen lassen sich daher auch als durch die nicht im Kreis vertretenen Industriezweige (im folgenden als "sonstige Industriezweige" bezeichnet), also strukturell bedingt erkennen. Die Untersuchung zur Begründung von Produktivitätsdifferenzen zerfällt demnach in zwei Teile: eine Analyse der Unterschiede bei der gesamten Industrie sowie den Industriegruppen in Hinsicht auf strukturelle Ursachen und eine Analyse der Unterschiede bei den einzelnen Industriezweigen in Hinsicht auf außerstrukturelle Ursachen.

Strukturelle Ursachen für Produktivitätsunterschiede bei den Industriegruppen und bei der Industrie insgesamt können nur dann vorliegen, wenn die Arbeitsproduktivitäten der Gruppengesamtheiten bzw. der Gesamtindustrie des Landes für alle Wirtschaftszweige von den entsprechenden Gesamtheiten für die "sonstigen Wirtschaftszweige" abweichen.

---

1) Sicherlich ist diese Annahme in der wirtschaftlichen Wirklichkeit nicht haltbar. So sind z.B. in dem Induzweig Holzverarbeitung Betriebe mit automatischer, kapitalintensiver Produktion von Stuhl- und Tischbeinen mit Betrieben überwiegend manueller (also arbeitsintensiver) Produktion von Stilmöbeln zusammengefaßt. Verteilen sich Betriebe mit derart verschiedener Produktionsstruktur ungleichmäßig auf das Untersuchungsgebiet und die Vergleichs-

Tabelle 38:

Arbeitsproduktivitäten (Septemberumsätze 1963 je Beschäftigten in TDM)

	für alle Wirtschaftszweige insgesamt		für sonstige Wirtschaftszweige insgesamt
	Kreis	Land	Land
	1	2	3
I. Industrie insgesamt	2,8	3,8	4,6
II. Bergbau	-	3,2	3,2
III. Grundstoffe und Produktionsgüter	2,2	4,2	5,3
IV. Investitionsgüter	2,4	3,7	3,9
V. Verbrauchsgüter	3,0	2,5	2,3
VI. Nahrungsmittel	7,7	6,9	5,8

Quellen: Spalte 1: Übernommen aus Tabelle 37, Spalte 3, oben S. 94. - Spalte 2: Übernommen aus ebd., Spalte 7. - Spalte 3: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

Die Gegenüberstellung der genannten Werte läßt folgenden Zusammenhang erkennen:[1] Fälle, in welchen die Arbeitsproduktivität des gesamten Landes höher (niedriger) liegt als die des Kreises Einbeck[2] sind durch höhere (niedrigere) Werte für die Produktivität der sonstigen Wirtschaftszweige als für die aller Zweige[3] gekennzeichnet. Damit ist nachgewiesen,

region, so ergeben sich für den betreffenden Industriezweig schon von daher regionale Produktivitätsunterschiede. Im Sinne analytischer Erkenntnisgewinnung und unter der vereinfachenden Annahme, daß sich derartige Fehlerquellen in der Realität kompensatorisch auswirken, soll hier eine gleichmäßige Verteilung angenommen werden.

1) Vgl. zum folgenden: Tabelle 38, auf dieser Seite.

2) Zu ermitteln durch den Vergleich der Spalten 1 und 2 in: Ebd.

3) Zu ermitteln durch den Vergleich der Spalten 2 und 3 in: Ebd.

daß die zwischen Kreis und Land bestehenden Produktivitätsunterschiede auch durch das Fehlen bestimmter Wirtschaftszweige im Kreisgebiet verursacht sind, sofern diese Zweige im gesamten Land vertreten sind. Das Ergebnis gilt sowohl für die Industrie insgesamt als auch für die einzelnen Gruppen.

Tabelle 39:

Abhängigkeit der Arbeitsproduktivität von der Betriebsgröße

Industriezweig	Betriebsgröße	Arbeitsproduktivität
	1	2
I. Steine und Erden	-	-
II. Sägewerke	-	-
III. Stahlverformung und Maschinenbau	-	-
IV. Elektrotechn.,Feinmech.	-	-
V. Blech- und Metallwaren	-	-
VI. Holzverarbeitung	+	-
VII. Papierverarbeitung	-	-
VIII. Druckerei	+	+
IX. Kunststoffe, Schuhe	-	-
X. Textilindustrie	+	+
XI. Bekleidungsindustrie	+	+
XII. Molkereien	-	-
XIII. Brauereien	x	+

Anmerkungen: + = Kreisangabe höher als Landesangabe.
- = Kreisangabe niedriger als Landesangabe.
x = nicht ermittelbar.

Quellen: Spalte 1: Ermittelt aus Tabelle 36, durch Vergleich zwischen Spalte 3 und Spalte 6, oben, S. 88. - Spalte 2: Ermittelt aus Tabelle 37, durch Vergleich zwischen Spalte 3 und Spalte 7, oben, S. 94.

Neben der fachlichen Struktur besteht grundsätzlich ein weiterer Einfluß auf die Produktivität in der Betriebsgröße. Gemäß dem oben begründeten Plan der Analyse[1] ist für die

1) Vgl. oben, S. 97 f.

einzelnen Wirtschaftszweige zu untersuchen, ob die zwischen den beiden Regionen festgestellten Produktivitätsunterschiede mit den Betriebsgrößendifferenzen tendenziell übereinstimmen. Dabei läßt die Gegenüberstellung der Betriebsgrößen und der Arbeitsproduktivitäten beider Regionen eindeutig erkennen, daß ein Zusammenhang zwischen beiden Größen empirisch nachgewiesen werden kann.[1] In 11 von 13 Wirtschaftszweigen ist im Kreis bei höheren (niedrigeren) Betriebsgrößen eine höhere (niedrigere) Arbeitsproduktivität als im Land feststellbar. Nur ein Wirtschaftszweig zeigt ein abweichendes Ergebnis;[2] ein weiterer ist wegen Materialmangels nicht einbeziehbar.[3] Die Häufigkeit der Fälle mit positivem Zusammenhang erlaubt es, die Arbeitsproduktivität auch in der wirtschaftlichen Wirklichkeit in Abhängigkeit von der Betriebsgröße zu sehen. Quantitative Vorstellungen über diesen Zusammenhang lassen sich jedoch nicht belegen.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die Gründe der niedrigen Arbeitsproduktivität der kreisansässigen Industrie sowohl in der fachlichen Struktur als auch in den niedrigen Betriebsgrößen zu finden sind. Dieses Ergebnis ist für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Kreises insofern von besonderer Bedeutung, als es einen spezifischen Hinweis auf die anzustrebende Entwicklungsrichtung der Einbecker Industrie zu geben vermag.

X . Die hohe Industriedichte und ihre Entwicklung

Im Jahre 1963 weist der Kreis Einbeck eine hohe Industriedichte[4] auf, die den entsprechenden Landeswert um 25 v.H., den des Regierungsbezirks um 8 v.H.[5] übersteigt. Ein-

---

1) Vgl. die Gegenüberstellung in Tabelle 39, oben, S. 100.

2) Vgl. ebd., Zeile VI.

3) Vgl. ebd., Zeile XIII.

4) Die Industriedichte sei bestimmt als Anzahl der Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohner.

5) Errechnet aus Tabelle 40, Spalte 10, unten, S. 102.

Tabelle 40:

Entwicklung der Industriedichte

	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I. Kreis	98	107	115	121	120	129	134	136	131	140
II. Reg.-Bez.	109	118	121	128	128	130	137	137	129	130
III. Land	87	96	99	104	101	105	111	113	111	112

Quellen: Die Werte sind errechnet aus Angaben über die Industriebeschäftigten und die Bevölkerung (Quelle: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen"):
Spalte 1: "Die Industrie in Niedersachsen 1954", Hannover 1955 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 11, Heft 1), S. 10; Statistische Monatshefte für Niedersachsen (St.M.Nds.), a.a.O., 9. Jg., 1955, S. 67. - Spalte 2: "Die Industrie in Niedersachsen 1955", a.a.O., S. 10; St.M.Nds., a.a.O., 9. Jg. 1955, S. 358. - Spalte 3: "Die Industrie in Niedersachsen 1956", Hannover, 1957, (Statistische Berichte, E I 2/j/56), S. 10; St.M.Nds., a.a.O., 11. Jg., 1957, S. 146. - Spalte 4: "Die Industrie in Niedersachsen 1957", Hannover, 1958 (Statistische Berichte, E I 2/j/57), S. 8; St.M.Nds., a.a.O., 11. Jg., 1957, S. 378. - Spalte 5: "Die Industrie in Niedersachsen 1958", Hannover, 1959 (Statistische Berichte, E I 1 - j/58), S. 9; St.M.Nds., a.a.O., 12. Jg., 1958, S. 371. - Spalte 6: "Die Industrie in Niedersachsen 1959", a.a.O., S. 13; St.M.Nds., a.a.O., 13. Jg., 1959, S. 399. - Spalte 7: "Die Industrie in Niedersachsen 1960", Hannover, 1962 (Statistische Berichte, E/1 - j/60), S. 3; St.M.Nds., a.a.O., 14. Jg., 1960, S. 438. - Spalte 8: "Die Industrie in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 3; St.M.Nds., a.a.O., 15. Jg., 1961, S. 185. - Spalte 9: "Die Industrie in Niedersachsen 1962", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 40), S. 14; St.M.Nds., a.a.O., 16. Jg., 1962, S. 388. - Spalte 10: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 17; St.M.Nds., a.a.O., 17. Jg., 1963, S. 299.

schränkend ist darauf hinzuweisen, daß ein nicht unbedeutender Anteil der in der kreisansässigen Industrie beschäftigten Personen dem Überhang der Einpendler über die Auspendler[1] zuzurechnen ist. Selbst bei Berücksichtigung dieses Pendlersaldos

1) Im Juni 1961 pendelten 4.900 Personen in das Kreisgebiet ein und 4.450 Personen aus (Quelle: Unveröffentlichtes Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes).

bleibt jedoch ein hoher, gegenüber dem gesamten Land überdurchschnittlicher Industrialisierungsstand feststellbar. Von den Nachbarkreisen weist nur Holzminden eine höhere Industriedichte auf als der Kreis Einbeck.

Im Jahre 1954 lag die Industriedichte in allen drei Regionen wesentlich niedriger als heute.[1] Zwar war der Industrialisierungsgrad des Kreises auch damals schon höher als der des Landes (um 12 v.H.), wurde jedoch von dem Regierungsbezirk noch um 10 v.H. übertroffen.[2] Die vergleichsweise hohe heutige Industriedichte ist also das Ergebnis einer stärkeren Industrialisierung als sie im Regierungsbezirk und im Land stattgefunden hat. Eine - im Vergleich zur Entwicklung der beiden größeren Regionen - besonders hohe Zunahme ist dabei für das Jahr 1963 zu erkennen; während nach einem für alle drei Regionen feststellbaren Rückgang des Jahres 1962 die Industriedichte des Kreises diesen hohen Anstieg zeigt, erhöht sie sich in den beiden größeren Regionen nur unmerklich.[3] Überhaupt erweist sich die zunehmende Industrialisierung des Kreises in den vier Jahren seit 1960 als Sonderbewegung; während im gesamten Land Niedersachsen eine Stagnation der Industrialisierung festzustellen ist,[4] - im Regierungsbezirk sogar eine rückläufige Entwicklung -[5] steigt die Industriedichte des Kreises Einbeck um 4,4 v.H. an.[6] Auch die Nachbarkreise Holzminden, Northeim und Gandersheim weisen für diesen Zeitraum niedrigere Steigerungsraten auf.[7]

---

1) Vgl. Tabelle 40, Spalte 1, oben, S. 102.
2) Errechnet aus: Ebd.
3) Vgl. ebd., Spalten 9 und 10.
4) Vgl. ebd., Spalten 7-10, Zeile III.
5) Vgl. ebd., Spalten 7-10, Zeile II.
6) Errechnet aus: Ebd., Spalte 7 und 10, Zeile I.
7) Vgl. Tabelle 41, insbesondere Spalte 4, unten, S. 104.

Tabelle 41:

Entwicklung der Industriedichte in den Nachbarkreisen

	1955	1960	1963	Steigerung 1960-1963 (v.H.)
	1	2	3	4
Krs. Holzminden	137	154	156	1,0
Krs. Northeim	108	114	116	1,7
Krs. Gandersheim	120	130	133	2,3

Quellen: Spalte 1: Vgl. die Quellen zu Tabelle 40, Spalte 2, oben, S. 102. - Spalte 2: Vgl. die Quellen ebd., Spalte 7. - Spalte 3: Vgl. die Quellen ebd., Spalte 10. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 2 und 3.

XI . Besonderheiten im Wachstum der kreisansässigen Industrie[1)]

Die Umsätze der Industrie des Kreises Einbeck haben heute einen Stand erreicht, der - bezogen auf die Bevölkerung - annähernd dem des Regierungsbezirks entspricht, jedoch um 15 v.H. unter dem Landeswert bleibt.[2)] Von den Nachbarkreisen weist der Kreis Holzminden einen wesentlich höheren, sogar den Landeswert übersteigenden Wachstumsstand auf, während der des Kreises Gandersheim etwa dem Einbecker Stand entspricht.[3)] Der Wachstumsstand des Kreises Northeim liegt mit 38 v.H. unter Landeswert extrem niedrig.[4)]

1) Eine Analyse des industriellen Wachstums einer Region ließe sich zweifellos mit Hilfe des Bruttoinlandsprodukts exakt durchführen. Für die praktische Durchführung in dieser Untersuchung stehen dem jedoch zwei Gründe entgegen. Einmal liegt das Bruttoinlandsprodukt nur für zwei Zeitpunkte vor; eine genauere Analyse der zeitlichen Entwicklung ist deshalb nicht möglich. Zum zweiten ist das Bruttoinlandsprodukt nur für das warenproduzierende Gewerbe insgesamt, also Industrie und Handwerk zusammen, verfügbar. Eine gesonderte Betrachtung der Industrie, insbesondere ihrer Gruppen und Zweige ist also anhand des Sozialprodukts nicht möglich. Beide Hindernisse fallen jedoch bei einer Analyse mit Hilfe der Umsätze, die deshalb als Wachstumsmerkmal herangezogen werden sollen, fort.

2) Errechnet aus Tabelle 42, Zeilen I und III, unten, S. 105.

3) Vgl. ebd., Zeilen IV und VI.

4) Errechnet aus: Ebd., Zeilen III und V.

Tabelle 42:

Industrieumsatz je Einwohner 1962

	DM
I. Krs. Einbeck	4.087
II. Reg.-Bez. Hildesheim	4.046
III. Land Niedersachsen	4.806
IV. Krs. Holzminden	5.001
V. Krs. Northeim	2.959
VI. Krs. Gandersheim	4.120

Quellen: Errechnet aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1962 in Niedersachsen", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 41), S. 138 ff. und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 16. Jg., 1962, S. 388 (Bevölkerungsstand am 1. Okt. 1962).

Trotz des zwischen Kreis und Land feststellbaren Unterschiedes im augenblicklichen Wachstumsstand ist das Wachstum für den gesamten Zeitraum von 1954 bis 1962 gleich hoch;[1] im Regierungsbezirk ist dagegen ein wesentlich langsameres Wachstum festzustellen.[2] Im zeitlichen Ablauf ergeben sich trotz des gleichen Endstandes im Jahre 1962 zwischen Land und Kreis Abweichungen. Während im gesamten Land Niedersachsen ein ziemlich gleichmäßiges Umsatzwachstum stattgefunden hat, läßt sich die Umsatzentwicklung im Kreis Einbeck in drei unterschiedlich gekennzeichnete Phasen einteilen. Die erste Phase, von 1954 bis 1957, ist durch ein vergleichsweise hohes Wachstum charakterisiert, so daß die Umsatzentwicklung des Kreises über die des Landes hinausgeht.[3] In der

1) Vgl. Tabelle 43, Spalte 9, Zeilen I und III, unten, S. 106.

2) Vgl. ebd., Spalte 9, Zeile II.

3) Vgl. ebd., Spalten 1-4, Zeilen I und III.

Tabelle 43:

Umsatzentwicklung der Industrie insgesamt (1954 = 100)

	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
I. Kreis	100	116	137	144	148	160	175	236	224
II. Reg.-Bez.	100	113	121	127	129	137	178	170	183
III. Land	100	117	128	137	153	169	181	205	225

Quellen: Spalte 1 (als Basiswert): "Die Umsatzsteuerstatistik 1954 in Niedersachsen", Hannover, 1956 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 33), S. 276 ff. - Die weiteren Angaben sind errechnet unter Verwendung des Basiswertes: Spalte 2: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1955 in Niedersachsen", Hannover, 1956 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 34), S. 58 ff. - Spalte 3: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1956 in Niedersachsen", Hannover, 1957 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 37), S. 94 ff. - Spalte 4: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1957 in Niedersachsen", Hannover, 1958 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Statistik -, Reihe F, Bd. 12, Heft 43), S. 96 ff. - Spalte 5: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1958 in Niedersachsen", Hannover, 1959 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Statistik -, Reihe F, Bd. 12, Heft 47), S. 82 ff. - Spalte 6: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1959 in Niedersachsen", Hannover, 1960 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 4), S. 78 ff. - Spalte 7: Aus: "Die Umsatzsteierstatistik 1960 in Niedersachsen", Hannover, 1961 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 13), S. 80 ff. - Spalte 8: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1961 in Niedersachsen", Hannover, 1962 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 18), S. 62 ff. - Spalte 9: Aus: "Die Umsatzsteuerstatistik 1962 in Niedersachsen", a.a.O., S. 138 ff.

zweiten Phase, von 1958 bis 1960, fällt die Umsatzentwicklung des Kreises durch das geringe Wachstum des Jahres 1958 hinter die des gesamten Landes zurück.[1] Erst im Jahre 1961, dem Beginn der dritten Phase, schnellt die Umsatzentwicklung durch eine außergewöhnlich hohe Wachstumsrate weit über die

1) Vgl. Tabelle 43, Spalten 5-7, Zeilen I und III, auf dieser Seite.

des gesamten Landes hinaus, fällt jedoch im Jahre 1962 gleich wieder auf den Stand des Landes zurück.[1] Die Umsatzentwicklung im Regierungsbezirk bleibt wegen geringer Wachstumsraten - mit Ausnahme des Jahres 1960, das durch eine ungewöhnlich hohe Rate gekennzeichnet ist - in allen drei Phaden hinter der Entwicklung des Kreises und des Landes zurück.[2]

Tabelle 44:

Anteil des Industrieumsatzes am Gesamtumsatz (v.H.)

	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
I. Kreis	32	33	38	39	36	35	34	42	39
II. Reg.-Bez.	40	41	43	43	43	42	43	43	44
III. Land	37	38	40	40	42	42	44	43	43

Quellen: Vgl. die Quellenangaben zu Tabelle 43, Spalten 1-9, oben, S. 106.

Ist hiermit die Gesamtindustrie des Kreises als ein Wirtschaftsbereich mit (langfristig) landesdurchschnittlichem Wachstum gekennzeichnet, so ist nun noch anzumerken, daß das Industriewachstum das der anderen Wirtschaftsbereiche leicht übersteigt. So konnte die Industrie von 1954 bis 1962 ihren Anteil am gesamten im Kreis getätigten Umsatz um 18 v.H. steigern.[3] Dieses Wachstum des Industrieanteils liegt damit leicht über dem Landeswert (14 v.H.)[4] und ist fast doppelt so hoch wie im Regierungsbezirk (10 v.H.).[5] Dennoch hat der Anteil des Industrieumsatzes im Kreis 1962 noch nicht die Höhe des Regierungsbezirks und des Landes erreicht.[6] Im Ablauf der neun Jahre schwankt der Anteil

1) Vgl. Tabelle 43, Spalten 8 und 9, Zeilen I und III, oben, S. 106.
2) Ermittelt aus: Ebd., Zeile II im Vergleich mit Zeilen I u.III.
3) Errechnet aus Tabelle 44, Spalten 1 und 9, Zeile I, auf dieser Seite.
4) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 9, Zeile III.
5) Errechnet aus: Ebd., Spalten 1 und 9, Zeile II.
6) Vgl. ebd., Spalte 9.

Tabelle 45:

Umsatzwachstum der Industrie 1955 bis 1963 (in v.H. des Umsatzes für 1955)

	Kreis	Land
	1	2
I. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	- 17	+ 47
darunter:		
Steine und Erden	+ 21	+ 90
Sägereien	+ 78	- 15
Gießereien	- 60	+ 19
Chem. Industrie	- 36	+108
II. Investitionsgüterindustrie	+164	+164
darunter:		
Stahlverformung	- 33	+ 93
Maschinenbau	+181	+ 85
Fahrzeugbau	x	+242
Feinmech., Elektrot., Optik	+1.420	+ 65
Blech- und Metallwaren	+ 58	+ 56
III. Verbrauchsgüterindustrie	+ 60	+ 76
darunter:		
Papierverarbeitung	+ 10	+148
Holzverarbeitung	+220	+ 80
Druckereien	+687	+ 91
Kunststoffverarbeitung	x	+259
Schuhindustrie	+184	+145
Textilindustrie	+ 10	+ 33
Bekleidungsindustrie	+770	+112
IV. Nahrungs- und Genußmittel	+ 50	+ 53
darunter:		
Nährmittel	- 36	+186
Molkereien	+ 23	+ 66
Brauereien	+101	+ 88
V. Industrie insgesamt	+ 71	+ 84

Anmerkungen: + = Umsatzwachstum. - = Umsatzrückgang.
x = Angaben nicht erhältlich.

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 2: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1955", a.a.O., S. 11 und: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

des Industrieumsatzes am Gesamtumsatz entsprechend der Drei-Phasen-Entwicklung des industriellen Umsatzwachstums.[1] Daraus ist zu erkennen, daß das Umsatzwachstum der Industrie eine vom Umsatzwachstum der Gesamtwirtschaft weitgehend gelöste Eigenentwicklung aufweist.

Für die weitere Industrialisierung des Kreises ist neben der Kenntnis des Wachstums der Gesamtindustrie eine Analyse des Wachstums der einzelnen Industriegruppen und -zweige von Bedeutung.[2] Das Umsatzwachstum der vier im Kreis Einbeck vertretenen Industriegruppen zeigt sehr unterschiedliche Ausmaße. Die höchste Umsatzsteigerung in den Jahren von 1955 bis 1963 ist in der Investitionsgüterindustrie feststellbar,[3] deren Wachstum nur zu einem guten Drittel von dem der Verbrauchsgüterindustrie erreicht wird.[4] Die dritte Rangstellung wird von der Nahrungs- und Genußmittelindustrie eingenommen,[5] die letzte von der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, die als einzige einen Umsatzrückgang hinnehmen mußte.[6] Strukturell, also die Rangfolge betreffend, stimmt das Wachstum der kreisansässigen Industriegruppen mit dem der Gruppen im gesamten Land überein; graduell bleiben die Zuwächse jedoch - mit Ausnahme der Investitionsgüterindustrie - hinter den Landeswerten zurück.[7]

Der Umsatzrückgang der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie von 1955 bis 1963 ist hauptsächlich auf die rückläufige Umsatzentwicklung der Gießereien und der chemischen Industrie zurückzuführen. Im gesamten Land zeigen diese Industriezweige dagegen geringe bis hohe Zuwächse, während der einzige Industriezweig mit Umsatzrückgang im Land, die Sägewerke, im Kreis Einbeck den höchsten Zuwachs der ge-

---

1) Vgl. hierzu oben, S. 105 ff.

2) Da Jahresangaben in kreisweiser Gliederung nicht erhältlich sind, soll das Wachstum der einzelnen Industriegruppen und -zweige anhand der Septemberumsätze untersucht werden. Die dadurch verursachten Fehler gleichen sich im zeitlichen und regionalen Vergleich aus.

3) Vgl. Tabelle 45, Spalte 1, Zeile II, oben, S. 108.

4) Ermittelt aus: Ebd., Spalte 1, Zeilen II und III.

5) Vgl. ebd., Spalte 1, Zeile IV.

6) Vgl. ebd., Spalte 1, Zeile I.

7) Ermittelt aus: Ebd., durch Vergleich von Spalte 1 mit Spalte 2.

samten Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie erreichen konnte.[1)]

Die Investitionsgüterindustrie des Kreises ist zunächst durch einen erheblichen Umsatzrückgang in der stahlverformenden Industrie gekennzeichnet. Für das hohe (landesgleiche) Wachstum der Investitionsgüterindustrie ist jedoch fast ausschließlich die feinmechanische und optische Industrie verantwortlich, deren extrem hohem Wachstum im Kreis ein vergleichsweise niedriges Wachstum im gesamten Land gegenübersteht. Auch die Maschinenbauindustrie zeigt ein hohes Wachstum von mehr als dem Doppelten der Umsatzsteigerung im Land Niedersachsen.[2)]

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie stehen dem langsamen Wachstum der papierverarbeitenden Industrie und der Textilindustrie die hohen Umsatzsteigerungen in der Druckereiindustrie, der Bekleidungsindustrie, der holzverarbeitenden Industrie und der Schuhindustrie gegenüber,[3)] wobei die ersten drei Zweige auch gegenüber der Landesentwicklung ungewöhnlich hohe Zuwächse aufweisen.[4)]

Bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien stehen dem erheblich über Landesdurchschnitt hinausgehenden Umsatzzuwachs der Einbecker Brauerei die vergleichsweise ungünstigen Wachstumsverhältnisse der übrigen Industriezweige gegenüber. Die Umsätze der Nährmittelindustrie, die im gesamten Land einen auffällig hohen Zuwachs aufweist, sind erheblich zurückgegangen. Die Molkereien können zwar eine Umsatzsteigerung erreichen, bleiben jedoch erheblich hinter dem Landeswert zurück.[5)]

Die Analyse des industriellen Umsatzwachstums läßt erkennen, daß zwischen der Entwicklung eines Industriezweiges im Kreis Einbeck und der Entwicklung dieses Zweiges im gesamten Land nur selten Parallelen festzustellen sind. Die Charakterisierung einzelner Wirtschaftszweige als generelle Wachstumsindustrien kann sich daher nicht auf die Umsatzentwicklung der Einbecker Industrie stützen.

---

1) Vgl. Tabelle 45, Zeile I, oben, S. 108.
2) Vgl. ebd., Zeile II.
3) Vgl. ebd., Spalte 1, Zeile III.
4) Vgl. ebd., Zeile III.
5) Vgl. ebd., Zeile IV.

Dritter Teil:

Möglichkeiten wirtschaftlicher Entwicklung des Kreises Einbeck

XII . Merkmale des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes

Zur Untersuchung des augenblicklichen Entwicklungsstandes der Gesamtwirtschaft im Kreis Einbeck sind nur wenige statistische Unterlagen verfügbar. Im Vergleich mit den Werten des Regierungsbezirks Hildesheim und des gesamten Landes Niedersachsen läßt sich jedoch anhand einiger bedeutsamer Merkmale der Entwicklungsstand der kreisansässigen Wirtschaft gegenüber dem der größeren Vergleichsregionen abheben. Dabei sollen drei Merkmale in dieser Analyse verarbeitet werden: die fachliche Struktur und die Leistungskraft der Gesamtwirtschaft sowie die Einkommensverhältnisse der Bevölkerung.

1. Der Unterbesatz des Dienstleistungsbereichs als Merkmal der fachlichen Struktur

Die fachliche Struktur der Wirtschaft soll anhand der Beschäftigtenverteilung analysiert werden. Dabei ergeben sich für den Kreis Einbeck die Besonderheiten, daß erstens Landwirtschaft und Handwerk eine weit über die im Regierungsbezirk und im Land anzutreffende Verbreitung hinausgehende Bedeutung besitzen, weiterhin ist der Dienstleistungsbereich mit außergewöhnlich niedrigem Anteil vertreten und drittens liegt der Anteil der Industrie leicht über dem Landeswert.[1)]

Hieraus ist klar zu erkennen, daß die Vorherrschaft von Landwirtschaft und Handwerk keinesfalls auf eine niedrige Industrialisierungsstufe der Region zurückzuführen ist. Dagegen steht den hohen Anteilen das niedrige Entwicklungsniveau des Dienstleistungsbereichs gegenüber. Eine Erklärung für dieses, von der normalen Verteilung abweichende Verhältnis kann nicht ausschließlich in der regionalen Staffelung der Verwaltungshierarchie gegeben sein, wie oben schon nachgewiesen werden konnte.[2)] Vielmehr muß angenommen werden,

1) Vgl. Tabelle 46, unten, S. 113.

2) Vgl. oben, S. 40.

daß entweder die einem derartig hohen Industrialisierungsgrad angemessene Nachfrage nach Dienstleistungen zu einem großen Teil außerhalb des Kreises Einbeck gedeckt wird oder eine solche Nachfrage gar nicht in dem zu erwartenden Ausmaß gegeben ist. Die zweite Annahme scheint eher der Realität zu entsprechen. In einer offenen Wirtschaftsregion, wie sie ein Landkreis darstellt, braucht ein hoher Industrialisierungsgrad nicht zwangsläufig einem hohen Versorgungsniveau mit Dienstleistungen zu entsprechen. Die Möglichkeit, daß die zur Produktion erforderlichen Dienste aus benachbarten oder sonstigen Regionen herangezogen werden, und daß die industriellen Produkte nicht in der eigenen Region dem Konsum zugeführt werden - das wäre Voraussetzung für eine direkte Abhängigkeit der Ausweitung des Dienstleistungsbereichs von der Expansion der Industrie - darf nicht verkannt werden. Die Höhe der Nachfrage nach Dienstleistungen kann regionalwirtschaftlich eher als ein Wohlstandssymtom anzusehen sein;[1] eine Auffassung, die sich durch das Ergebnis der Analyse der Einkommensverhältnisse bestätigen wird.[2]

2. Das niedrige Sozialprodukt als Merkmal der Leistungskraft

Die einzige Möglichkeit, vollständige Angaben über die gesamte wirtschaftliche Leistungskraft der hier betrachteten Regionen zu verarbeiten, besteht in einer Analyse des Bruttoinlandsprodukts. Es ist für 1957 und 1961 durch die amtliche Statistik als Entstehungsrechnung nach dem Inlandskonzept ermittelt und zu Marktpreisen bewertet worden. Das Bruttoinlandsprodukt stellt somit die in der betreffenden Region erwirtschaftete Bruttoeigenleistung dar. Um regionale und zeitliche Vergleiche zu ermöglichen, muß das Bruttoinlands-

---

1) Vgl. Wessels, Th., "Zur Problematik des tertiären Sektors in der modernen Volkswirtschaft", in: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft, Göttingen, 1964, S. 305.

2) Vgl. unten, S. 120 ff.

Tabelle 46:

Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen (Juni 1961)

	Land-wirtschaft		Handel		Dienst-leistungen		Bau		Verarbeitendes Gewerbe						Insgesam
									Insgesamt		davon Industrie		davon Handwerk		
	Besch.	v.H.	Besch.	v.H.	Besch.	v.H.	Besch.	v.H.	Besch.	v.H.	Besch.	v.H.	Besch.	v.H.	Besch.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Kreis	7.505	33	2.818	12	3.306	15	1.673	7	7.500	33	5.750	(25)	1.750	(8)	22.802
II. Reg.-Bezirk	116.218	26	53.875	12	104.287	23	34.510	8	148.745	33	127.940	(28)	20.805	(5)	457.635
III. Land	908.874	28	402.606	12	764.381	24	259.082	8	905.960	28	748.220	(23)	157.740	(5)	3.240.903

Anmerkung: Angaben für die Landwirtschaft vom Mai 1960.

Quellen: Spalte 1: Übernommen aus Tabelle 14, Spalte 1, oben, S. 28. - Spalte 2: Errechnet aus Spalten 1 und 15. - Spalten 3, 5, 7 und 9: "Arbeitsstättenzählung 1961", a.a.O., S. 224, 228 und 230. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 3 und 15. - Spalte 6: Errechnet aus Spalten 5 und 15. - Spalte 8: Errechnet aus Spalten 7 und 15. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 9 und 15. - Spalte 11: "Die Industrie in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 3. - Spalte 12: Errechnet aus Spalten 11 und 15. - Spalte 13: Errechnet aus Spalten 9 und 11. - Spalte 14: Errechnet aus Spalten 13 und 15. - Spalte 15: Errechnet als Summe der Spalten 1, 3, 5, 7 und 9.

produkt einer Region in Beziehung zu seiner Bevölkerung gesetzt werden. Dabei erlaubt die Heranziehung der Wohnbevölkerung als Bezugsbasis eine Vergleichbarkeit der ihrer Größe nach unterschiedlichen Regionen. Es muß jedoch beachtet werden, daß ein regionaler Vergleich der Leistungskraft auf der Grundlage des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wohnbevölkerung nur dann berechtigt ist, wenn die betreffenden Regionen gar keine oder kompensatorisch wirkende Pendlerströme und gleiche Erwerbsquoten aufweisen.[1] In der Realität sind diese Voraussetzungen weder für Landkreise, noch für Regierungsbezirke oder Bundesländer in vollem Umfange gegeben. Wenn man die Erwerbsquote auch mit einiger Berechtigung als annähernd gleich für alle Regionen annehmen kann, so muß jedoch mit unterschiedlich hohen Pendlerströmen gerechnet werden. Diese zu berücksichtigen ist der Sinn eines Bezugs des Bruttoinlandsprodukts auf die Wirtschaftsbevölkerung, welche die um den zweifachen Pendlersaldo korrigierte Wohnbevölkerung darstellt.[2] Damit ist in der Relation Bruttoinlandsprodukt je Person der Wirtschaftsbevölkerung ein hinreichender Ausdruck der regionalen Leistungskraft gegeben, der auch für den Zeitvergleich herangezogen werden kann.

Das Bruttoinlandsprodukt je Person der Wirtschaftsbevölkerung (Leistungswert) liegt für das Jahr 1961 um 13 v.H. unter dem des gesamten Landes[3] und um 5 v.H. unter dem des gesamten Regierungsbezirks.[4] Es wird auch von den Leistungswerten der Nachbarkreise Northeim, Holzminden und Gandersheim übertroffen.[5]

---

1) Die Erwerbsquote stellt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung dar.

2) Vgl. "Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1957 und 1961", Wiesbaden, 1964 (Sozialproduktsberechnungen der Länder, Heft 1), S. XII. (Der Faktor 2 bildet hier den reziproken Wert der Erwerbsquote, die für den Durchschnitt des Bundesgebietes ermittelt worden ist. Wirtschaftsbevölkerung = Wohnbevölkerung ± zweifacher Pendlersaldo.

3) Errechnet aus Tabelle 47, Spalte 2, Zeilen I und III, unten, S. 115.

4) Errechnet aus: Ebd., Spalte 2, Zeilen I und II.

5) Vgl. ebd., Spalte 2, Zeilen I und IV-VI.

Tabelle 47:

Bruttoinlandsprodukt

	Je Person der Wirtschaftsbevölkerung			Je Einwohner		
	1957 (DM)	1961 (DM)	Steigerung v.H.	1957 (DM)	1961 (DM)	Steigerung v.H.
	1	2	3	4	5	6
I. Kreis	3.540	4.570	29	3.640	4.640	28
II. Reg.-Bezirk	3.400	4.800	41	3.370	4.710	40
III. Land	3.630	5.240	43	3.570	5.070	42
IV. Krs. Northeim	3.190	4.920	54	3.100	4.560	47
V. Krs. Holzminden	3.380	5.160	53	3.330	5.150	55
VI. Krs. Gandersheim	3.510	4.730	35	3.340	4.380	31

Quelle: Zusammengestellt aus: "Das Bruttoinlandsprodukt Niedersachsens", a.a.O., S. 33.

Die Ergebnisse der im ersten Teil für die einzelnen Wirtschaftsbereiche und -zweige mit Hilfe der Umsätze durchgeführten näherungsweisen Produktivitätsuntersuchungen[1] werden bestätigt und finden, wie erwartet, ihren Niederschlag in der Höhe des Bruttoinlandsprodukts.

Der Leistungswert des Kreises Einbeck für das Jahr 1957 lag im Gegensatz zu dem des Jahres 1961 nur leicht (2 v.H.) unter dem für das gesamte Land.[2] Den Leistungswert des Regierungsbezirks hatte der des Kreises Einbeck sogar um 4 v.H. überstiegen.[3] Die Verschlechterung der Produktivitätssituation der Einbecker Wirtschaft von 1957 bis 1961 läßt sich sehr deutlich an der vergleichsweise niedrigen Steigerungs-

1) Vgl. oben, S. 31 ff., 50 ff., 57 f., 70 ff. und 93 ff.

2) Errechnet aus Tabelle 47, Spalte 1, Zeilen I und III, auf dieser Seite.

3) Errechnet aus: Ebd., Spalte 1, Zeilen I und II.

rate ablesen.[1] Auch ist unter den 76 Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens der Leistungswert des Kreises Einbeck von der 26. Stelle im Jahre 1957 auf die 43. Stelle im Jahre 1961 abgesunken. Unter den Nachbarkreisen zeigt nur Gandersheim eine ähnliche Entwicklung, wenn auch in geringerem Ausmaß. Die Kreise Northeim und Holzminden dagegen konnten ihre Position innerhalb der niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte verbessern.[2]

Während das Bruttoinlandsprodukt je Person der Wirtschaftsbevölkerung Aufschluß über die Leistungskraft der in der Region ansässigen Wirtschaft gibt, dient das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner der Vergleichbarkeit unterschiedlich großer Regionen. Diese Beziehungszahl hilft die Frage zu beantworten, ob die Höhe des im Kreis Einbeck erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukts dem Bevölkerungsanteil des Kreises am gesamten Land entspricht. Wie aus der Übersicht hervorgeht, überstieg das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahre 1957 sowohl den entsprechenden Wert des gesamten Landes als auch des Regierungsbezirks.[3] Die Werte der Nachbarkreise wurden ebenfalls weit übertroffen.[4] Die vergleichsweise geringen Zuwachsraten im Kreis Einbeck verschlechterten dieses günstige Verhältnis jedoch stark.[5] Auch läßt sich gegenüber allen zum Vergleich herangezogenen Regionen noch eine weitere Besonderheit feststellen: Lediglich im Kreis Einbeck liegt - sowohl für 1957 als auch für 1961 - das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner höher als das Bruttoinlandsprodukt je Person der Wirtschaftsbevölkerung.[6] Bei gleicher Erwerbsquote bedeutet das einen positiven Pend-

---

1) Vgl. Tabelle 47, Spalte 3, oben, S. 115.

2) Vgl. "Das Bruttoinlandsprodukt Niedersachsens", a.a.O., S. 24, Abb. 5 und S. 25, Abb. 6.

3) Vgl. Tabelle 47, Spalte 4, Zeilen I-III, oben, S. 115.

4) Vgl. ebd., Spalte 4, Zeilen I und IV-VI.

5) Vgl. die Zuwachsraten in: Ebd., Spalte 6.

6) Ermittelt aus: Ebd., durch Vergleich von Spalte 1 mit Spalte 4 sowie Spalte 2 mit Spalte 6.

saldo, d.h. einen Überschuß der Einpendler über die Auspendler für den Kreis Einbeck,[1] während die Nachbarkreise und ebenso der Regierungsbezirk und das gesamte Land durch höhere Auspendlerzahlen gekennzeichnet sind. Der Einpendlerüberschuß mag zum einen dadurch verursacht sein, daß das durch die Bevölkerungszahl bestimmte Arbeitskraftpotential zu hohem Anteil in Bereichen mit geringer Produktivität (Landwirtschaft) beschäftigt ist, während die Industrie und der Dienstleistungsbereich, die durch hohe Produktivitäten gekennzeichnet sind, nur geringe Beschäftigtenanteile aufweisen.[2] Zum anderen ist in fast allen Wirtschaftsbereichen für die niedrige Arbeitsproduktivität die Bindung hohen Arbeitskraftpotentials verantwortlich.

Die Produktivität der einzelnen Gruppen und Zweige in den Wirtschaftsbereichen ist oben anhand der Ernten in der Landwirtschaft sowie der Umsätze im Handel, Handwerk und in der Industrie ausführlich untersucht worden.[3] Für die fachlich so weit gegliederte Analyse konnten nur die Ernten bzw. die Umsätze verwendet werden, da eine entsprechende Gliederung für das Sozialprodukt nicht vorliegt. Im Rahmen der Analyse des Entwicklungsstandes, die lediglich nach Wirtschaftsbereichen unterteilt ist, kann nun das in entsprechender Gliederung vorliegende Sozialprodukt zu Produktivitätsuntersuchungen herangezogen werden. Das Maß der Produktivität ist dabei durch das Bruttoinlandsprodukt je beschäftigte Person gegeben.

Im Bereich der Landwirtschaft übersteigt die Produktivität im Kreis Einbeck leicht die des Landes.[4] Berücksichtigt man jedoch die außergewöhnlich hohe Bodengüte im Kreis,[5] so ist der Produktivitätsvorsprung leicht erklär-

---

1) Vgl. hierzu die Angaben über Pendlerbewegungen, oben, S.102.

2) Vgl. zur Beschäftigtenverteilung: Tabelle 46, oben, S. 113.

3) Vgl. die Untersuchungen zur Ertragslage der Landwirtschaft, oben, S.31ff.und zur Arbeitsproduktivität der übrigen Wirtschaftsbereiche, oben, S.50 ff., 57 f., 70 ff. und 93 ff.

4) Vgl. Tabelle 48, Spalte 4, Zeile I, unten, S.118.

5) Vgl. zur Bodengüte: Tabelle 3, oben, S.9.

Tabelle 48:

Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach Bereichen

	Steigerung BIP 1957-1961 (v.H.)	Anteil am Gesamt-BIP (v.H.)		BIP je Beschäft. 1961 (DM)
		1957	1961	
	1	2	3	4
I. Land- und Forstwirtsch.				
a) Kreis	18	16	14	7.200
b) Reg.-Bez.	36	11	10	7.890
c) Land	18	13	10	6.990
II. Warenprod. Gewerbe				
a) Kreis	24	55	53	11.390
b) Reg.-Bez.	40	51	51	11.570
c) Land	53	47	49	13.470
III. Handel und Verkehr				
a) Kreis	39	13	15	8.630
b) Reg.-Bez.	45	16	16	10.050
c) Land	42	19	19	11.080
IV. Dienstleistungen				
a) Kreis	45	16	18	12.280
b) Reg.-Bez.	42	22	23	12.400
c) Land	49	21	22	12.640
V. Insgesamt				
a) Kreis	28	100	100	10.200
b) Reg.-Bez.	41	100	100	10.940
c) Land	45	100	100	11.710

Quelle: Spalten 1-3: "Das Bruttoinlandsprodukt Niedersachsens", a.a.O., S. 30 f., Tab. 18. - Spalte 4: Ebd., S. 33, Tab. 19.

lich. Außerdem haben die Untersuchungen zur Mechanisierung und zum Arbeitskräftebesatz[1] erwiesen, daß Produktivitätssteigerungen noch möglich sind. Die im Vergleich zu dem ähnlich bodenstrukturierten Regierungsbezirk niedrige Steigerung des land- und forstwirtschaftlichen Bruttoinlandsprodukts im Kreis Einbeck[2] zeigt, daß auch in der jüngsten Vergangenheit nicht genügend Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung ausgenutzt worden sind.

Das warenproduzierende Gewerbe, daß über die Hälfte des gesamten Bruttoinlandsprodukts aufbringt,[3] weist eine um 15 v.H.niedrigere Arbeitsproduktivität auf als im gesamten Land.[4] Auch in diesem Bereich erfolgte nur eine geringe Steigerung des Bruttoinlandsprodukts, die nicht einmal halb so hoch ist wie im gesamten Land Niedersachsen.[5]

Der größte Produktivitätsunterschied ist jedoch mit 22 v.H. unter Landeswert auf dem Sektor des Handels und Verkehrs anzutreffen.[6] Die Ergebnisse der Produktivitätsuntersuchung auf der Grundlage der Umsätze[7] werden damit durch die Analyse des Bruttoinlandsprodukts in vollem Umfang bestätigt. Auch hier sind also erhebliche Rationalisierungsreserven zu vermuten, deren Realisierung auch in der jüngsten Vergangenheit nur in so geringem Ausmaß erfolgte, daß die Steigerung des partiellen Bruttoinlandsprodukts noch knapp hinter der des Landes zurückblieb.[8]

---

1) Vgl. oben, S. 19 ff. und 27 ff.
2) Vgl. Tabelle 48, Spalte 1, Zeile I, oben, S. 118.
3) Vgl. ebd., Spalten 2 und 3, Zeile II.
4) Errechnet aus: Ebd., Spalte 4, Zeile II.
5) Ermittelt aus: Ebd., Spalte 1, Zeile II.
6) Errechnet aus: Ebd., Spalte 4, Zeile III.
7) Vgl. oben, S. 50 ff., 57 f., 70 ff. und 93 ff.
8) Vgl. Tabelle 48, Spalte 1, Zeile III, oben, S. 118.

Auch der Dienstleistungsbereich des Kreises konnte sein partielles Bruttoinlandsprodukt nicht in demselben Maße steigern wie im gesamten Land Niedersachsen.[1] Zwar liegt seine Produktivität vergleichweise günstig,[2] jedoch ist der Anteil dieses Bereichs am Gesamtbruttoinlandsprodukt so niedrig,[3] daß sein Einfluß auf die Höhe des Gesamtbruttoinlandsprodukts nur gering ist. Eine stärkere Entwicklung des Dienstleistungsbereichs bis zu einem Anteil, wie er in anderen, gleichermaßen industrialisierten Regionen anzutreffen ist, könnte daher zu einer günstigeren Entwicklung des Gesamtbruttoinlandsprodukts als sie in den Jahren von 1957 bis 1961 erfolgte,[4] führen.

3. Besonderheiten der Einkommensverhältnisse

Das dritte hier zu analysierende Markmal des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes im Kreis Einbeck ist durch die Einkommensverhältnisse gegeben.[5]

Die Summe aus Einkünften der Einkommensteuerpflichtigen und Bruttolöhnen der Lohnsteuerpflichtigen beträgt im Kreis Einbeck für das Jahr 1961 pro Kopf der Einwohner DM 2.725.[6] Gegenüber dem Land Niedersachsen ist die Ein-

---

1) Vgl. Tabelle 48, Spalte 1, Zeile IV, oben, S. 118.

2) Ermittelt aus: Ebd., Spalte 4, Zeile IV.

3) Vgl. ebd., Spalten 2 und 3, Zeile IVa.

4) Vgl. ebd., Spalte 1, Zeile V.

5) Das für eine solche Untersuchung zur Verfügung stehende Material umfaßt die Einkommen- und Lohnsteuerstatistiken und ermöglicht nur eine unvollständige Erfassung des regionalen Einkommens, da lediglich die einer Besteuerung zugrundeliegenden Einkommen herangezogen werden können. Aus der Beziehung auf die Steuerpflichtigen bzw. die Einwohner der Region und aus dem Vergleich mit anderen Regionen lassen sich jedoch wichtige Erkenntnisse gewinnen.

6) Errechnet durch Addition aus Tabelle 49, Spalte 2, Zeile I, unten, S. 122 und Tabelle 50, Spalte 2, Zeile I, unten, S. 122.

kommenslage des Kreises Einbeck durch zwei Abweichungen charakterisiert: Zunächst liegt das Einkommen je Einwohner um etwa 7 v.H. unter dem Pro-Kopf-Wert des gesamten Landes (DM 2.918) und des Regierungsbezirks (DM 2.903),[1] ein Ergebnis, das nach der vorhergehenden Analyse des Bruttoinlandsprodukts erklärlich ist. Zum zweiten ist der Anteil des lohnsteuerpflichtigen Einkommens im Kreis Einbeck mit 64 v.H. niedriger als im Land (69 v.H.).[2] Überhaupt ergibt sich bei Aufspaltung des Einkommens eine sehr unterschiedliche Stellung des Kreises. Die Einkünfte der Einkommensteuerpflichtigen liegen je Steuerpflichtigen um 15 v.H. höher als im gesamten Land.[3] Einbeck nimmt damit unter den 76 Landkreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen die zwölfte, unter den Landkreisen sogar die erste Stelle ein.[4] Diese günstige Position konnte der Kreis 1954 noch nicht erreichen; erst die hohe Steigerung von 172 v.H. seit 1954, die die entsprechenden Werte des Regierungsbezirks (132 v.H.) und des Landes (128 v.H.) weit überrifft,[5] führte zu den hohen Pro-Kopf-Einkünften der Einkommensteuerpflichtigen.

Das Einkommen der Lohnsteuerpflichtigen je Steuerpflichtigen liegt dagegen im Kreis Einbeck um 6 v.H. unter dem Landeswert und knapp unter dem des Regierungsbezirks.[6] Hier nimmt der Kreis nur die 44. Stelle, unter den Landkreisen allein die 28. Stelle ein.[7]

---

1) Errechnet durch Addition aus Tabelle 49, Spalte 2, Zeile III, unten, S. 122 und Tabelle 50, Spalte 2, Zeile III, unten, S. 122 sowie ebd., jeweils Spalte 2, Zeile II.

2) Errechnet aus den obigen Angaben und Tabelle 50, Spalte 3, Zeilen I und III, unten, S. 122.

3) Errechnet aus Tabelle 49, Spalte 4, Zeilen I und III, unten, S. 122.

4) Ermittelt aus: "Das einkommensteuerpflichtige Einkommen in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 25, Tabelle 26.

5) Errechnet aus Tabelle 49, Spalten 3 und 4, unten, S. 122.

6) Errechnet aus Tabelle 50, Spalte 4, unten, S. 122.

7) Ermittelt aus: "Das lohnsteuerpflichtige Einkommen 1961", a.a.O., S. XIII, Tabelle 10.

Tabelle 49: Einkünfte der Einkommensteuerpflichtigen (DM)

	je Einwohner		je Steuerpflichtigen	
	1954	1961	1954	1961
	1	2	3	4
I. Kreis	416	984	7.202	19.611
II. Reg.-Bezirk	400	866	7.541	17.492
III. Land	419	918	7.495	17.094

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen, 9. Jg., 1955, S. 67 und "Statistiken der Steuern vom Einkommen in Niedersachsen 1954/1955", Hannover, 1958 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 40), S. 43 und 45. - Spalte 2: Errechnet aus: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 15. Jg., 1961, S. 185 (Bevölkerungsstand am 1. Okt. 1954) und: "Das einkommensteuerpflichtige Einkommen in Niedersachsen 1961", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 70), S. 25. - Spalten 3 und 4: "Das einkommensteuerpflichtige Einkommen in Niedersachsen 1961", a.a.O., S. 25.

Tabelle 50: Bruttolöhne der Lohnsteuerpflichtigen (DM)

	je Einwohner		je Steuerpflichtigen	
	1955	1961	1955	1961
	1	2	3	4
I. Kreis	947	1.741	4.350	5.637
II. Reg.-Bezirk	1.107	2.037	4.598	5.772
III. Land	1.064	2.000	4.696	5.970

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 9. Jg., 1955, S. 358 (Bevölkerungsstand am 1. Okt. 1955) und: "Statistiken der Steuern und Einkommen in Niedersachsen 1954/1955", a.a.O., S. 82 und 104 f. - Spalte 2: Errechnet aus: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 15. Jg., 1961, S. 185 und: "Das lohnsteuerpflichtige Einkommen 1961", a.a.O., S. 68, 70 und 104. - Spalte 3: Errechnet aus: "Statistiken der Steuern vom Einkommen in Niedersachsen 1954/1955", a.a.O., S. 82 und 104. - Spalte 4: Errechnet aus: "Das lohnsteuerpflichtige Einkommen 1961", a.a.O., S. 68, 70 und 104.

Diese gegenüber dem gesamten Land bemerkenswerte Einkommensverschiebung betrifft natürlich nur die Einkommensverteilung für die Steuerpflichtigen, das Gesamteinkommen pro Kopf der Bevölkerung wird hierdurch in seiner Höhe nicht beeinflußt.

XIII. Regionale Verteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten

1. Der agrarwirtschaftliche Charakter der Dorfgemeinden

Unter den 41 Gemeinden des Kreises Einbeck befinden sich lediglich zwei Städte, Einbeck und Dassel, und zwei Flecken, Markoldendorf und Salzderhelden. Die übrigen 37 Kommunen bilden Dorfgemeinden und umfassen nur etwa 39 v.H. der gesamten Kreisbevölkerung.[1] Nur durch dieses Verhältnis ist es erklärlich, daß trotz der agrarischen Ausrichtung der meisten Gemeinden der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung im gesamten Kreis nur 16 v.H. beträgt.[2] Auch im Vergleich mit dem gesamten Land ist der Kreis Einbeck durch einen vergleichsweise hohen Anteil von kleinen Gemeinden gekennzeichnet.[3]

Eine Klassifizierung der Gemeinden nach dem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung[4] ergibt, daß mehr als die

---

1) Ermittelt aus Tabelle 52, Spalte 1, Zeile V, unten, S. 127.

2) Vgl. Tabelle 51, Spalte 3, unten, S. 125.

3) Im Jahre 1955 lagen 59 v.H. der kreisangehörigen Gemeinden unterhalb der Grenze von 500 Einwohnern, während im gesamten Land Niedersachsen nur 46 v.H. aller Gemeinden dieser Größenklasse angehörten (Quelle: "Landeskundlich-statistische Kurzübersichten für Niedersachsen", a.a.O., S. 2 und 38).

4) Die Gemeinden sind in folgende Typen gegliedert:

Gemeinden mit einem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung von:

I. 0 bis 14 v.H. = industriell-gewerbliche Gemeinden
II. 15 " 29 v.H. = gemischtwirtschaftliche Gemeinden
III. 30 " 49 v.H. = vorwiegend agrarwirtschaftl.Gemeinden
IV. 50 v.H. und mehr = reine Agrargemeinden.

Hälfte aller Gemeinden vorwiegend agrarwirtschaftlich ausgerichtet sind (Typ III), weitere 10 v.H. sogar als reine Agrargemeinden (Typ IV) angesehen werden müssen.[1] Darüber hinaus stellt sich ein weiteres Viertel der Gemeinden als dem gemischtwirtschaftlichen Typ II zugehörig dar, der neben der Landwirtschaft durch Handel und Kleingewerbe gekennzeichnet ist. Industrie in nennenswertem Umfang weisen diese Gemeinden jedoch nicht auf. In den 33 Gemeinden der Typen II und III sind lediglich 11 v.H. aller Industriebeschäftigten des Kreises anzutreffen. Hier werden nur 7 v.H. des gesamten Industrieumsatzes erwirtschaftet;[2] die vier Gemeinden des Typs IV weisen keinen Industriebetrieb mit mehr als 9 Beschäftigten auf.[3]

2. Kommunale Wirtschaftskraft

Die Wirtschaftskraft einer Gemeinde läßt sich generell durch das in ihr erwirtschaftete Sozialprodukt messen. Die Sozialproduktsberechnungen der statistischen Ämter sind jedoch in der Tiefe der regionalen Gliederung auf die Landkreise und kreisfreien Städte begrenzt, so daß für einen kommunalen Vergleich entweder Hilfsgrößen herangezogen werden können, die jedoch die strukturellen Grundlagen der Wirtschaftskraft unberücksichtigt lassen,

---

1) Anteil der landwirtschaftl. Bevölkerung von:

	Gemeinden	Einwohner
I. 0 bis 14 v.H.	4	26.201
II. 15 " 29 v.H.	11	7.581
III. 30 " 49 v.H.	22	9.041
IV. 50 v.H. und mehr	4	880

Quelle: Errechnet aus Tabelle 51, Spalte 3, unten, S. 125.

2) September 1963 (errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

3) Ermittelt aus: Ebd.

Tabelle 51: Die Bevölkerung der Gemeinden und ihr Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Kreises Einbeck 1961

Gemeinde	Gemeindetyp	Bevölkerung (6.6.1961) insges. (Pers.)	Bevölkerung (6.6.1961) Anteil der landwirtschaftl. Bevölkerg. (v.H.)	Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Kreises (1961) Landwirtschaft TDM	Produzierendes Gewerbe TDM	Handel und Verkehr TDM	Dienstleistungen TDM	alle Bereiche TDM	je Einwohner DM
1		2	3	4	5	6	7	8	9
Amelsen	III	471	46	1.231	877	69	160	2.337	4.961
Andershausen	IV	63	68	230	103	0	0	333	5.285
Avendshausen	III	151	43	374	342	43	25	784	5.192
Buensen	III	122	48	274	216	9	12	511	4.188
Dassel (Stadt)	I	3.495	8	1.210	9.078	1.683	2.935	14.906	4.264
Dassensen	III	660	32	1.051	1.526	173	221	2.971	4.501
Deitersen	III	262	39	533	433	95	86	1.147	4.377
Dörrigsen	III	374	38	677	718	78	147	1.620	4.331
Drüber	III	402	39	850	786	129	98	1.863	4.634
Edemissen	II	621	27	878	1.401	250	418	2.947	4.745
Eilensen	III	256	36	482	467	60	123	1.132	4.421
Einbeck (Stadt) ...	I	18.602	3	2.412	49.057	13.756	22.288	87.513	4.704
Ellensen	III	377	41	770	797	35	86	1.688	4.477
Hilwartshausen	II	857	28	1.426	2.460	207	258	4.351	5.077
Hollenstedt	II	832	26	1.195	1.686	561	405	3.847	4.623
Holtensen	II	630	22	612	1.891	224	307	3.034	4.815
Hoppensen	II	235	29	382	672	35	49	1.138	4.842
Hullersen	III	352	30	518	820	35	98	1.471	4.178
Hunnesrück	IV	372	50	432	524	43	160	1.159	3.115
Iber	II	421	29	670	775	189	233	1.867	4.434
Immensen	III	343	35	497	604	95	196	1.392	4.058
Kohnsen	III	320	43	684	490	95	135	1.404	4.387
Krimmensen	III	228	40	446	615	52	74	1.187	5.206
Kuventhal	III	271	36	482	433	104	184	1.203	4.439
Lauenberg	II	1.142	27	1.771	2.711	475	639	5.596	4.900
Lüthorst	III	855	34	1.663	1.925	423	442	4.453	5.208
Mackensen	III	525	45	1.332	1.082	121	147	2.682	5.108
Markoldendorf (Fleck.)	I	2.298	13	1.534	6.321	1.338	1.781	10.974	4.775
Negenborn	III	194	44	310	319	103	49	781	4.025
Odagsen	III	513	36	936	1.105	112	381	2.534	4.939
Portenhagen	IV	234	54	756	364	17	61	1.198	5.119
Rengershausen	III	129	43	360	262	17	12	651	5.046
Rotenkirchen	IV	211	52	403	330	35	135	903	4.279
Salzderhelden (Fleck.)	I	1.806	7	763	4.522	1.312	1.756	8.353	4.625
Sievershausen	II	1.614	24	1.951	3.895	440	589	6.875	4.259
Stöckheim	III	726	32	965	1.481	224	307	2.977	4.100
Strodthagen	III	179	49	382	308	35	49	774	4.324
Sülbeck	II	526	20	518	1.310	164	172	2.164	4.114
Vardeilsen	III	331	35	590	615	104	61	1.370	4.138
Volksen	II	279	24	281	649	129	196	1.255	4.498
Wellersen	II	424	20	482	1.059	112	160	1.813	4.275
Solling (gemeindefrei)		21	67	50	23	8	24	105	5.000
Kreis Einbeck		42.724	16	33.363	105.052	23.189	35.659	197.263	4.617

Quellen: Spalte 1: Ermittelt nach obiger Typenklassifizierung (vgl. oben, S. 123, Fußnote 4).- Spalten 2 und 3: Aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalten 4 bis 7: Errechnet aus Angaben über das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten (vgl. Tabelle 48, Spalte 4, Zeilen Ia, IIa, IIIa und IVa) und Angaben über die Erwerbstätigen der Gemeinden ("Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, a.a.O., S. 96-102. - Spalte 8: Summe der Spalten 4-7. - Spalte 9: Errechnet aus Spalten 2 und 8.

oder eigene Sozialproduktsberechnungen bzw. -schätzungen angestellt werden müssen. Hier soll ein Weg beschritten werden, der eine Bestimmung des anteiligen Bruttoinlandsprodukts der kreisangehörigen Gemeinden mit Hilfe von Umrechnungen aus dem Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten im gesamten Kreis näherungsweise erlaubt.[1)]

Wie zu erwarten ist, zeigt die gemeindeweise Aufgliederung des Bruttoinlandsprodukts annähernde Proportionalität zwischen der Höhe des Sozialprodukts und der Bevölkerung,[2)] so daß die vier industriell-gewerblichen Gemeinden des Typs I, die gleichzeitig die größten Gemeinden darstellen, in der Reihenfolge ihrer Größe die höchsten Beiträge zum gesamten Bruttoinlandsprodukt des Kreises erwirtschaften; ihr gemeinsamer Anteil beträgt 62 v.H.[3)] Dagegen fallen den 11 Gemeinden des Typs II 17 v.H., des 22 Gemeinden vom Typ III nur 19 v.H. und den 4 Gemeinden des Typs IV lediglich 2 v.H. des Bruttoinlandsprodukts zu.[4)]

---

1) Der kommunale Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Kreises ist wie folgt errechnet:

n = Gemeinde

i = Wirtschaftsbereich

BIP_{Bi} = Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten des Wirtschaftsbereichs i für den gesamten Kreis

E_{ni} = Erwerbspersonen des Wirtschaftsbereichs i in der Gemeinde n

BIP_{ni} = Anteiliges Bruttoinlandsprodukt des Bereichs i in der Gemeinde n

BIP_{n} = Anteiliges Bruttoinlandsprodukt der Gemeinde n für alle vier Bereiche zusammen.

$$BIP_{ni} = BIP_{Bi} \cdot E_{ni}$$

$$BIP_{n} = \sum_{i=1}^{4} \left(BIP_{Bi} \cdot E_{ni} \right)$$

2) Vgl. Tabelle 51, Spalten 2 und 8, oben, S. 125.

3) Vgl. Tabelle 52, Spalte 14, Zeile V, unten, S. 127.

4) Errechnet aus Tabelle 51, Spalte 8, oben, S. 125.

Tabelle 52: Bedeutung der industriell-gewerblichen Gemeinden (Angaben in v.H. der Werte des gesamten Kreises)

	Bevölkerung 6.6.61	Pendler 6.6.61		Industrie Sept.1963			Handwerk 1963			Handel 1961		Dienstleistungen 1961		BIP 1961
		Einp.	Ausp.	Betr.	Besch.	Ums.	Betr.	Besch.	Ums.	Arb.stätt.	Besch.	Arb.stätt.	Besch.	
	v.H.	(Pers.)	(Pers.)	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
I. Einbeck	44	3.127	330	56	72	77	37	48	50	55	76	45	69	44
II. Dassel	8	594	210	14	13	13	11	10	9	11	7	9	9	8
III. Markoldendorf	5	222	390	6	2	3	10	16	17	6	4	6	4	6
IV. Salzderhelden	4	106	437	3	1	1	5	4	4	5	2	6	4	4
V. zusammen	61	4.049	1.367	79	88	94	63	78	80	77	89	66	86	62

Quelle: Spalten 1-13: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 14: Errechnet aus Tabelle 51, Spalte 8, oben, S. 125.

Die aus der Bedeutung der übrigen Gemeinden stark herausragende Stellung der beiden Städte und der beiden Flecken, die als industriell-gewerbliche Gemeinden (Typ I) charakterisiert sind, zeichnet sich klar ab. Zwar stimmen die Anteile der Bevölkerung mit denen des Sozialprodukts überein,[1] weil das Sozialprodukt auf der Grundlage der Wohngemeinden der Erwerbstätigen verteilt worden ist. Jedoch lassen schon die Pendlerzahlen erkennen, daß die beiden Städte sich als wirtschaftliche Zentren von den beiden Flecken Markoldendorf und Salzderhelden abheben.[2]

Salzderhelden weist etwa viermal so viele Auspendler auf wie es Einpendler verzeichnen kann.[3] Dementsprechend liegt der Anteil Salzderheldens an der Kreisbevölkerung höher als die Anteile der Beschäftigten und Umsätze in allen vier Wirtschaftsbereichen. Wie die Gegenüberstellung mit den Betriebsanteilen erweist, sind in Salzderhelden vorwiegend kleinere Betriebe als in den beiden Städten anzutreffen.[4]

Mit Ausnahme des Handwerks gelten diese Feststellungen leicht abgeschwächt auch für Markoldendorf; lediglich in diesem Wirtschaftsbereich zeigt sich eine besondere Bedeutung der Gemeinde, die sogar noch die Dassels übertrifft.[5] Während sich also Salzderhelden innerhalb der Gruppe des Typs I als Gemeinde von vergleichsweise geringer Bedeutung in allen Wirtschaftsbereichen erweist, kann Markoldendorf eine recht bedeutsame Stellunginnerhalb des kreisansässigen Handwerks einnehmen.

Der für Dassel feststellbare Einpendlerüberschuß[6] hebt die Stadt klar von den beiden Flecken ab. Die Tatsache, daß

---

1) Vgl. in Tabelle 52 Spalte 1 mit Spalte 14, oben, S. 127.

2) Vgl. ebd., Spalten 2 und 3.

3) Vgl. ebd. die Spalte 1 mit Spalten 5 und 6, 8 und 9, 11 sowie 13, Zeile IV.

4) Vgl. ebd. die Spalten 4 und 5, 7 und 8, 10 und 11, 12 und 13, Zeile IV mit Zeile I sowie Zeile II.

5) Vgl. ebd. die Spalten 8 und 9, Zeile II mit Zeile III.

6) Ermittelt aus: Ebd., Spalten 2 und 3, Zeile II.

lediglich in der Industrie ein wesentlich höherer Beschäftigtenanteil vorliegt, als er dem Bevölkerungsanteil entspräche,[1] läßt jedoch nicht darauf schließen, daß Dassel zentrale Funktionen im Kreisgebiet ausübt. Vielmehr scheinen derartige Aufgaben wegen der niedrigen Beschäftigtenanteile in Handel und Dienstleistungen, die den Bevölkerungsanteil nicht oder nur sehr knapp übersteigen,[2] nicht erfüllbar.

3. Die Stadt Einbeck als zentraler Ort des Kreises

Die Stadt Einbeck stellt den einzigen zentralen Ort des Kreises dar. Der Begriff des zentralen Ortes wurde von Christaller geprägt und bezeichnet ganz allgemein eine Gemeinde, die Güter und Dienstleistungen anbietet, welche nicht ausschließlich der Eigenversorgung ihrer Einwohnerschaft dienen.[3] Die Ausfüllung dieser allgemeinen Definition mit konkreten Merkmalen ist durch den Mangel an statistischem Material stark begrenzt. Die vorhandenen Angaben erlauben jedoch eine hinreichende Charakterisierung Einbecks als Zentralort.[4]

---

1) Ermittelt aus Tabelle 52, Spalten 1 und 5, Zeile II, oben, S. 127.

2) Ermittelt aus: Ebd., Spalten 1 und 11 sowie 1 und 13, Zeile II.

3) Vgl. Christaller, W., "Die zentralen Orte in Süddeutschland", Jena, 1933, S. 23 ff.

4) Methodisch soll die Bestimmung des zentralen Ortes durch einen Vergleich der in Betracht zu ziehenden Funktionen, soweit sie in der Stadt Einbeck ausgeübt werden, mit der Größe Einbecks vorgenommen werden. Die Größe, gemessen durch den Anteil der Einbecker Einwohnerschaft an der Gesamtbevölkerung des Kreises, repräsentiert den Anteil der ortsansässigen Nachfrage an der des gesamten Kreises. Die Beschäftigten der Wirtschaftsbereiche mit zentralen Aufgaben, gemessen durch ihren Anteil an den Beschäftigten im gesamten Kreis, stellen einen Maßstab für die Ausübung derartiger Funktionen dar. Übersteigen die Anteile Einbecks an der Leistung zentraler Funktionen den Bevölkerungsanteil der Stadt, so ist damit die Stellung Einbecks als Zentralort nachgewiesen.

Die Stadt Einbeck weist einen außerordentlich hohen Überschuß der Einpendler über die Auspendler auf.[1] Er führt dazu, daß die Anteile der in Einbeck beschäftigten Personen an den Beschäftigten des gesamten Kreises in allen Wirtschaftsbereichen den Bevölkerungsanteil übersteigen.[2] Im Handel macht sich die Wahrnehmung zentraler Funktionen durch die Stadt Einbeck besonders bemerkbar. Dabei ist insbesondere für den Großhandel, der mit 83 v.H. seiner Beschäftigten in Einbeck vertreten ist, eine starke Ballung festzustellen. Handelsvermittlung (78 v.H.) und Einzelhandel (71 v.H.) weisen dagegen eine geringere Zentralisation auf,[3] die jedoch den Bevölkerungsanteil ebenfalls weit übertrifft.

Die Ballung der Industrie und des Handwerks stellt ebenfalls ein besonderes Merkmal der Stadt Einbeck als Wirtschaftszentrum dar. Für ihre Funktionen als Zentralort sind diese Bereiche jedoch von untergeordneter Bedeutung.

Tabelle 53:

Anteile des Dienstleistungsbereichs in der Stadt Einbeck in v.H. der Werte für den gesamten Kreis

I.	Verkehr und Nachrichten	59
II.	Finanzierungsinstitute	56
III.	Versicherungsgewerbe	54
IV.	Dienste von freien Berufen und Unternehmungen	68
V.	Organisationen ohne Erwerbscharakter	47
VI.	Gebietskörperschaften	78
VII.	Sozialversicherung	99

Quelle: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

1) Ermittelt aus Tabelle 52, Spalten 2 und 3, Zeile I, oben, S. 127.

2) Ermittelt aus: Ebd., durch Vergleich der Spalte 1, Zeile I mit den Spalten 5, 8, 11 und 13, Zeile I.

3) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

Die Konzentration des Dienstleistungsbereichs[1] ist dagegen ein typisches Merkmal zentraler Orte. Alle Wirtschaftsgruppen dieses Sektors sind in Einbeck mit Anteilen vertreten, die weit über den Bevölkerungsanteil der Stadt hinausgehen.[2] Als besonders typisch für die wirtschaftliche Struktur eines zentralen Ortes gilt die Ballung in den Wirtschaftsgruppen der Finanzierungsinstitute, des Versicherungsgewerbes und der Dienst, die von freien Berufen und Unternehmungen erbracht werden.[3] Auch diese Gruppen sind in Einbeck in einem Ausmaß anzutreffen, das den Bevölkerungsanteil weit übersteigt und die Stadt als zentralen Ort charakterisiert.

XIV. Infrastrukturelle Ausstattung und Arbeitskraftreserven als Voraussetzungen industrieller Entwicklungsmöglichkeiten

1. Wasser- und Energieversorgung

Die Wasserversorgung des Kreises Einbeck geschieht mit Hilfe vergleichsweise moderner Verfahren. Nur in drei Kleingemeinden (Odagsen, Buensen und Iber) bestehen zum Teil noch Brunnenanlagen für die einzelnen Gehöfte; ein Wasserbeschaffungsverband soll auch hier eine gemeinsame Anlage schaffen. Zentrale Gemeindewasserversorgung besitzen die Gemeinden Dassel, Dörrigsen, Drüber/Stöckheim, Deitersen/Eilensen, Hilwartshausen, Hollenstedt, Lauenberg, Lüthorst, Mackensen, Negenborn, Portenhagen, Sievershausen, Strodthagen, Volksen und Einbeck. Die übrigen Gemeinden haben sich zu den beiden Wasserbeschaffungsverbänden Vardeilsen/Andershausen (nordöstliches Kreisgebiet) und Markoldendorf (südwestliches Kreisgebiet) zusammengeschlossen. Im Vergleich mit anderen niedersächsischen Landkreisen

---

1) Vgl. Tabelle 52, Spalte 13, Zeile I mit Spalte 1, Zeile I, oben, S. 127.

2) Vgl. ebd., die Spalte 1, Zeile I, mit Tabelle 53, oben, S. 130.

3) Vgl. Tabelle 53, Zeilen II, III und IV, oben, S. 130.

in denen Einzelbrunnen noch stärker verbreitet sind, läßt sich also für den Kreis Einbeck eine leistungsfähige Wasserversorgung feststellen.

Eine zentrale Gasversorgung besteht dagegen nur für die Stadt Einbeck. Die Gasabgabe erreichte im Jahre 1961 eine Höhe von 2,8 Mill. cbm, wovon ein hoher Anteil (42 v.H.) als Industriegas verkauft wurde.[1] Die Landgemeinden sind an ein Gasnetz bisher nicht angeschlossen worden. Der Zweckverband der Landgemeinden des Kreises Einbeck hat jedoch einen Versorgungsvertrag mit der Gasversorgung Südhannover GmbH., Göttingen, abgeschlossen, sodaß bei Bedarf die Gasbelieferung ermöglicht werden kann. Bisher befindet sich aber die für einen derartigen Versorgungsanschluß als Nachfrager in Betracht kommende Industrie nicht in den Landgemeinden.

Als Aktionär der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland hat der Kreis Einbeck eine sichere und ausreichende Elektrizitätsversorgung und den Anschluß an den Großverbund der Elektrizitätswirtschaft erwirkt. Heute sind alle kreisangehörigen Gemeinden an das Elektrizitätsnetz angeschlossen. Mit Ausnahme weniger kleiner Gemeinden besteht im Kreis Einbeck zweiseitige Versorgung, so daß eine erhöhte Sicherheit fast im gesamten Kreisgebiet gewährleistet ist. Darüber hinaus sind die wichtigsten Gemeinden, insbesondere die Stadt Einbeck, zu einem Versorgungsring zusammengeschlossen, wodurch sogar eine mehr als zweiseitige Belieferung gesichert ist. 156 km Hochspannungsleitung erschließen heute das Kreisgebiet.[2]

Die Stromentnahme im Kreis Einbeck betrug im Jahre 1961 etwa 35 Mill. kWh; mehr als die Hälfte entfiel allein auf die Stadt Einbeck. Nahezu 50 v.H. der an die Stadt abgegebene Elektrizitätsmenge wurde dabei als Industriestrom verkauft, während der gewerbliche Anteil in den übrigen

---

1) Vgl. Treibert, H., "Energieversorgung im Kreis Einbeck", bisher unveröffentlichter Beitrag zur Kreisbeschreibung Einbeck.

2) Auskunft der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland (EAM), Göttingen.

Gemeinden insgesamt nur ein knappes Drittel ausmacht. Etwa 2 Mill. kWh werden zusätzlich in privaten Kraftstationen einzelner Industrieunternehmen erzeugt.[1)]

2. Kapitalausstattung und Kreditwesen

Eine umfassende Analyse der Kapitalausstattung eines Landkreises ist aus Gründen des Materialmangels nicht möglich. Soll jedoch ein annähernd charakteristischer Überblick gewonnen werden, so kann man sich mit den wenigen zugänglichen Angaben begnügen.

Die Untersuchung dieser Angaben läßt erkennen, daß die Kapitalausstattung des Kreises Einbeck ein günstiges Bild bietet. Das in Anlage- und Umlaufvermögen der gewerblichen Betriebe gebundene Gesamtkapital, repräsentiert durch das steuerliche Rohvermögen,[2)] liegt zwar je Betrieb im Kreis Einbeck um knapp 20 v.H. unter dem Landeswert.[3)] Aus den Ergebnissen der oben durchgeführten Analysen ist jedoch zu entnehmen, daß diese niedrige Kapitalausstattung hauptsächlich durch die niedrigen Betriebsgrößen[4)] bedingt ist und außerdem die geringen Arbeitsproduktivitäten erklärt. Eine leichte Unterkapitalisierung der Wirtschaft im Kreis Einbeck gegenüber dem Land Niedersachsen (8 v.H.) ist dennoch aus dem Rohvermögen je Einwohner zu erkennen.[5)]

Im Gegensatz zu der niedrigen Gesamtkapitalausstattung läßt sich für die Einbecker Betriebe eine gegenüber dem Land um 16 v.H. höhere[6)] Eigenkapitalausstattung feststellen.[7)] Bezogen auf die Bevölkerung zeigt sich das Eigenkapital des Kreise mit 22 v.H. über dem Landeswert sogar noch günstiger.[8)]

---

1) Vgl. Treibert, H., "Energieversorgung im Kreis Einbeck", a.a.O.

2) Das Rohvermögen stellt die Summe aller Vermögenswerte dar.

3) Errechnet aus Tabelle 54, Spalte 1, Zeilen I und III, unten, S. 134.

4) Vgl. die Betriebsgrößenanalysen, oben, S.43 f., 70 ff.u.86 ff.

5) Errechnet aus Tabelle 54, Spalte 2, Zeilen I und III, unten, S. 134.

6) Errechnet aus Tabelle 55, Spalte 3, Zeilen I und III, unten, S. 135.

7) Der unabgerundete Einheitswert (=Reinvermögen) ergibt sich

Die vergleichsweise hohe Ausstattung der Wirtschaft des Kreises Einbeck mit Eigenkapital stellt einen starken Einfluß auf die Kreditfähigkeit der gewerblichen Betriebe dar. Die Aufnahme von Fremdkapital zur Rationalisierung und damit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität findet in der bisher geringen Inanspruchnahme des Kapitalmarktes und in der hohen Eigenkapitaldecke eine wesentliche Voraussetzung.

Tabelle 54:

Rohvermögen der gewerblichen Betriebe 1960 (DM)

	je Betrieb	je Einwohner
	1	2
I. Kreis	331.452	5.492
II. Reg.-Bezirk	326.867	4.911
III. Land	380.410	5.950

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus: "Vermögensteuerstatistik und Feststellung der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe in Niedersachsen auf den 1. Januar 1960", Hannover, 1962 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 20), S. 20 und 22. - Spalte 2: Errechnet aus: Ebd. und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 14. Jg., 1960, S. 438.

aus dem Rohvermögen nach Verminderung um die Schulden und sonstigen Abzüge. Er kann daher als repräsentativ für das Eigenkapital gelten.

8) Errechnet aus Tabelle 55, Spalte 3, Zeilen I und III, unten, S. 135.

Tabelle 55:

Unabgerundete Einheitswerte der natürlichen und nichtnatürlichen Personen 1960

	insgesamt (TDM)	je Betrieb (DM)	je Einwohner (DM)
	1	2	3
I. Kreis	89.176	127.900	2.115
II. Reg.-Bezirk	1.370.252	97.900	1.472
III. Land	11.334.561	110.200	1.730

Quellen: Spalten 1 und 2: Errechnet aus: "Vermögensteuerstatistik und Feststellung der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe in Niedersachsen auf den 1. Januar 1960", a.a.O., S. XVII. - Spalte 3: Errechnet aus: Ebd. und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 13. Jg., 1959, S. 399 (Bevölkerungsstand am 1. Oktober 1959).

Tabelle 56:

Straßendichte (Straßenlänge in km je 100 qkm Fläche)

	Kreis	Reg.-Bezirk	Land
	1	2	3
Straßen insgesamt:	120,0	120,8	116,8
darunter:			
Autobahn	-	2,1	1,0
Bundesstraße	2,9	10,9	8,4
Landesstraße	28,3	22,9	18,2
Kreisstraße	28,3	24,2	21,8
sonstige Straßen	60,3	60,4	67,1

Quelle: Errechnet aus: "Statistisches Jahrbuch für Niedersachsen 1964", a.a.O., S. 8 und 220.

3. Verkehrslage

Die Untersuchung der Verkehrssituation des Kreises Einbeck muß von einem deutlich spürbaren Unterschied zwischen dem innerkreislichen Nahverkehr und dem Anschluß des Kreisgebietes und seiner wirtschaftlichen Schwerpunkte an den Fernverkehr ausgehen.

Der Nahverkehr innerhalb des Kreises ist durch ein den regionalen Verkehrsansprüchen weitgehend entsprechendes Straßennetz bestimmt, das die Städte Einbeck und Dassel in Ost-West-Richtung über den Flecken Markoldendorf gut und schnell verbindet und auch den Anschluß der übrigen, kleineren Ortschaften des Kreises an diese wirtschaftlichen Zentren herstellt. Unterstützt wird die Ost-West-Verbindung durch den parallellaufenden Strang der privaten Ilmebahn von Salzderhelden nach Dassel. Auch verfügt der Kreis über genügend ausgebaute Querverbindungen, die die einzelnen Gemeinden miteinander verbinden; das Strassennetz zeigt eine Dichte, die den entsprechenden Landeswert sogar noch leicht übersteigt.[1)]

Der Anschluß des Kreises an den Fernverkehr stellt sich dagegen nicht so günstig dar. Weder die Autobahn noch die Eisenbahnlinie des Nord-Süd-Verkehrs führen durch den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Kreises. Der Anschluß an die Autobahn erfolgt in Nordrichtung im Zuge der Bundesstraßen 3 und 64 bei Seesen (35 km), in Südrichtung über die Bundesstraße 3 bei Northeim (18 km). Beide Anschlüsse sind gut ausgebaut und, abgesehen von kurvenreichen Strekken innerhalb der Nordverbindung, auch schnell. Der Bahnverkehr des Kreises schließt in Salzderhelden an die Nord-Süd-Strecke der Bundesbahn an. Da Schnellzüge in Salzderhelden nicht halten, ist der Fernverkehr in der Personenbeförderung sehr erschwert. Doch zeigt auch der Güterverkehr des Einbecker Bahnhofs, sowohl im Empfang als auch im Versand stark rückläufige Tendenz, was auf eine verstärkte Substitution durch LKW-Transportleistungen hindeutet

1) Vgl. Tabelle 56, oben, S. 135.

(-41 v.H. und -39 v.H. von 1952 bis 1960).[1] Der Schiffahrtverkehr der Weser hat wegen seiner Entfernung und wegen des Fehlens leistungsfähiger Straßenverbindungen über den Solling kaum eine Bedeutung für die Wirtschaft des Kreises Einbeck erlangen können.

Der Kraftverkehr hat demnach im Kreis, sowohl im innerkreislichen Nahverkehr als auch im Fernverkehr, erhöhte Aufgaben zu bewältigen. Die leicht über den Landeswert hinausgehende Kraftfahrzeugdichte[2] läßt diese besondere Situation der Verkehrswirtschaft des Kreises erkennen.

Tabelle 57:

Kraftfahrzeugdichte (Kraftfahrzeuge je 1.000 Einwohner)

	Kreis	Reg.-Bezirk	Land
	1	2	3
Krafträder	25	24	22
PKW	110	110	121
LKW	12	11	13
Omnibusse	0,7	0,6	0,5
Zugmaschinen	27	21	22
Kfz.-Anhänger	9	7	8

Quellen: Errechnet aus: "Statistisches Jahrbuch für Niedersachsen 1964", a.a.O., S. 216 und "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 17. Jg., 1963, S. 299 (Bevölkerungsstand am 1. Juli 1963).

1) Errechnet aus: Kühlhorn, E., "Landkreis Einbeck - Verkehr", bisher unveröffentlichter Beitrag zur Kreisbeschreibung Einbeck.

2) Vgl. Tabelle 57, Spalten 1 und 3 auf dieser Seite.

4. Arbeitsmarkt und Arbeitskraftreserven

a. Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt

Die Untersuchung der Lage auf dem Arbeitsmarkt kann sich im wesentlichen auf drei Merkmale stützen: den Stand der Arbeitslosigkeit, die Höhe der offenen Stellen und, ergänzend, die Anzahl der ausländischen Arbeitnehmer.

Die Arbeitslosenquote, die eine regionale und zeitliche Vergleichbarkeit der Arbeitslosigkeit ermöglicht, wird durch das Verhältnis von Arbeitslosen zu Arbeitnehmern gebildet. Mit dem Wert von 0,4 stimmt die Quote des Kreises Einbeck heute (September 1965) mit der des gesamten Landes überein und hat sich in den letzten fünf Jahren nur geringfügig verändert.[1] Eine so niedrige Arbeitslosenquote gibt lediglich einen beschränkten Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse. Weit besser ermöglicht die Zahl der offenen Stellen, welche die (amtlich registrierten) unbesetzten Arbeitsplätze erkennen läßt, eine Beurteilung der Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Heute sind im Kreis Einbeck 330 offene Stellen gemeldet (September 1965), eine Zahl, die sich seit 1958 ständig erhöht hat.[2] Im Jahre 1961[3] sind dementsprechend weniger, nämlich 212 offene Stellen gemeldet; das bedeutet, daß auf 1.000 Erwerbstätige etwa 11 unbesetzte Arbeitsplätze entfallen.[4] Die überhängige Nachfrage nach Arbeitskräften

---

1) Nach Auskunft des Arbeitsamtes Göttingen.

2) Ebd.

3) Zur weiteren Analyse ist das Jahr 1961 ausgewählt worden, weil die Angaben über den Arbeitsmarkt zur Erwerbstätigkeit in Beziehung gesetzt werden müssen. Die Erwerbspersonen sind letztmalig im Rahmen der Volkszählung vom 6. Juni 1961 erfaßt worden.

4) Vgl. Tabelle 58, Spalten 2 und 3, Zeile I, unten, S. 139.

ist demnach im Kreis Einbeck geringer als im gesamten Land Niedersachsen (18).[1] Die vergleichsweise günstige Situation des Jahres 1961 hat sich bis heute stark verschlechtert. Während die Zahl der offenen Stellen von 1961 bis 1965 im gesamten Land um 11 v.H. anstieg, erfuhr die Wirtschaft des Kreises Einbeck eine Zunahme der unbesetzten Arbeitsplätze um 55 v.H.[2] Damit dürfte die vergleichsweise günstige Arbeitsmarktlage des Kreises Einbeck vom Jahre 1961 sich der des gesamten Landes weitgehend angeglichen haben.

Tabelle 58: Arbeitsmarkt 1961

	Erwerbspersonen (6.6.61)	offene Stellen (Sept. 1961)		ausländische Arbeitnehmer (Sept. 1961)	
		Anzahl	je 1.000 Erwerbspersonen	Personen	je 1.000 Erwerbspersonen
	1	2	3	4	5
I. Kreis m.	12.074	87	7,2	129	10,7
w.	7.374	125	17,0	23	3,1
zus.	19.448	212	10,9	152	7,8
II. Land m.	1.918.018	35.915	18,7	18.032	9,4
w.	1.101.927	18.887	17,1	3.362	3,1
zus.	3.019.945	54.802	18,1	21.394	7,1

Quellen: Spalte 1: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 19 ff. - Spalten 2 und 4: Aus unveröffentlichtem Material des Arbeitsamtes Göttingen. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Spalte 5: Errechnet aus Spalten 1 und 4.

1) Vgl. Tabelle 58, Spalte 3, Zeile II, auf dieser Seite.

2) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Arbeitsamtes Göttingen.

Die Einstellung von ausländischen Arbeitskräften zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage findet im Kreis Einbeck besondere Beachtung. Zwar übersteigt 1961 die Anzahl der Gastarbeitnehmer je 1.000 einheimische Erwerbstätige nur knapp (10 v.H. in v.H. des Landeswertes) die Quote des gesamten Landes.[1] Berücksichtigt man jedoch die zum damaligen Zeitpunkt wesentlich niedrigere Quote der offenen Stellen im Kreis Einbeck, so zeigt sich die hohe Bedeutung der ausländischen Arbeitnehmer für die Entspannung auf dem Einbecker Arbeitsmarkt.

b. Arbeitskraftreserven

Die Ergebnisse der Analyse des Einbecker Arbeitsmarktes lassen keinerlei Reserven an Arbeitskräften vermuten. Zumindest kurzfristig ist tatsächlich keine Möglichkeit gegeben, die Nachfrage der Einbecker Wirtschaft nach Arbeitnehmern zu befriedigen. Die Erwerbsquote, also der Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung scheint mit 46 v.H. (Regierungsbezirk: 44 v.H., Land: 45 v.H.)[2] ihren höchstmöglichen Stand erreicht zu haben; außerdem liegt die Arbeitslosenquote außerordentlich niedrig. Der Abzug von Arbeitskräften aus dem Nachbarkreis Northeim erscheint ebenfalls unmöglich. Die Arbeitslosenquote liegt in Northeim mit 0,6[3] zwar höher als in Einbeck, die Quote der offenen Stellen ist mit 10,8 jedoch gleich hoch.[4] Auch in der Heranziehung von bisher nicht erwerbstätigen Frauen ist keine Möglichkeit zur Gewinnung neuer Arbeitskräfte gegeben. Die Frauenerwerbstätigkeit liegt im Kreis Einbeck

---

1) Errechnet aus Tabelle 58, Spalte 5, oben, S. 139.

2) Vgl. "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 19 und 21.

3) Nach Auskunft des Arbeitsamtes Göttingen.

4) Errechnet aus: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 19 (Erwerbspersonen) und unveröffentlichtem Material des Arbeitsamtes Göttingen.

- bedingt durch den vergleichsweise hohen Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen - schon leicht über dem Landesdurchschnitt.[1)]

Bei langfristiger Betrachtungsweise lassen sich jedoch einige Reserven ermitteln. Unter langfristig soll verstanden sein, daß bestimmte, später genauer zu nennende strukturelle und sonstige Veränderungen als Voraussetzungen in die Untersuchung einbezogen werden. Das Kriterium für die Auswahl dieser Veränderungen bildet die durch sie bewirkte Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wie durch die partielle Analyse des Bruttoinlandsprodukts nachgewiesen wurde, erzielen die Wirtschaftsbereiche der Dienstleistungen und des warenproduzierenden Gewerbes die höchsten Beiträge je beschäftigte Person. Eine Erhöhung der Beschäftigtenzahlen in diesen Bereichen würde also - selbst bei Abzug der Kräfte aus anderen Bereichen - zu einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts führen. Hinzu kommt, daß gerade in diesen Wirtschaftssektoren die meisten unbesetzten Arbeitsplätze angeboten werden (Industrie: 65 v.H., Dienste: 8 v.H. der offenen Stellen 1961).[2)]

---

1) Frauenerwerbstätigkeit:

	Einwohner weiblich	erwerbstätige Frauen Personen	v.H.	in der Landwirtsch.	v.H.
	1	2	3	4	5
I. Kreis	22.831	7.374	32,3	2.402	32,5
II. Reg.-Bez.	501.669	150.868	30,0	33.785	22,4
III. Land	3.497.920	1.101.927	31,5	296.543	26,9

Quellen: Spalte 1: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 14 und 16. - Spalte 2: Ebd., S. 19 und 21. - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2. - Spalte 4: "Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, a.a.O., S. 22 und 24. - Spalte 5: Errechnet aus Spalten 2 und 4.

2) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Arbeitsamtes Göttingen.

Die Untersuchung der Arbeitskraftreserven hat also die Frage zu beantworten, ob und in welchen Wirtschaftsbereichen Arbeitnehmer durch bestimmte strukturelle oder sonstige Veränderungen freigesetzt werden können. Dabei ist insbesondere die Landwirtschaft zu beachten, jedoch auch die übrigen Bereiche. Die Industrie selbst ist ebenfalls auf Arbeitskraftreserven hin zu prüfen. Methodisch soll dabei von einem Vergleich mit den Verhältnissen im gesamten Land Niedersachsen und, falls möglich, mit objektiven Arbeitskraftanforderungen ausgegangen werden.

Für die Landwirtschaft des Kreises Einbeck ist oben ein ungewöhnlich hoher Arbeitskräftebesatz festgestellt worden.[1] Für die Beurteilung der Arbeitskräftereserven kann die Beziehungszahl in dieser Form nicht herangezogen werden. Sie enthält sowohl die vollbeschäftigten als auch die teilbeschäftigten Arbeitskräfte der Landwirtschaft. Da die teilbeschäftigten Kräfte in der Regel einer zweiten Erwerbstätigkeit nachgehen und nur nebenerwerbsmäßig in der Landwirtschaft arbeiten, kommen sie für eine Analyse der versteckten Reserven nur mit dem Anteil ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit in Betracht. Dieser Anteil ist in Monatswerken ausgedrückt, wobei ein Monatswerk der teilbeschäftigten Personen einer vollbeschäftigten Arbeitskraft entspricht.[2] Damit sind beide Gruppen gleichnamig und zusammenfaßbar.[3]

Der nun auf der Grundlage voller Beschäftigung errechenbare Arbeitskräftebesatz liegt im Kreis Einbeck um 23 v.H. über dem des gesamten Landes,[4] woraus sich eine Reserve von

---

1) Vgl. Tabelle 14, Spalte 12, oben, S. 28.

2) Vgl. "Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. XXII.

3) Vgl. die Angaben in Tabelle 59, Spalte 7, unten, S. 143.

4) Vgl. ebd., Spalte 11.

abelle 59: Arbeitskräftebesatz in der Landwirtschaft nach Größenklassen

rößenklassen: Betriebe von .... bis unter .... a landwirtschaftl. utzfläche		vollbeschäftigt (Pers.)			teilbeschäftigt (Monatswerke = MW)			Arbeitskräfte insges. (Pers. + MW)	landwirtsch. Nutzfläche (ha)	Betriebe (Anzahl)	Arb.-kräftebesatz (je 100 ha)	Überbesatz (v.H. des Landeswert.)
		famil.-fremde Arb.-kräfte	Betr.-inhaber	Famil.-angehörige	famil.-fremde Arb.-kräfte	Betr.-inhaber	Famil.-angeh.					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
I. Kreis:	0,01 - 5	38	285	1.246	17	204	134	1.924	2.136	1.212	90,0	5
	5 - 10	13	256	548	16	29	47	909	2.335	321	38,9	9
	10 - 50	213	379	856	149	16	38	1.651	7.569	413	21,8	17
	50 und mehr	563	34	60	122	1	4	784	4.571	41	17,2	25
	insgesamt	827	954	2.710	304	250	223	5.268	16.611	1.987	31,7	23
I. Land:	0,01 - 5	6.510	34.451	115.300	2.245	19.483	11.220	189.209	222.226	120.746	85,1	
	5 - 10	3.274	30.468	63.764	1.858	4.215	4.690	108.269	304.603	41.462	35,5	
	10 - 50	44.048	80.647	171.908	18.591	3.126	8.860	327.180	1.799.167	88.104	18,2	
	50 und mehr	35.626	5.416	10.208	9.370	166	518	61.304	474.584	6.013	12,9	
	insgesamt	89.458	150.982	361.180	32.064	26.990	25.288	685.962	2.800.580	256.325	24,5	

uellen: Spalten 1-6 und 9: Zusammengestellt aus: "Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 50 f. und 58 f. - Spalte 7: Errechnet als Summe aus Spalten 1 bis 6. - Spalte 8: "Betriebsarten, Größenstruktur und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", a.a.O., S. 22 f. und 26 f. - Spalte 10: Errechnet aus Spalten 7 und 8. - Spalte 11: Errechnet aus Spalte 10.

1.212 Arbeitskräften[1] ermitteln läßt. Eine leichte Erhöhung dieses Ergebnisses müßte wegen der unterschiedlichen Anbaustruktur erforderlich sein. Man nimmt an, daß motorisierte Getreidebaubetriebe etwa 25 bis 30 v.H. weniger Arbeitskräfte benötigen als motorisierte Hackfruchtbaubetriebe.[2] Da der Anteil des Getreidebaus im Kreis Einbeck leicht höher liegt als im gesamten Land,[3] könnte die Arbeitskraftreserve noch höher angesetzt werden; aus Gründen vorsichtiger Schätzung soll jedoch darauf verzichtet werden.

Ein unvermutetes Ergebnis der Analyse des Arbeitskräftebesatzes liegt darin, daß der Überbesatz mit sinkender Betriebsgröße abnimmt.[4] Die weitaus höchsten Arbeitskraftreserven sind also nicht in den Kleinst- und Kleinstellen, sondern in den klein- bis mittelbäuerlichen (10 bis 50 ha LN) und den großbäuerlichen Betrieben (50 und mehr ha LN) anzutreffen.[5] Es ist anzunehmen, daß die festgestellte geringe Verwendung arbeitssparender Maschinen[6] auf den hohen Arbeitskräftebesatz zurückzuführen ist. Eine stärkere Mechanisierung der Einbecker Landwirtschaft könnte also langfristig gesehen Arbeitskräfte bis zur Höhe von etwa 1.200 Personen freisetzen.

Neben dem niedrigen Meachnisierungsstand ist die kleinbetriebliche Struktur der Landwirtschaft im Kreis Einbeck

---

1) Errechnet als 23 v.H. der gesamten Arbeitskräfte von 5.268 Personen.

2) Vgl. Heuser, O.E., "Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft", Agrarwirtschaft, Hannover, Jg. 1957, S. 99.

3) Vgl. Tabelle 5, Spalte 2, oben, S. 11.

4) Vgl. Tabelle 59, Spalte 11, Zeile I, oben, S. 143.

5) Vgl. ebd.

6) Vgl. zur Mechanisierung: Oben, S. 19 ff.

für die Bindung versteckter Arbeitskraftreserven verantwortlich. Der Schwellenwert der landwirtschaftlichen Nutzfläche bei Getreide- und Hackfruchtbaubetrieben - welche das im Kreis Einbeck hauptsächlich vertretene Bodennutzungssystem darstellen - liegt im Regierungsbezirk Hildesheim bei 9 ha.[1] Der Schwellenwert stellt diejenige Betriebsgröße dar, die mindestens erforderlich ist, um einer bäuerlichen Familie Unterhalt zu gewähren. Unterhalb des Schwellenwertes liegen im Kreis Einbeck 1.533 Betriebe[2] mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 4.471 ha.[3] In diesen Betrieben, die nach den amtlich ermittelten Schwellenwertangaben nicht selbständig lebensfähig sind, werden dennoch 2.833 Personen[4], wobei die teilbeschäftigten auf vollbeschäftigte Kräfte umgerechnet sind, als volle Arbeitskräfte gebunden. Das entspricht im Kreis Einbeck einem Anteil von 54 v.H. des gesamten landwirtschaftlichen Arbeitsvolumens, während es im Land dagegen nur 43 v.H. sind.[5] Gelänge es auf lange Sicht, diese Betriebe aufzulösen, wie es schon seit langem das Ziel der Agrarpolitik ist[6] und wie es seit 1949 auch schon teilweise geschah,[7] so könnten erhebliche Arbeitskraftreserven freigesetzt werden. Quantitative Angaben über diesen Freisetzungsprozeß sind nicht möglich, da ein großer Teil der Kräfte von den durch Zusammenlegung entstandenen größeren Betrieben beansprucht werden wird.

---

1) Vgl. "Wirtschaft und Statistik", Hrsg. Statistisches Bundesamt, o.O., Jg. 1962, Zahlenteil, S. 717*.

2) Vgl. Tabelle 59, Spalte 9, Zeile I, oben, S. 143.

3) Vgl. ebd., Spalte 8, Zeile I.

4) Vgl. ebd., Spalte 7, Zeile I.

5) Errechnet aus: Ebd., Spalte 7.

6) Vgl. Abel, W., "Agrarpolitik", 2., neubearbeitete Auflage, Göttingen, 1958, S. 243 ff. und 267 ff.

7) Vgl. zur Veränderung der Betriebsgrößenstruktur: Oben, S. 17 ff., insbesondere Tabelle 9, oben, S. 18.

Die Möglichkeiten zur Gewinnung von Arbeitskräften innerhalb des Dienstleistungsbereichs können nicht geprüft werden. Die Arbeitsproduktivität, die das wichtigste Beurteilungskriterium für das Vorhandensein von Reserven darstellt, ist aus materialbedingten Gründen nicht zu ermitteln.

Den Ausgangspunkt der folgenden Untersuchungen für den Handelsbereich bilden regionale Unterschiede der Arbeitsproduktivität, gemessen am Umsatz je beschäftigte Person. Der Ansatz findet seine Begründung in der Annahme, daß die im Kreis niedrigere Arbeitsproduktivität gegenüber dem gesamten Land zu einer überhöhten Bindung von Arbeitskräften führt. Demnach sind Reserven in einem Ausmaß zu erwarten, das den Produktivitätsunterschieden, korrigiert um einen Faktor für Preisunterschiede, entspricht.

Innerhalb des Handelsbereichs kann die Handelsvermittlung wegen ihres niedrigen Beschäftigtenstandes von etwa 100 Personen vernachlässigt werden. Der Großhandel weist die höchsten Produktivitätsunterschiede mit 42 v.H. Minderumsatz je Beschäftigten[1] gegenüber dem gesamten Land auf. Gerade in diesem Unterbereich des Handels ist der Zusammenhang zwischen Minderumsatz und Arbeitskraftreserven außerordentlich locker. Sortiments- und Preisunterschiede gegenüber dem durch die großstädtischen Märkte beeinflußten Großhandel des gesamten Landes machen es unmöglich, gesicherte Zahlenangaben über die Unterschiede der Arbeitsproduktivität zwischen Kreis und Land zu gewinnen.[2] Wenn die Höhe des regionalen Produktivitätsunterschiedes auch Arbeitskraftreserven vermuten läßt, soll jedoch aus Gründen vorsichtiger Beurteilung von einer quantitativen Bestimmung abgesehen werden.

---

1) Vgl. Tabelle 23, Spalte 13, oben, S. 53.

2) Vgl. zur ausführlichen Begründung: Oben, S. 58.

Im Einzelhandel liegen derartige Einflüsse der Sortiments- und Preisgestaltung in weit geringerem Maße vor. Unter Außerachtlassung der beiden Einzelhandelsgruppen mit Mehrumsatz, die eine extrem niedrige Bindung von Arbeitskräften aufweisen, lassen sich die versteckten Reserven des Einzelhandels ermitteln. Methodisch ist dabei so vorzugehen, daß zunächst der Minderumsatz je beschäftigte Person um 20 v.H. geschmälert wird.[1] Dadurch sollen regionale Preisunterschiede berücksichtigt werden.[2] Der korrigierte Minderumsatz der einzelnen Handelsgruppen gibt das Ausmaß der in der Beschäftigtenanzahl der Gruppen enthaltenen Reserven in v.H. an, die sich nun leicht errechnen lassen und deren Summe 211 Personen beträgt.[3] Die Untersuchungen zur Bedeutung des Einzelhandels haben gezeigt, daß dieser Bereich des Handels im Kreis Einbeck eine außergewöhnlich hohe Versorgungsdichte, gemessen an der Zahl der Niederlassungen je 10.000 Einwohner aufweist, die den entsprechenden Landeswert um 38 v.H. übersteigt.[4] Gleichzeitig liegt die durchschnittliche Betriebsgröße um 22 v.H. unter der des gesamten Landes.[5] Hohe Versorgungsdichte und niedrige Betriebsgröße bei gleichzeitig niedriger Arbeitsproduktivität lassen darauf schließen, daß im Einbecker Handel herkömmliche Betriebsformen vorherrschen. Durch die Einführung moderner Absatzwege, etwa Selbstbedienungsläden und Supermärkte kann - langfristig gesehen - mit der Freisetzung von etwa 200 Arbeitskräften aus dem Einzelhandel gerechnet werden.

---

1) Vgl. Tabelle 60, Spalten 2 und 3, unten, S. 148.

2) Da regionale Angaben über die Preise des Einzelhandels nicht vorliegen, ist der Satz von 20 v.H. willkürlich bestimmt. Aus Gründen vorsichtiger Ermittlung der Arbeitskraftreserven ist der Satz überhöht gewählt.

3) Vgl. Tabelle 60, Spalte 4, unten, S. 148.

4) Errechnet aus Tabelle 22, Spalten 1 und 7, oben, S. 48.

5) Errechnet aus Tabelle 20, Spalte 2, Zeile IV, oben, S. 44.

Tabelle 60:

Ermittlung von Arbeitskraftreserven im Einzelhandel des Kreises Einbeck 1960

Einzelhandel mit:	Beschäftigte (Pers.)	Minderumsatz je Besch. (v.H.)		Arbeitskraftreserve (Pers.)
		vorläufig	korrigiert	
	1	2	3	4
Waren versch. Art	61	21	17	10
Nahrungsmitteln	659	20	16	105
Bekleidung, Wäsche	314	15	12	38
Metallwaren,Hausrat	104	22	18	19
Elektrotechn., feinmechan. Erzeugnisse, Schmuck	103	6	5	5
Papier, Druckerzeugn.	44	26	21	9
Pharmazeut., Kosmetik	94	22	18	17
Brenn- u. Kraftstoffe	47	21	17	8
insgesamt:				211

Quellen: Spalte 1: "Der Einzelhandel in Niedersachsen", a.a.O., S. 138. - Spalte 2: Übernommen aus Tabelle 21, Spalte 13, oben, S. 46. - Spalte 3: 80 v.H. der Angaben in Spalte 2. - Spalte 4: Errechnet aus Spalten 1 und 3.

Der Wirtschaftsbereich des Handwerks ist für eine hinreichend genaue Untersuchung der Arbeitskraftreserven nicht geeignet. Das liegt vor allem daran, daß die Arbeitsproduktivität des Einbecker Handwerks nur um etwa 5 v.H. unter der des gesamten Landes liegt.[1] Zwar lassen einzelne Handwerkszweige erheblich höhere Produktivitätsunterschiede erkennen, jedoch kann ein Zusammenhang mit der niedrigen

1) Errechnet aus Tabelle 28, Spalten 2 und 4, Zeile VIII, oben, S. 71.

Betriebsgröße nicht nachgewiesen werden.[1] Auch wäre der Umsatz je beschäftigte Person zur Ermittlung von Arbeitskraftreserven im Handwerk nur bedingt geeignet, da die Angaben die Summe aus Handwerks- und Handelsumsatz der Handwerksbetriebe darstellen.

Für den Wirtschaftsbereich der Industrie konnte der Nachweis einer Abhängigkeit der Arbeitsproduktivität von der Betriebsgröße geführt werden.[2] Neben der Betriebsgröße stellt auch die fachliche Struktur eine Einflußgröße für regionale Produktivitätsunterschiede dar.[3] Da eine Beeinflussung der fachlichen Zusammensetzung der Industrie nur unter besonderen Schwierigkeiten möglich scheint, soll für die Untersuchung der Arbeitskraftreserven die gegebene fachliche Struktur beibehalten werden. Es werden nur jene Zweige in die Analyse einbezogen, die auf einen Zusammenhang zwischen Produktivität und Betriebsgröße hin untersucht worden sind.[4]

Die Arbeitsproduktivität der Einbecker Industrie insgesamt liegt um etwa 26 v.H. unterhalb der des gesamten Landes.[5] Die Analyse der Arbeitskraftreserven ergibt für die untersuchten Zweige einen Überbesatz von insgesamt 1.144 Personen,[6] das entspricht 19 v.H. aller Industriebeschäftigten.[7] Aus der hohen Zahl der offenen Stel-

---

1) Vgl. die Untersuchungen zum funktionalen Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität, oben, S. 72.

2) Vgl. oben, S. 100f., insbesondere Tabelle 39, S. 100.

3) Vgl. hierzu: Oben, S. 98 ff.

4) Es handelt sich dabei um die in den Tabellen 36, 37 und 39 aufgeführten Industriezweige mit Ausnahme der Brauerei.

5) Errechnet aus Tabelle 37, Spalten 3 und 7, Zeile VI, oben, S. 94.

6) Vgl. Tabelle 61, Spalte 3, unten, S. 150.

7) Industriebeschäftigte: 6.038 Personen (vgl. Tabelle 32, Spalte 2, Zeile VI, oben, S. 80). Die Arbeitskraftreserven in den einzelnen Industriezweigen sind aus Tabelle 61, Spalte 3, unten, S. 150, zu ersehen.

Tabelle 61:

Ermittlung von Arbeitskraftreserven in der Industrie des Kreises Einbeck 1963

Industriezweig	Beschäftigte (Pers.)	Minderumsatz je Besch. (v.H.)	Arbeitskraftreserve (Pers.)
	1	2	3
Steine und Erden	191	44	84
Sägereien	87	9	8
Stahlverformung, Maschinenbau	1.682	43	723
Elektrotechn., Feinmechanik	300	17	51
Blech- und Metallwaren	102	52	53
Holzverarbeitung	720	16	115
Papierverarbeitung	276	17	47
Druckereien	273	+	
Kunststoffe, Schuhe	165	33	54
Textilindustrie	1.389	+	
Bekleidungsindustrie	382	+	
Molkereien	59	16	9
insgesamt			1.144

Anmerkung: + = Wirtschaftszweige mit Mehrumsatz je Beschäftigten. In diesen Zweigen sind keine Arbeitskraftreserven festzustellen.

Quellen: Spalte 1: Zusammengestellt aus Tabelle 32, Spalte 2, oben, S. 80. - Spalte 2: Errechnet aus Tabelle 37, Spalten 3 und 7, oben, S. 94 . - Spalte 3: Errechnet aus Spalten 1 und 2.

len in der Industrie - im Jahre 1963 bestehen etwa 190 unbesetzte Arbeitsplätze[1] - ist zu ersehen, daß diese Reserven unbekannt sind. Die oben durchgeführten Untersuchungen zur Kapitalversorgung[2] haben ergeben, daß die gewerblichen Be-

1) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Arbeitsamtes Göttingen.

2) Vgl. oben, S. 133 ff.

triebe des Kreises Einbeck mit vergleichsweise niedrigem Kapitaleinsatz produzieren. Da in allen Wirtschaftsbereichen mit gewerblichen Betrieben die Arbeitsproduktivität niedrig liegt, ist die Annahme gerechtfertigt, daß die niedrige Produktivität auch durch den geringen Kapitaleinsatz begründet ist. Dieser Zusammenhang gilt für den Handel, das Handwerk und in besonderem Maße für die Industrie. Erhöhter Kapitaleinsatz erscheint deshalb als ein geeignetes Mittel, die Arbeitsproduktivität der Industrie zu steigern. Langfristig gesehen ist dabei mit der Freisetzung von erheblichen Arbeitskraftreserven zu rechnen.[1] Der vergleichsweise hohe Eigenkapitalanteil[2] bildet wegen seiner Wirkung auf die Kreditfähigkeit der gewerblichen Betriebe eine wesentliche Voraussetzung der Aufnahme von Fremdkapital.

XV . Entwicklungsrichtungen für Dienstleistungen und Industrie

Die Untersuchung der Umsatzentwicklung hat gezeigt, daß das Wachstum der Industrie das der übrigen Wirtschaftsbereiche des Kreises Einbeck übersteigt. Auch in den Vergleichsregionen ist diese Vorherrschaft des Industriewachstums festzustellen.[3] Andererseits hat sich

---

1) Dabei ist unerheblich, ob die Arbeitskräfte tatsächlich freigesetzt werden oder die (rechnerische) Freisetzung im Zuge der Expansion mit Hilfe von Kapitaleinsatz erfolgt, wobei die Arbeitskräfte in der Industrie verbleiben. Unter der Annahme weiteren industriellen Wachstums (vgl. hierzu die Untersuchungen zum Umsatzwachstum der Industrie, oben, S. 104 ff.) ist letzteres zu erwarten.

2) Vgl. zum Eigenkapital der gewerblichen Betriebe: Oben, S.133 ff.

3) Vgl. hierzu Oben, S. 107 ff. insbesondere Tabelle 44, oben, S. 107.

durch die Analyse des Bruttoinlandsprodukts erwiesen, daß die Arbeitsproduktivität der Einbecker Industrie von der des Dienstleistungsbereichs - gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten - übertroffen wird.[1] Die Ausweitung des ohnehin schwach vertretenen Dienstleistungssektors würde also - kurzfristig gesehen - zu einer schnelleren Steigerung des Gesamtbruttoinlandsprodukts im Kreis Einbeck führen.

1. Geringe Entwicklungsmöglichkeiten des Dienstleistungsbereichs

Bei der Beantwortung der Frage nach den Entwicklungsmöglichkeiten des Dienstleistungssektors ist von den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen auszugehen. Diese haben ergeben, daß einzelne Gruppen im Kreis Einbeck einen erheblichen Unterbesatz gegenüber dem gesamten Land Niedersachsen aufweisen.[2] Auch von den Nachbarkreisen wird der Beschäftigtenanteil noch übertroffen.[3] Die im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsbereichen außergewöhnlich günstige Produktivitätslage des Einbecker Dienstleistungsbereichs legt den Vorschlag nahe, diesen Sektor soweit auszubauen, daß die dem hohen Industrialisierungsgrad entsprechende Nachfrage nach Dienstleistungen innerhalb des Kreises gedeckt werden kann. Dabei sind diejenigen Unterabteilungen aus der Betrachtung auszuschließen, deren Unterbesatz als Auswirkung der regionalen Verwaltungshierarchie erkannt wird.[4] Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Gebietskörperschaften und die Organisationen ohne Erwerbscharakter. Für diese ist anzunehmen, daß eine höhere Nachfrage, als sie im Augen-

---

1) Vgl. hierzu: Oben, S. 122 ff. insbesondere Tabelle 48, Spalte 4, Zeilen IIa und IVa, oben, S. 118.

2) Vgl. Tabelle 19, Spalte 10, oben, S. 36.

3) Vgl. oben, S. 40, Fußnote 3.

4) Vgl. hierzu auch: Oben, S. 41.

blick im Kreisgebiet gedeckt wird, nicht besteht. Ebenfalls ausgenommen sind die Unterabteilungen mit Beschäftigtenüberbesatz, also die Finanzierungsinstitute und die Institutionen der Sozialversicherung.[1] Der Überbesatz in diesen Bereichen läßt auf eine genügende Deckung der regionalen Nachfrage schließen. Die übrigen Unterabteilungen sind nun genauer zu untersuchen.[2]

Der Unterbesatz in den Gruppen des Verkehrswesens zeigt sich in besonders hohem Maße bei den Eisenbahnen. Da das Kreisgebiet hauptsächlich durch die private Ilmebahn erschlossen ist,[3] ist ein weiterer Ausbau dieser Dienstleistungsgruppe nicht möglich; die hohen Investitionen erscheinen heute nicht mehr lohnend. Dagegen erweist sich der Unterbesatz im Straßenverkehr sowie in der Spedition und Lagerei als unerwarteter Mangel, da gerade diese Dienstleistungen geeignet sind, den fehlenden Bahnverkehr zu ersetzen. Die erheblich über den Landeswert hinausgehende Omnibusdichte sowie die nur wenig unter Landeswert liegende LKW-Dichte[4] lassen tatsächlich eine solche Substitution erkennen. Auch das Straßennetz weist die erforderlichen Voraussetzungen auf, da seine Dichte die des gesamten Landes übersteigt.[5] Aus

---

1) Ermittelt aus Tabelle 19, Spalte 10, oben, S. 36.

2) Es handelt sich dabei um folgende Gruppen:

Eisenbahnen	Wäschereien, Reinigungen
Straßenverkehr	Körperpflege, Friseure
Bundespost	Bildung, Sport
Spedition, Lagerei	Rechts- u.Wirtschaftsberatung
Versicherungen	Architektur- und Ingenieurbüros, Labors.
Gaststätten, Beherbergg.	

(Ermittelt aus Tabelle 19, oben, S. 36.)

3) Vgl. hierzu: oben, S. 136.

4) Vgl. Tabelle 57, Spalten 1 und 3, oben, S. 137.

5) Vgl. Tabelle 56, Spalten 1 und 3, oben, S. 135.

vergleichsweise sehr geringen Beschäftigtenbesatz dieser Gruppen ist bei hoher Omnibus- und LKW-Dichte nicht zu schließen, daß das Angebot an Straßenverkehrsleistungen noch gesteigert werden kann. Der niedrige Beschäftigtenbesatz ist eher in der rationellen Geschäftsführung der überwiegend kleinen Betriebe begründet.[1] Eine Expansionsmöglichkeit scheint daher trotz des Unterbesatzes in diesen Gruppen nicht gegeben.

Im Versicherungsgewerbe des Kreises Einbeck ist ebenfalls kaum eine Expansion zu erwarten. Die 11 Arbeitsstätten mit 13 Beschäftigten sind ausschließlich in der Vermittlung von Versicherungsverträgen tätig.[2] In dieser Sparte des Versicherungswesens sind im gesamten Land 4.298 Personen beschäftigt.[3] Auf 10.000 Einwohner entfallen demnach im Kreis 3,1 und im gesamten Land 6,5 Beschäftigte dieses Zweiges.[4] Für die Versicherungsvermittlung kann also eine geringe Ausweitung erwartet werden.

---

1) Durchschnittliche Betriebsgrößen:

	Kreis	Land
	1	2
Straßenverkehr	2,9	3,8
Spedition und Lagerei	5,4	8,6

Quellen: Spalte 1: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 2: Errechnet aus: "Arbeitsstättenzählung 1961", a.a.O., S. 71.

2) Ermittelt aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

3) Vgl. "Arbeitsstättenzählung 1961", a.a.O., S. 72.

4) Errechnet unter Verwendung des Bevölkerungsstandes am 1. April 1961 (Quelle: "Statistische Monatshefte für Niedersachsen", a.a.O., 15 Jg., 1961, S. 185).

Für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sind keine Entwicklungsmöglichkeiten festzustellen. Wenn zwar im Jahre 1961 noch ein geringer Unterbesatz gegenüber dem gesamten Land bestand,[1] so ist durch die Fertigstellung der Autobahn im Dezember 1960 und die dadurch gegebene Entlastung der Bundesstraße 3 die Nachfrage nach Diensten dieser Gruppe rückläufig. Eine Expansion ist daher nicht möglich, zumal der Kreis auch dem Erholungsverkehr keine neuen Impulse zu geben vermag.

Die Nachfrage nach Leistungen der Wäschereien und Reinigungen unterliegt dagegen keiner regional bedingten Beschränkung. Die Selbstversorgung der Haushalte mit derartigen Leistungen kann wegen der hohen Frauenerwerbstätigkeit[2] die des gesamten Landes nicht übersteigen. Es ist also zu vermuten, daß kreisansässige Anbieter dieser Dienste weitere Nachfrage vorfinden können. Grundsätzlich besteht diese Vermutung auch für das Körperpflege- und Friseurgewerbe.

Der Unterbesatz in der Gruppe Bildung, Wissenschaft, Sport ist zumindest zu einem hohen Anteil auf die höhere Nachfrage in den großen Städten, die das Angebot derartiger Dienste in der Vergleichsregion Niedersachsen beeinflussen, zurückzuführen. Eine Ausweitung dieses Bereichs kann deshalb nicht erwartet werden.

In den freien Berufen, also sowohl in der Gruppe der Rechts- und Wirtschaftsberatung als auch bei den Architektur- und Ingenieurbüros wandert erfahrungsgemäß ein Teil der Nachfrage von den ländlichen Gebieten nach den großen Städten ab. Der Unterbesatz in diesen Bereichen[3] ließe sich daraus erklären. Angehörigen dieser

---

1) Vgl. Tabelle 19, Spalte 10, oben, S. 36.
2) Vgl. hierzu: oben, S. 140 f.
3) Vgl. Tabelle 19, Spalte 10, oben, S. 36.

Berufe könnte es bei Niederlassung im Kreisgebiet gelingen, das Abwandern der Nachfrage zu verhindern und so zu einer Ausweitung des Einbecker Dienstleistungsbereichs beizutragen.

Zusammenfassend zeigt die Analyse der Entwicklungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor des Kreises Einbeck kein sehr positives Ergebnis. Zwar sind in einigen Gruppen Expansionsmöglichkeiten zu erkennen, jedoch ist der Entwicklungsstand des gesamten Landes bei weitem nicht zu erreichen.

2. Entwicklungsrichtungen der Industrie

Die vorstehende Analyse hat erwiesen, daß für den - gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten - produktivsten Wirtschaftsbereich des Kreises, die Dienstleistungen, nur geringe Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Die Beschränkung ergibt sich letztlich aus der regionalen Begrenzung des Absatzbereichs und dem Charakter des Untersuchungsgebietes als Landkreis ohne überregionale Dienstleistungsfunktionen. Im Gegensatz zum Dienstleistungsbereich bestehen für die Zweige der Industrie, abgesehen von wenigen Ausnahmen, keine regionalen Absatzbindungen. Vielmehr ergibt sich eine besondere Einkommenswirkung aus der Ausweitung des Industriebereichs und der daraus folgenden Exportsteigerung, die sich in dem Exportmultiplikator ausdrückt.[1] Die Ausweitung des Anteils der Industrie an der Gesamtwirtschaft führt jedoch auch schon insofern zu einer Einkommenssteigerung, als sie den Abzug von Arbeitskräften aus Bereichen mit niedrigerer Produktivität und deren Einsatz in der durch ein höheres Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten gekennzeichneten Industrie[2] bewirkt.

---

1) Vgl. zum Exportmultiplikator: Klatt, S., "Zur Theorie der Industrialisierung", Köln und Opladen, 1959, S. 390.

2) Vgl. zum Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten: Tabelle 48, Spalte 4, oben, S. 118.

a. Möglichkeiten und Grenzen der branchenstrukturellen Anpassung

Regionalwirtschaftlich betrachtet ergibt sich aus dieser Erkenntnis ein besonderes Interesse an der Heranziehung von Wachstumsindustrien. Die Bevorzugung einzelner Industriezweige bewirkt im allgemeinen eine Veränderung der fachlichen Struktur, die jedoch durch entgegenwirkende Einflußgrößen, insbesondere durch das Streben nach Krisenbeständigkeit und durch bereits früher getätigte Investitionen begrenzt wird.

Bei der Untersuchung des Umsatzwachstums der Industrie im Kreis Einbeck ist schon darauf hingewiesen worden, daß die regionale Entwicklung zur Charakterisierung als Wachstums- bzw. Schrumpfungsindustrie nicht geeignet ist. Es hat sich erwiesen, daß bei den einzelnen Industriezweigen teilweise erhebliche Unterschiede gegenüber dem Zuwachs im gesamten Land Niedersachsen bestehen.[1] Um derartig bedingte Verzerrungen zu vermeiden, soll der Entwicklungsklassifizierung das Wachstum der Industriezweige in der gesamten Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland zugrundegelegt werden.[2] Eine derartige Analyse für den Zeitraum von 1950 bis 1960 liegt vor.[3] Wachstumsindustrien im engeren Sinne, also Industrien mit steigendem Anteil an der fachlichen Struktur stellen nach dieser

---

1) Vgl. hierzu auch: Oben, S. 110.

2) Dabei ist nicht nur das Ausmaß des Produktionswachstums, sondern auch der Verlauf der zeitlichen Entwicklung, beurteilt am Verhältnis zur allgemeinen konjunkturellen Bewegung, zu berücksichtigen.

3) Vgl. Mertens, D., "Die Wandlungen der industriellen Branchenstruktur in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960", Berlin, 1964 (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Sonderhefte, Nr. 68), insbesondere S. 117-134. - Mertens gruppiert die westdeutschen Industriezweige in sieben Klassen nach den folgenden Kriterien (vgl. ebd., S. 119 f.):

1. Klasse: Wachstumsindustrien (Produktion nimmt stärker zu als die der Gesamtindustrie; Strukturanteil steigt).
2. Klasse: Konjunkturindustrien A (Produktion nimmt etwa im selben Maße wie die Gesamtindustrie

Untersuchung die Industriezweige Erdölgewinnung, Mineralölerzeugnisse, Chemie, elektrotechnische Erzeugnisse, Kunststoffverarbeitung und Fahrzeugbau dar. Zu den Klassen 2 und 3, den Konjunkturindustrien, zählen die holzverarbeitende Industrie, Papierverarbeitung, Druckerei, Eisen- und Stahlindustrien, NE-Metallindustrien, Kautschukverarbeitung, Maschinenbau, Blech- und Metallwarenindustrie und die Glasindustrie.[1] Diese Zweige weisen ein Wachstum auf, das dem der Gesamtindustrie im Trend entspricht.

---

zu; Strukturanteil bleibt gleich).

3. Klasse: Konjunkturindustrien B (Industrien mit ausgeprägtem Konjunkturrhythmus. Produktion nimmt im Aufschwung überdurchschnittlich, im Abschwung unterdurchschnittlich zu. Strukturanteil steigt im Aufschwung, sinkt in der Rezession, bleibt aber im Trend konstant).
4. Klasse: Schrumpfungsindustrien A (Produktion nimmt langsamer zu als die der Gesamtindustrie; Strukturanteil sinkt).
5. Klasse: Stagnationsindustrien (Produktion bleibt im Trend gleich; Strukturanteil sinkt stärker als in der 4. Klasse).
6. Klasse: Schrumpfungsindustrien B (Produktion tendenziell rückläufig; Strukturanteil sinkt noch stärker als in der 5. Klasse).
7. Klasse: Sonstige Industrien: (folgen keiner der beschriebenen Regelmäßigkeiten).

1) Vgl. Mertens, D., "Die Wandlungen der industriellen Branchenstruktur in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960", a.a.O., S. 120.

Im Kreis Einbeck nehmen die Wachstumsindustrien einen Strukturanteil von 15 v.H. der Beschäftigten und 18 v.H. der September-Umsätze ein,[1] also erheblich weniger als im gesamten Land Niedersachsen (26 v.H. der Beschäftigeten und 30 v.H. der September-Umsätze).[2] Unter den Wachstumsindustrien sind die Erdölgewinnung und die Mineralölverarbeitung im Kreis Einbeck nicht anzutreffen. Es bestehen keine Möglichkeiten, Betriebe dieser Zweige im Kreisgebiet zu gründen. Die chemische Industrie ist mit drei Kleinstbetrieben vertreten, die nur einen Anteil von 0,2 v.H. der Beschäftigten und 0,1 v.H. der Umsätze der Gesamtindustrie erreichen. Wesentlich höher liegen dagegen die Strukturanteile dieses Zweiges im gesamten Land (4,0 v.H. der Beschäftigten und 4,0 v.H. der Umsätze).[3] Noch größer sind die Unterschiede in der elektrotechnischen Industrie; dem Anteil von 0,3 v.H. der gesamten Industriebeschäftigten im Kreis[4] steht im gesamten Land ein Strukturanteil von 8,2 v.H. der Beschäftigten und 6,6 v.H. der Umsätze[5] gegenüber. Die Heranziehung von Betrieben der chemischen und der elektrotechnischen Industrie kann zunächst insoweit angestrebt werden, als sie den Ausgleich der strukturellen Unterschiede gegenüber dem gesamten Land Niedersachsen dient. Die heutige unterschiedliche regionale Verteilung der Wachstumsindustrien würde zu ständig steigenden Einkommensunterschieden führen und neue unterentwickelte Gebiete zur Folgen haben. Das drohende Zurückbleiben hinter

---

1) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

2) Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

3) Vgl. Tabelle 32, Spalten 3 und 5 sowie 7 und 8, Zeile II, oben, S. 80.

4) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. Angaben über Umsätze sind nicht erhältlich.

5) Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

der industriellen Entwicklung des Gesamt-Wirtschaftsraumes rechtfertigt und fordert die Bemühungen der regionalen Wirtschaftspolitik zur Heranziehung von Wachstumsindustrien.

Die ebenfalls als Wachstumsindustrien klassifizierten Zweige der Kunststoffverarbeitung und des Fahrzeugbaus weisen nur geringfügige Unterschiede der Strukturanteile zwischen Kreis und Land auf.[1] Bemühungen um eine Ausweitung ihrer Anteile sind nicht - zumindest nicht aus dem vorstehend genannten Grunde gleichmäßiger regionaler Verteilung - zu rechtfertigen.

Die Industriezweige der 2. und 3. Klasse, die Konjunkturindustrien, sind im Kreis Einbeck zu etwa gleichen Strukturanteilen vertreten wie im gesamten Land Niedersachsen. Mit 30 v.H. aller Industriebeschäftigten und etwa 25 v.H. der Umsätze in beiden Regionen[2] üben diese Zweige einen erheblichen Einfluß auf die konjunkturelle Erscheinungsform des Industriewachstums aus. Möglichkeiten regionaler Wachstumsunterschiede sind durch sie jedoch nicht gegeben, da die Produktion im gleichen Maße wie die der Industrie insgesamt zunimmt und die Produktionsanteile in beiden Regionen gleich sind.

Entsprechend dem gegenüber der Branchenstruktur des gesamten Landes niedrigen Anteilen der Wachstumsindustrien und gleichen Anteilen der Konjunkturindustrien, sind die Schrumpfungs- und Stagnationsindustrien mit vergleichsweise hohen Anteilen im Kreis Einbeck anzutreffen. Diese Industrien der 4. bis 6. Klasse umfassen die Zweige Bergbau (außer Erdölgewinnung), Steine und Erden, holzbearbeitende Industrie, Papiererzeugung, Lederindustrie,

---

1) Ermittelt aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., im Vergleich mit Angaben aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

2) Ermittelt aus ebd.

Textilindustrie und die Nahrungs- und Genußmittelindustrien.[1] Sie nehmen im Kreis einen Anteil von 33,7 v.H. der Beschäftigten und 42,7 v.H. der Umsätze ein,[2] im gesamten Land dagegen nur 26,9 v.H. und 31,1 v.H.[3] Insbesondere der hohe Strukturanteil der Textilindustrie von 23,0 v.H. der Beschäftigten und 27,3 v.H. der Umsätze (Landeswerte: 5,2 v.H. und 3,8 v.H.)[4] ist für den Unterschied verantwortlich. Die Importe von Geweben und Wirkwaren werden aller Voraussicht nach auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen. Im Jahre 1962 betrug der Anteil der Einfuhren etwa ein Fünftel des inländischen Angebots, ihre durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 1956 bis 1962 war rund 18 v.H., während die Exporte durchschnittlich um nur etwa 4 v.H. anstiegen.[5] Die Entwicklungsaussichten dieses Industriezweiges sind also nicht günstig zu beurteilen. Das gilt auch für die kreisansässige Textilindustrie; zwar konnte sie von 1955 bis 1963 ein geringes Umsatzwachstum erzielen, blieb jedoch hinter der Textilindustrie des gesamten Landes und auch hinter der Gesamtindustrie zurück.[6] Trotz der steigenden Betriebsgröße[7] blieb die Produktivität unverändert.[8]

---

1) Vgl. Mertens, D., "Die Wandlungen der industriellen Branchenstruktur in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960", a.a.O., S. 125.

2) Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes.

3) Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16.

4) Ermittelt aus Tabelle 32, Spalten 3 und 5 sowie 7 und 8, Zeile IV, oben, S. 80.

5) Vgl. Meier, R.-Ch., "Textilindustrie", Berlin-München, 1964 (Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung: Struktur und Wachstum, Reihe Industrie, Heft 1), S. 95.

6) Vgl. Tabelle 45, Zeilen III und V, oben, S. 108.

7) Vgl. Tabelle 36, Spalten 1-3, Zeile IVe, oben, S. 88.

8) Vgl. Tabelle 37, Spalte 4, Zeile IVe, oben, S. 94.

Inwieweit es im Bereich der Möglichkeiten regionaler Wirtschaftspolitik liegt, Schrumpfungsindustrien abzubauen, ist hier nicht zu erörtern. Die Produktionsfaktoren, insbesondere der Faktor Arbeit, sind in diesen Zweigen in einem Ausmaß gebunden, das erheblich über dem Landeswert liegt. Wenn es nicht gelingt, die Faktoren freizusetzen und in Zweigen mit günstigerer Entwicklung zu verwenden, so ist eine ständige Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der kreisansässigen Industrie zu befürchten, die in ihrem Ausmaß die Entwicklung im gesamten Land übersteigt und die ländlichen Industriebetriebe zu "Grenzproduzenten des Marktes" macht.[1)]

b. Steigerung der Arbeitsproduktivität durch höheren Kapitaleinsatz

Neben der branchenstrukturellen Entwicklung ist das regionale Wachstum, das sich in der Zunahme des durchschnittlichen Einkommens auswirkt, durch die Produktivitätssteigerung der Betriebe beeinflußt. Beide Expansionsrichtungen sind eng miteinander verkoppelt. Zwar sind Rationalisierungsmaßnahmen am leichtesten in Wachstumsindustrien durchzuführen, jedoch gerade in Stagnations- und Schrumpfungsindustrien zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit besonderer Dringlichkeit notwendig. Die in diesen Industrien durch Rationalisierung freigesetzten Arbeitskräfte können bei Vorliegen einer ausgewogenen Branchenstruktur von den Wachstumsindustrien aufgenommen werden.[2)]

Wie die oben durchgeführte Untersuchung ergeben hat, liegt die Arbeitsproduktivität der gesamten Industrie im Kreis Einbeck um mehr als ein Viertel unter der des Landes Niedersachsen.[3)]

---

1) Egner, E., "Die Industrialisierung ländlicher Gebiete", Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Stuttgart, Bd. 169, 1958, S. 50.
2) Vgl. hierzu: Jürgensen, H., "Produktivitätsorientierte Regionalpolitik", in: Produktivitätsorientierte Regionalpolitik, Berlin, 1965 (Schriften der Adolf-Weber-Stiftung), S. 13.
3) Vgl. zur Untersuchung der Arbeitsproduktivität in der Industrie: Oben, S. 93 ff.

Tabelle 62:

Arbeitsproduktivität der Wachstumsindustrien sowie der Schrumpfungs- und Stagnationsindustrien

	Arbeitsproduktivität		Minder-produk-tivität a) v.H.
	Kreis TDM/Besch.	Land TDM/Besch.	
	1	2	3
I. a) Wachstumsindustrien insgesamt	3,3	4,5	27
b) Chemische Industrie	1,8	4,2	57
c) Elektroindustrie	x b)	3,1	x
d) Kunststoffverarbeitung	1,9	3,1	49
e) Fahrzeugbau	3,3	5,5	40
II. a) Schrumpfungs- und Stagnationsindustrien insgesamt	3,5	4,5	22
b) Bergbau (o. Erdöl)	x	2,1	x
c) Steine und Erden	2,0	3,6	46
d) Holzbearb., Sägewerke	2,9	3,2	9
e) Papiererzeugung	1,9	4,2	55
f) Lederindustrie	x	2,0	x
g) Textilindustrie	3,3	2,8	+ 18
h) Nahrungs- und Genußm.	7,7	6,9	+ 12

Anmerkungen: a) Mit + versehene Angaben bedeuten Mehrproduktivität. b) Keine Angaben erhältlich.

Quellen: Spalte 1, Zeilen Ia bis IIb, IIe bis IIf: Errechnet aus unveröffentlichtem Material des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes. - Spalte 2, Zeilen Ia bis IIb, IIe bis IIf: Errechnet aus: "Die Industrie in Niedersachsen 1963", a.a.O., S. 16. - Spalten 1 und 2, Zeilen IIc bis IId und IIg bis IIh: Übernommen aus Tabelle 37, Spalten 3 und 7, oben, S. 94.

In den einzelnen Zweigen erweist sich der Abstand als von sehr unterschiedlicher Höhe. Die Wachstumsindustrien des Kreises zeigen dabei eine höhere Minderproduktivität gegenüber dem Land als die Schrumpfungs- und Stagnationsindustrien.[1] Innerhalb letzterer arbeiten die Textilindustrie und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie allerdings mit Mehrproduktivität.[2] Investitionen sind daher vordringlich in den übrigen Zweigen erforderlich. Mit besonders niedriger Arbeitsproduktivität arbeitet die papiererzeugende Industrie des Kreises.[3] Zum Teil mag die arbeitsintensive Fabrikationsweise des hochwertigen Büttenpapiers, worauf sich der einzige Betrieb dieses Zweiges im Kreis spezialisiert hat, dazu beitragen. Inwieweit Investitionen in diesem Betrieb zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität führen können, ist daher nicht zu erkennen. Die vergleichsweise niedrige Produktivität der 13 Betriebe im Industriezweig Steine und Erden[4] kann nicht auf derartige Besonderheiten zurückgeführt werden. Vielmehr ist anzunehmen, daß Mechanisierungsmaßnahmen, insbesondere in den Betrieben der Betonsteinfabrikation, in den Ziegeleien und in den Sand- und Kieswerken noch möglich sind. In den Betrieben der Holzbearbeitung und den Sägewerken ist die Minderproduktivität so gering,[5] daß ein bemerkenswerter Rationalisierungsunterschied nicht angenommen werden kann.

Die Mechanisierungsmöglichkeiten bei den Betrieben der Wachstumsindustrien sind ebenfalls nur schwer zu erkennen. Daß diese Industriezweige im Kreis Einbeck mit vergleichsweise niedriger Produktivität arbeiten, ist

---

1) Vgl. in Tabelle 62, Spalte 3, Zeile Ia mit Zeile IIa, oben, S. 163.

2) Vgl. ebd., Spalte 3, Zeilen IIg und IIh.

3) Vgl. ebd., Zeile IIe.

4) Vgl. ebd., Zeile IIc.

5) Vgl. ebd., Spalte 3, Zeile IId.

jedoch feststellbar.[1] Die chemische Industrie des Kreises fällt durch eine außergewöhnliche Minderproduktivität auf, welche die der Kunststoffverarbeitung noch übertrifft.[2] Beide Zweige sind im allgemeinen durch eine hohe Kapitalintensität gekennzeichnet. Es ist daher zu vermuten, daß die Einbecker Betriebe noch nicht alle branchenbedingt möglichen Mechanisierungsmöglichkeiten nutzen. Für den Fahrzeugbau gilt das nur in beschränktem Maße, zumal es sich hierbei hauptsächlich um die Herstellung von Fahrrädern handelt, eine Sparte des Fahrzeugbaus, die noch nicht soweit mechanisiert ist wie der Automobilbau.

Die Tatsache, daß die Wachstumsindustrien des Kreises empirisch höhere Minderproduktivitäten aufweisen als die Schrumpfungsindustrien, steht im Widerspruch zu der deduktiv gewonnenen Erkenntnis, daß Wachstumsindustrien bessere Rationalisierungsmöglichkeiten besitzen.[3] Die Untersuchung der einzelnen Branchen hat erwiesen, daß dieser Widerspruch nicht ceteris paribus durch mangelnde Rationalisierung zu erklären ist. Darüber hinaus können auch innerbranchenstrukturelle Unterschiede, wie z.B. beim Fahrzeugbau feststellbar, unterschiedliche Arbeitsproduktivitäten bedingen. Es ist deshalb denkbar, daß in einigen Industriezweigen die Steigerung der Arbeitsproduktivität von einer Änderung bzw. Schwerpunktverlagerung des Produktionsprogramms abhängt. Zusammenfassend gilt jedoch weiterhin, daß sowohl die Wachstumsindustrien als auch die Schrumpfungs- und Stagnationsindustrien des Kreises die Arbeitsproduktivität durch erhöhte Investitionen steigern müssen; die ohnehin niedrige Kapitalausstattung der gewerblichen Betriebe[4] bestätigt dieses. Sollte die Produktivitätssteigerung nicht geschehen

---

1) Vgl. hierzu Tabelle 62, Spalte 3, Zeilen Ib bis Ie, oben, S. 163.

2) Vgl. ebd., Spalte 3, Zeilen Ib und Id.

3) Vgl. hierzu: Oben, S. 162.

4) Vgl. zur Unterkapitalisierung der gewerblichen Wirtschaft im Kreis Einbeck: Oben, S. 133.

oder nur in einem Ausmaß, das hinter dem des gesamten Landes zurückbleibt, so ist eine ständig abnehmende Wettbewerbsfähigkeit der Einbecker Industrie zu befürchten.

c. Standortfragen in der Expansion

Gelingt es, den Anteil der Wachstumszweige an der Gesamtindustrie des Kreises zu steigern oder auch nur zu halten, und ist es darüber hinaus möglich, die Produktivität der Betriebe durch Rationalisierungsinvestitionen auf das Landesniveau zu steigern oder auch nur zu halten, so ist mit einer weiteren Expansion der Industrie zu rechnen. Die Auswirkungen zeigen sich dabei sowohl absolut in einer Steigerung der Umsätze, der Beschäftigtenzahlen und des Kapitaleinsatzes als auch relativ in einer weiteren Erhöhung der Industrieanteile an den genannten Größen insgesamt. Damit ergibt sich die Frage nach dem geeigneten Standort.

Die Untersuchungen zur infrastrukturellen Ausstattung haben ergeben, daß von dieser Seite her keine nennenswerten Beschränkungen freier Standortwahl innerhalb des Kreisgebiets bestehen.[1] Da die Expansion jedoch stark abhängig ist von der regionalen Verteilung der oben ermittelten Arbeitskraftreserven,[2] ist zu prüfen, ob und inwieweit eine Beeinflussung der Standortwahl von dieser Seite her gegeben ist.

Zusätzliche Arbeitskräfte sind - neben der Industrie, die ihre Reserven am Standort vorfindet - hauptsächlich aus der Landwirtschaft zu gewinnen.[3] Dementsprechend befinden sich die präsumtiven Arbeitskräfte in den Dorfgemeinden. Wegen der verhältnismäßig geringen Entfernungen nach den beiden Städten ist das Pendeln nach Einbeck und Dassel durchaus zumutbar. Testbefragungen haben dagegen ergeben, daß ein großer Teil der - insbesondere weiblichen - landwirtschaftlichen Bevölkerung eine zusätzliche Erwerbstätigkeit ergreifen würde, wenn der Arbeitsplatz am Wohn-

1) Vgl. hierzu: Oben, S. 131 ff.

2) Vgl. zur Untersuchung der Arbeitskraftreserven: Oben, S. 140 ff.

3) Vgl. oben, S. 142 f.

ort geschaffen wird.[1] Diese Reserven auszuschöpfen, bildet bei der augenblicklichen angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt eine vordringliche Aufgabe regionaler Entwicklungspolitik. Insbesondere die Schaffung von Zweigbetrieben der Einbecker und Dasseler Unternehmen, die schon eine Beziehung zu dem regionalen Arbeitsmarkt aufweisen, scheinen für die Ansiedlung in den Landgemeinden geeignet. Da wegen der geringen Größe der Gemeinden[2] sowieso nur kleinere Betriebe hierfür in Frage kommen, besteht keine Gefahr, daß die Einbecker und Dasseler Industrie durch Abwanderung ihre Agglomerationsvorteile verlieren. Einer dispersen Industrieansiedlung in ländlichen Gebieten ist die Industrie-Landstadt innerhalb eines "hierarchischen Aufbaus der Landschaft"[3] genauso vorzuziehen wie einer zu starken Ballung.

Unter dieser Voraussetzung steht die regionale Wirtschaftspolitik vor der Frage, welche der beiden Städte des Kreisgebiets bei einer weiteren Industrialisierung vorrangig entwickelt werden sollte. Einbeck bietet heute zweifellos höhere Agglomerationsvorteile.[4] Die Frage ist jedoch unter dem Gesichtspunkt zu entscheiden, daß durch eine zu starke Ballung die regionale Produktivität als Folge progressiv steigender volkswirtschaftlicher Kosten der Gemeinden herabgesetzt werden kann. Das Entscheidungskriterium für den Standort der weiteren Industrialisierung bildet also die

---

1) Nach Auskunft des Arbeitsamtes Göttingen. Die genauen Ergebnisse der Umfrage sind nicht einsehbar.

2) Vgl. hierzu: Oben, S. 123.

3) Egner, E., "Wirtschaftliche Raumordnung in der industriellen Welt", Bremen-Horn, 1950 (Raumforschung und Landesplanung, Abhandlungen, Bd. 16), S. 48.

4) Vgl. zum Ausmaß der Ballung in Einbeck und Dassel: Oben, S. 123 ff., insbesondere die Angaben in Tabelle 52, Zeilen I und II, oben, S. 127.

regionale Produktivität. In Anlehnung an einen von D. Marx entwickelten Koeffizienten[1] soll die regionale Produktivität der Städte Einbeck und Dassel gemessen werden an dem Verhältnis zwischen dem Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten des warenproduzierenden Gewerbes und den öffentlichen Grundleistungen je Einwohner.[2] Unter der Annahme, daß das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten des warenproduzierenden Gewerbes in beiden Städten gleiche Höhe aufweist,[3] hat es auf die vergleichende Betrachtung keinen Einfluß, ist je-

---

1) Marx bildet einen Produktivitätskoeffizienten P für einen bestimmten Wirtschaftsbereich i in einem bestimmten Wirtschaftsraum n wie folgt:

$$P_{ni} = \frac{\frac{\sum BIP_{ni} - \sum Z_i}{\sum B_{ni}}}{\frac{\sum G_{nj}}{\sum E_n}}$$

Symbole:

BIP = Bruttoinlandsprodukt.
Z = Soziale Zusatzkosten, die bei Dritten (z.B. Unternehmen) anfallen.
B = Beschäftigte.
G = Öffentliche Grundleistungen.
j = Ausgewählte kommunale Verwaltungszweige.
E = Einwohner.

(Vgl. Marx, D., "Regionale Produktivitätsmessung als Ansatzpunkt überregionaler Raumordnungspolitik", in: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft, a.a.O., S. 417 f.).

2) Die bei Marx in den Koeffizienten einbezogenen sozialen Zusatzkosten je Beschäftigten bei Dritten können nicht ermittelt werden. Das Ergebnis bleibt jedoch unter der Annahme, daß diese zwischen Einbeck und Dassel keine nennenswerten Unterschiede aufweisen, unberührt.

3) Das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten des warenproduzierenden Gewerbes liegt nicht in gemeindeweiser Gliederung vor. Es soll deshalb ebenfalls als gleich (in der Höhe des Kreiswertes) unterstellt werden.

doch zur Bestimmung der Regionalproduktivität unerläßlich. Der Koeffizient errechnet sich demnach wie folgt:[1)]

$$P_{ni} = \frac{\left(\frac{BIP}{B}\right)_{ni}}{\frac{\sum G_{nj}}{\sum E_n}}$$

Das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten des warenproduzierenden Gewerbes beträgt im Jahre 1961 DM 11.390.[2)] Die öffentlichen Grundleistungen[3)] erreichen im gleichen Jahre für Einbeck eine Höhe von DM 311,- und für Dassel

---

1) Vgl. zu den Symbolen: Oben, S. 168, Fußn. 1.

2) Vgl. Tabelle 48, Spalte 4, Zeile IIa, oben, S. 118.

3) Berücksichtigt werden die Ausgaben folgender Verwaltungszweige:

0 - Allgemeine Verwaltung: vollständig.

1 - Öffentliche Sicherheit und Ordnung: Polizei und öffentliche Ordnung.

2 - Schulen: vollständig.

3 - Kultur: vollständig.

4 - Fürsorge und Jugendhilfe: Fürsorgeverwaltung, Leistung der Fürsorge, Einrichtung der Fürsorge, Förderung der Freien Wohlfahrtspflege, Jugendhilfe, Einrichtungen der Jugendhilfe.

5 - Gesundheits- und Jugendpflege: vollständig.

6 - Bau- und Wohnungswesen: ohne Trümmerbeseitigung und -verwertung.

7 - Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsforderung: ohne Förderung der Land- und Forstwirtschaft.

9 - Finanzen und Steuern: Finanz- und Steuerverwaltung, nicht aufteilbarer Schuldendienst.

(Vgl. Marx, D., "Regionale Produktivitätsmessung als Ansatzpunkt überregionaler Raumordnungspolitik", a.a.O., S. 421 f., Fußn. 31.)

DM 243,- je Einwohner.[1] Daraus errechnen sich die Koeffizienten für Einbeck von 36,6 und für Dassel von 46,9. Der Unterschied der regionalen Produktivität zwischen den beiden Städten ist außerordentlich hoch; er beträgt etwa ein Viertel des Wertes für Dassel. Darin liegt ein wesentlicher Ansatzpunkt für die langfristige regionale Raumordnungspolitik: Die höhere Standortproduktivität der Stadt Dassel verlangt eine Bevorzugung durch die öffentliche Standortpolitik des Kreises Einbeck.

---

1) Errechnet aus: "Haushalt der Stadt Einbeck 1961", vervielfältigtes Manuskript; "Haushaltssatzung der Stadt Dassel für das Rechnungsjahr 1961", vervielfältigtes Manuskript. - Die Bevölkerungsangaben sind entnommen aus: Tabelle 51, Spalte 2, oben, S. 125.

Literaturverzeichnis

a. Bücher und Zeitschriftenaufsätze:

Abel, W.: "Agrarpolitik", 2., neubearbeitete Auflage, Göttingen, 1958, 465 S.

Christaller, W.: "Die zentralen Orte in Süddeutschland", Jena, 1933, 331 S.

Egner, E.: "Die Industrialisierung ländlicher Gebiete", Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Stuttgart, 1958, Bd. 169, S. 43-66.

Ders.: "Wirtschaftliche Raumordnung in der industriellen Welt", Bremen-Horn, 1950 (Raumforschung und Landesplanung, Abhandlungen, Bd. 16), 118 S.

"Heimatchronik des Kreises Einbeck", Köln, 1955 (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes, Bd. 14), 296 S.

Heuser, O.E.: "Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft", Agrarwirtschaft, Hannover, Jg. 1957, S. 97-101.

Jürgensen, H.: "Produktivitätsorientierte Regionalpolitik", in: Produktivitätsorientierte Regionalpolitik, Berlin, 1965 (Schriften der Adolf-Weber-Stiftung), S. 7-30.

Klatt, S.: "Zur Theorie der Industrialisierung", Köln und Opladen, 1959, 546 S.

Klingner, R.: "Untersuchungen über die Wirtschaftsstruktur der Stadt und des Kreises Hann.-Münden unter besonderer Betonung der Rolle der Industrie und ihrer Wachstumsmöglichkeiten", Dissertation, Göttingen, 1964, 164 S.

Kühlhorn, G.: "Landkreis Einbeck - Verkehr", bisher unveröffentlichter Beitrag zur Kreisbeschreibung Einbeck.

Lenort, N.J.: "Strukturforschung und Gemeindeplanung", Köln und Opladen, 1960, 329 S.

Meier, R.-Ch.: "Textilindustrie", Berlin-München, 1964 (Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung: Struktur und Wachstum, Reihe Industrie, Heft 1), 99 S.

Lorenz, Ch.: "Forschungslehre der Sozialstatistik", Bd. I, Berlin, 1951, 400 S.

Marx, D.: "Regionale Produktivitätsmessung als Ansatzpunkt überregionaler Raumordnungspolitik", in: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft, Göttingen, 1964, S. 414-425.

Mertens, D.: "Die Wandlungen der industriellen Branchenstruktur in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1960", Berlin, 1964 (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Sonderhefte, Nr. 68), 202 S.

Paulsen, A.: "Zum Begriff 'Wirtschaftsstruktur'", Zeitschrift für Nationalökonomie, Wien/New York, 1964, Bd. XXIV, S. 302-305.

Röhm, H.: "Die westdeutsche Landwirtschaft. Agrarstruktur, Agrarwirtschaft und landwirtschaftliche Anpassung", München/Basel/Wien, 1964, 141 S.

Schmidt, W. u. Kegl, S.: "Verwendung von Maschinen und technischen Einrichtungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Ergebnis der Landwirtschaftszählung 1960", Wirtschaft und Statistik, o.O., Jg. 1962, S. 643-648.

Stavenhagen, G.: "Standorttypen des Handwerks", Göttingen, 1963, 264 S.

"Systematik der Wirtschaftszweige. Grundsystematik mit Erläuterungen", Stuttgart und Mainz, 1961, 172 S.

Thalheim, K.C.: "Aufriß einer volkswirtschaftlichen Strukturlehre", Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Tübingen, 1939, 99. Bd., S. 464-515.

Treibert, H.: "Energieversorgung im Kreis Einbeck", bisher unveröffentlichter Beitrag zur Kreisbeschreibung Einbeck.

Wessels, Th.: "Zur Problematik des tertiären Sektors in der modernen Volkswirtschaft", in: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft, Göttingen, 1964, S. 303-311.

Woermann, E. und Koch, R.: "Messung des Mechanisierungsgrades landwirtschaftlicher Betriebe", Agrarwirtschaft, Hannover, 9. Jg., 1960, S. 226-234.

b. Statistische Quellen:

"Arbeitsstättenzählung 1961", Hannover, 1965 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 54).

"Das Bauhauptgewerbe 1963", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 56).

"Betriebsarten, Größenstruktur und Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 42).

"Bodennutzung und Bodennutzungssysteme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 43).

"Das Bruttoinlandsprodukt Niedersachsens", Hannover, 1965 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 71).

"Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1957 und 1961", Wiesbaden, 1964 (Sozialproduktsberechnungen der Länder, Heft 1).

"Das einkommensteuerpflichtige Einkommen in Niedersachsen 1961", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 70).

"Das lohnsteuerpflichtige Einkommen in Niedersachsen 1961", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 25).

"Der Einzelhandel in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 36).

"Die Ernte 1964", Hannover, 1965 (Statistische Berichte, C II 1 bis 3 - j/64).

"Das Gastgewerbe in Niedersachsen. Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 34).

"Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 27).

"Gemeindestatistik Niedersachsen 1960/61", Teil 4, Betriebsstruktur der Landwirtschaft, Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 30).

"Der Großhandel in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 35).

"Die Handelsvermittlung in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 37).

"Das Handwerk in Niedersachsen", Hannover, 1959 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Statistik -, Reihe F, Bd. 11, Heft 18).

"Das niedersächsische Handwerk im Jahre 1956", Hannover, 1956 (Niedersächsischer Handwerkskammertag: als Manuskript gedruckt).

"Das niedersächsische Handwerk im Jahre 1963", Hannover, 1964 (Niedersächsischer Handwerkskammertag: als Manuskript gedruckt).

"Haushalt der Stadt Einbeck 1961", vervielfältigtes Manuskript.

"Haushaltssatzung der Stadt Dassel für das Rechnungsjahr 1961", vervielfältigtes Manuskript.

"Die Industrie in Niedersachsen 1954", Hannover, 1955 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 11, Heft 13).

"Die Industrie in Niedersachsen 1955", Hannover, 1956 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 11, Heft 16).

"Die Industrie in Niedersachsen 1956", Hannover, 1957 (Statistische Berichte, E I 2/j/56).

"Die Industrie in Niedersachsen 1957", Hannover, 1958 (Statistische Berichte, E I 2/j/57).

"Die Industrie in Niedersachsen 1958", Hannover, 1959 (Statistische Berichte, E I 1 - j/58).

"Die Industrie in Niedersachsen 1959", Hannover, 1961 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 5).

"Die Industrie in Niedersachsen 1960", Hannover, 1962 (Statistische Berichte, E/1 - j/60).

"Die Industrie in Niedersachsen 1961", Hannover, 1962 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 21).

"Die Industrie von Niedersachsen 1962", Hannover, 1963 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 40).

"Die Industrie von Niedersachsen 1963", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 55).

"Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1964", Stuttgart und Mainz, 1964.

"Statistisches Jahrbuch für Niedersachsen 1964", Hannover, 1964.

"Landeskundlich-statistische Kurzübersichten für Niedersachsen", 2. Aufl., Bremen-Horn, 1956 (Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e.V., N.F., Reihe B, Bd. 5).

"Die Milcherzeugung und -verwendung in Niedersachsen im Jahre 1962", Hannover, 1963 (Statistische Berichte, C III 3 - j/62).

"Die Milcherzeugung und -verwendung in Niedersachsen im Jahre 1963", Hannover, 1964 (Statistische Berichte, C III 3 - j/63).

"Die Milcherzeugung und -verwendung in Niedersachsen im Jahre 1964", Hannover, 1965 (Statistische Berichte, C III 3 - j/64).

"Statistische Monatshefte für Niedersachsen", Hannover.

"Die Obsternte 1962 in Niedersachsen", Hannover, 1963 (Statistische Berichte, C II 3 - j/62).

"Personalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen 1960", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 45).

"Statistiken der Steuern vom Einkommen in Niedersachsen 1954/1955", Hannover, 1958 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 40),

"Die Umsatzsteuerstatistik 1954 in Niedersachsen", Hannover, 1956 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 33).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1955 in Niedersachsen", Hannover, 1956 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 34).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1956 in Niedersachsen", Hannover, 1957 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe F, Bd. 12, Heft 37).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1957 in Niedersachsen", Hannover, 1958 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Statistik -, Reihe F, Bd. 12, Heft 43).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1958 in Niedersachsen", Hannover, 1959 (Veröffentlichungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Statistik -, Reihe F, Bd. 12, Heft 47).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1959 in Niedersachsen", Hannover, 1960 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 4).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1960 in Niedersachsen", Hannover, 1961 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 13).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1961 in Niedersachsen", Hannover, 1962 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 18).

"Die Umsatzsteuerstatistik 1962 in Niedersachsen", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 41).

"Vermögensteuerstatistik und Feststellung der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe in Niedersachsen auf den 1. Januar 1960", Hannover, 1962 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 20).

"Viehhaltung, Maschinenverwendung und technische Einrichtungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen 1960", Hannover, 1964 (Statistik von Niedersachsen, Bd. 44).

"Wirtschaft und Statistik", Hrsg.: Statistisches Bundesamt, o.O., Jg. 1962.

Tabellenverzeichnis

Seite

Tabelle 1: Bevölkerungsdichte 1964 5

Tabelle 2: Landwirtschaftliche Betriebsfläche am 31.5.1960 8

Tabelle 3: Bodenqualitäten 9

Tabelle 4: Aufteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche 1960 (in v.H.) 10

Tabelle 5: Anbaustruktur 1960 (in v.H. des Ackerlandes)..... 11

Tabelle 6: Flächennutzung im Getreideanbau 1960 (in v.H. der Getreideanbaufläche) 12

Tabelle 7: Flächennutzung im Hackfruchtanbau (in v.H. der Hackfruchtanbaufläche) 13

Tabelle 8: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen 1960 in v.H. 16

Tabelle 9: Größenveränderung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1960 gegenüber 1949 (in v.H. von 1949) 18

Tabelle 10: Allgemeine Mechanisierung der Landwirtschaft 1960 21

Seite

Tabelle 11: Spezielle Mechanisierung der Landwirtschaft 1960 24

Tabelle 12: Spezielle Mechanisierung der Landwirtschaft 1960 (Betriebe mit Verwendung der Maschinen im Gemeinschaftsbesitz mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben, im Lohnverfahren, auf genossenschaftlicher Grundlage und in Nachbarschaftshilfe insgesamt.) 26

Tabelle 13: Teilstücke 1960 27

Tabelle 14: Arbeitskräfte in der Landwirtschaft 1960 28

Tabelle 15: Arbeitskräfte in der Landwirtschaft 1960 30

Tabelle 16: Durchschnittliche Ernten der Jahre 1958 bis 1963 (dz je ha) 32

Tabelle 17: Milcherzeugung (kg je Kuh) 33

Tabelle 18: Durchschnittserträge von Obst in den Jahren 1956 bis 1961 34

Tabelle 19: Beschäftigte des Dienstleistungsbereichs 36

Tabelle 20: Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze der Unterabteilungen des Handels . 44

Tabelle 21: Fachliche Struktur und Arbeitsproduktivität des Einzelhandels 46

Tabelle 22: Bedeutung des Einzelhandels 48

Tabelle 23: Fachliche Struktur und Arbeitsproduktivität des Großhandels 53

Seite

Tabelle 24: Bedeutung des Großhandels 55

Tabelle 25: Bedeutung der Handelsvermittlung . 59

Tabelle 26: Fachliche Struktur des Handwerks . 61

Tabelle 27: Bedeutung des Handwerks 64

Tabelle 28: Betriebsgrößen und Arbeitsproduktivität im Handwerk 71

Tabelle 29: Handwerk: Veränderungen 1962/63 gegenüber 1955/56 in v.H. 74

Tabelle 30: Bauhauptgewerbe..... 77

Tabelle 31: Arten der Bautätigkeit in v.H. (nach geleisteten Arbeitsstunden). 78

Tabelle 32: Fachliche Struktur der Industrie im September 1963 80

Tabelle 33: Strukturelle Entwicklung der Industrie des Kreises Einbeck (Beschäftigte in v.H. der Industriebeschäftigten) 83

Tabelle 34: Strukturelle Entwicklung der Industrie des Landes Niedersachsen (Beschäftigte in v.H. der Industriebeschäftigten) 85

Tabelle 35: Anteil der Betriebe mit unter 10 Beschäftigten in v.H. 86

Seite

Tabelle 36: Durchschnittliche Betriebsgrößen (für die Betriebe mit 1o und mehr Beschäftigten) 88

Tabelle 37: Arbeitsproduktivitäten der Industrie (Septemberumsätze je Beschäftigten in TDM) 94

Tabelle 38: Arbeitsproduktivitäten (Septemberumsätze 1963 je Beschäftigten in TDM) 99

Tabelle 39: Abhängigkeit der Arbeitsproduktivität von der Betriebsgröße 100

Tabelle 40: Entwicklung der Industriedichte 102

Tabelle 41: Entwicklung der Industriedichte in den Nachbarkreisen 104

Tabelle 42: Industrieumsatz je Einwohner 1962 .. 105

Tabelle 43: Umsatzentwicklung der Industrie insgesamt (1954 = 100) 106

Tabelle 44: Anteil des Industrieumsatzes am Gesamtumsatz (v.H.) 107

Tabelle 45: Umsatzwachstum der Industrie 1955 bis 1963 (in v.H. des Umsatzes für 1955) 108

Tabelle 46: Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen (Juni 1961) 113

Tabelle 47: Bruttoinlandsprodukt 115

Seite

Tabelle 48: Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach Bereichen 118

Tabelle 49: Einkünfte der Einkommensteuerpflichtigen (DM) 122

Tabelle 50: Bruttolöhne der Lohnsteuerpflichtigen (DM) 122

Tabelle 51: Die Bevölkerung der Gemeinden und ihr Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt des Kreises Einbeck 1961 125

Tabelle 52: Bedeutung der industriell-gewerblichen Gemeinden (Angaben in v.H. der Werte des gesamten Kreises) 127

Tabelle 53: Anteile des Dienstleistungsbereichs in der Stadt Einbeck in v.H. der Werte für den gesamten Kreis 130

Tabelle 54: Rohvermögen der gewerblichen Betriebe (DM) 134

Tabelle 55: Unabgerundete Einheitswerte der natürlichen und nichtnatürlichen Personen 1960 135

Tabelle 56: Straßendichte (Straßenlänge je 100 qkm Fläche) 135

Tabelle 57: Kraftfahrzeugdichte (Kraftfahrzeuge je 1.000 Einwohner) 137

Seite

Tabelle 58: Arbeitsmarkt 1961 139

Tabelle 59: Arbeitskräftebesatz in der Landwirtschaft nach Größenklassen 143

Tabelle 60: Ermittlung von Arbeitskraftreserven im Einzelhandel des Kreises Einbeck 1960. 148

Tabelle 61: Ermittlung von Arbeitskraftreserven in der Industrie des Kreises Einbeck 1963 150

Tabelle 62: Arbeitsproduktivität der Wachstumsindustrien sowie der Schrumpfungs- und Stagnationsindustrien 163

Lebenslauf

Am 17. Januar 1937 wurde ich in Berlin als Sohn des Revisors Werner Wesche und seiner Ehefrau Anni, geb. Kerrinnes, geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule während der Evakuierung in Ostpreußen und später in Sittensen, Kreis Bremervörde, besuchte ich die Mittelschule in Sittensen. Im Jahre 1951 wechselte ich auf die Halepaghen-Oberschule in Buxtehude über. Das Reifezeugnis erhielt ich 1958 von der Eichenschule in Scheeßel, Kreis Rotenburg/Hann.

Zum Sommersemester 1958 wurde ich an der Georg-August-Universität Göttingen erstimmatrikuliert. Nach zwei Semestern setzte ich mein Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität München für zwei Semester und an der Hochschule für Welthandel in Wien für ein Semester fort. Am 19. November 1963 legte ich die Prüfung für Diplom-Kaufleute an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen mit Erfolg ab.

Seit dem 1. Januar 1964 habe ich an dem Institut zum Studium der Wirtschaftssysteme, dessen Direktor Professor Dr. T. Surányi-Unger ist, die Stelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft inne.

Friedrich Wesche

Bönecke-Druck 3392 Clausthal-Z. 29